

de Kéisécker

Neue
Busverkehre
in Luxemburg



Interview mit
Blanche Weber:
Wou steet de
"Mouvement"
haut?



Interviews mit
Fränz Bausch
&
Marco Schank



Energie-
sparendes
Bauen



De Mouvement Ecologique lieweg, kritesch, engagéiert Zesumme méi staark fir d'Emwelt

Gitt Member – profitéiert
vun den extrae Virdeeler
oder maacht mat bei der
Aktioun **"ALL MEMBER
BRÉNGT E NEIEN MEMBER"**

Weider Infoen op der
Oeko-Foire an an den
Publikatioune vum
Mouvement Ecologique

Zäitschrëft fir de Mënsch a seng Ëmwelt

erausgi vun dem Mouvement Ecologique asbl Lëtzebuerg
Tel. 43 90 30-1 – Fax 43 90 30-43
CCPL: LU16 1111 0392 1729 0000
e-mail: meco@oeko.lu
www.oeko.lu
Mouvement Ecologique asbl

Vertrieeder vum nationale Vierstand

Präsidentin: Blanche Weber
Vize-Präsident: Paul Ruppert
Secrétaire: Laure Simon
Trésorier: Emile Espen

Sekretariat: 6, rue Vauban (Pafendall) – Lëtzebuerg
Gréngen Telefon: 43 90 30-1

Permanence:

Méindes bis Donneschdes 8-12 a 14-17 Auer
Freides 8-12 Auer, Nomëttes zou

Fir Mëmbere ze ginn:

Per Telefon oder schrëftlech Statuten,
Dépliant a Bäitrettsformular ufroen.

Cotisiatioun:

40€ Eenzelmembre,
60€ Haushaltsmemberschaft,
20€ Studenten an Aarbechtsloser.
De Kéisécker an de Kéisécker-Info
sinn an der Cotisiatioun abegraff!

de Kéisécker 2/2006 September 2006

Oplo: 3.200 – Kënnt am Joer mindestens 4 mol eraus
Präiss: Eenzelnummer 4,46€

Drock: Imprimerie Watgen Luxembourg

Kéisécker Sekretariat / Korrektur: Monique Hoffmann,
Blanche Weber, Jean Weber, Claudine Zuang

Redaktiounsgrupp: Präsidium

Fotoën: Archiv Mouvement Ecologique
D'Kopieere vun Texter, Karikaturen a Fotoën ass
erwünscht, wann d'Quell ernimmt gët, a mir déi
Publikatioune zougeschéckt kréien.
Am anere Fall hale mir eis d'Rechter vum Copyright vir.

Reklammen am Kéisécker: et kann een den Tarif vun
de Reklammen um Gréngen Telefon ufroen: 43 90 30-1

de Kéisécker

Déi maachen eng wichteg Aarbecht...!

*Gudd, datt et de Mouvement Ecologique gëtt... Ech sinn
villäicht nët emmer hiirer Meenung, ma ech fannen awer
grondsätzlech, datt se scho vill Guddes errecht hunn...*

Das denkt sicherlich so mancher, der den Mouvement Ecologique kennt. Doch: der Mouvement Ecologique braucht Mitglieder, braucht sowohl die moralische als auch die finanzielle Unterstützung zahlreicher Personen.

Denn, je mehr Leute Mitglied sind, desto stärker kann der Mouvement Ecologique auftreten!

Dies aus mehreren Gründen:

- Mehr Mitglieder finden auch in den verantwortlichen politischen Kreisen Beachtung. Es wird durchaus bemerkt, wenn eine Organisation starken Zuström kennt... Somit: mehr Mitglieder erhöhen die Chance, noch mehr für Mensch und Umwelt zu erreichen.
- Mehr Mitglieder bürgen auch für eine solide finanzielle Basis. Jedes Mitglied erhöht so die finanziellen Möglichkeiten des Mouvement Ecologique, erlaubt ihm, noch aktiver zu werden in seinem Engagement – und stärkt nicht zuletzt auch die finanzielle Unabhängigkeit vom Staat.
- Mehr Mitglieder erlauben aber auch den Service für die Mitglieder auszubauen, dank neuer Mittel.

Je mehr Leute Mitglied sind, desto größer aber auch sind die finanziellen Möglichkeiten um Aktivitäten für Mensch, Natur und Umwelt durchzuführen! Denn der Mouvement Ecologique finanziert sich überwiegend über Spenden und Mitgliedsbeiträge, weniger als 20% des Budgets kommen von staatlichen Subventionen.

Und nicht zuletzt: Ein Zuwachs von Mitgliedern erhöht die **Solidarität**. Es tut gut zu wissen, dass viele Menschen "an einem Strang" ziehen – zu "Ihrem" Mouvement Ecologique stehen, dass man Mitglied in einer Gemeinschaft ist, die in den großen Linien "das gleiche wollen".

Und zudem ermuntern sie auch die aktiven Mitglieder, den eingeschlagenen Weg weiter zu verfolgen und noch vieles zu erreichen.

Mitglieder des Mouvement Ecologique haben aber auch konkrete Vorteile, die noch ausgebaut werden sollen

- Mindestens 12-mal im Jahr erhält jedes Mitglied die monatliche Mitgliederzeitschrift "Kéisécker-Info" mit den letzten Neuigkeiten, Bekanntmachungen, Stellungnahmen und Ankündigungen
- 4-mal das Umweltmagazin "De Kéisécker" mit recherchierten Hintergrundberichten und zahlreichen Tipps
- Einladungen zu aufschlussreichen Seminaren, Konferenzen und Vorträgen
- Preisreduzierungen auf den Eintrittstickets zur alljährlichen Oeko-Foire
- Gratis-Zugang zu der umfangreichen Dokumentation des Umweltzentrums.

Daneben bietet der Mouvement

- Aktive Mitgestaltungsmöglichkeiten in Arbeitskreisen, in fachkompetenten Arbeitsgruppen, in den lokalen und regionalen Sektionen
- Eine starke Gemeinschaft bei Aktionen, ein angenehmes Wir-Gefühl bei Veranstaltungen, Naturwanderungen, Ausflügen und Festen.

02 Editorial

04 **Umweltpolitik**

An den Grenzen des Wachstums, Interview mit dem Zukunftsforscher Dennis L. Meadows

06 **Energie**

Interview Dr. Hans-Joachim Ziesing: Eine wirksame Klimaschutzpolitik ist ein zentrales Element einer längerfristig ausgerichteten Wirtschaftspolitik

08 Kostenwahrheit beim Auto

10 **Politesch Interviewen**

Interview Blanche Weber: Wou steet de "Mouvement" haut?

18 De Profil vun eiser Partei am Beräich Ekologie schäerfen, Interview mam Marc Schank, CSV

24 Virun 20 Joer hätt een sech wuel kaum kënne virstellen, datt de Wee vun eis esou méiglech wier..., Interview mam François Bausch, Déi Gréng

30 **Landesplanung**

"Indian Summer in der Rue Beaumont"?

32 **Initiativ**

Feste feiern – aber richtig

38 **Liewesqualität**

Wéi "Wuelstand" a "Liewesqualität" moossen?

42 **Natur a Kultur**

Heichiewe vun Esch-Belval: Wou bleiwt d'Primat vun den Argumenter a vun der Politik?

46 **Wunnen a Bauen**

Energiesparende Wohnhäuser – eine kostengünstige Alternative

50 **Mobilitéit**

Neue Busverkehre für Luxemburg

54 **Landwirtschaft**

E radikalen Aarbechtsplazwiessel – vum Banker zum Bio-Bauer

58 **Umweltberodung**

Kleider: Öko und gesund? Keine einfache Frage...

62 **Rezepte**

Die besondere Attraktion der Oeko-Foire: "Fingerfood" und "Vollwertburger" vegetarisch



10

Interview Blanche Weber: Wou steet de "Mouvement" haut?

"De Kéisécker" veröffentlicht in der Regel Interviews mit PolitikerInnen der unterschiedlichen Parteien. Selten jedoch Interviews mit Personen, die sich im Mouvement Ecologique selbst engagieren. Warum nicht auch als Zeitschrift des "Mouvement" einen Blick nach "innen" werfen? In dieser Nummer finden Sie deshalb ein Interview mit Blanche Weber, der Präsidentin des Mouvement Ecologique.

Sommaire

18

Parteien an Ekologi

Gleich zwei Interviews mit Verantwortlichen von politischen Parteien zeichnen diesen "Kéisécker" aus: Sowohl Fränz Bausch ("Déi Gréng") als auch Marco Schank (CSV) standen dem "Kéisécker" Rede und Antwort. Wobei ein Aspekt besonders bemerkenswert ist: der eine Politiker ging den Schritt von der nationalen Politik zur kommunalen – der andere möchte den Sprung von der kommunalen / regionalen Ebene noch stärker auf die nationale Ebene schaffen ...



24



38

Wéi "Wuelstand" a "Liewesqualität" moossen?

Auch in Luxemburg finden positiverweise Diskussionen statt, wie sich überhaupt Lebensqualität messen lässt. Bis dato galt das Wirtschaftswachstum – das Bruttosozialprodukt als Hauptorientierung. Wachstum null: uns geht es schlecht – Wachstum 4%, alles ok, war bis dato diese Devise. Doch diese simplistische Denkweise wird positiverweise in Frage gestellt.

Wunnen a Bauen, umweltverträgliche Feste feiern, Ökologie und Kleider...

Diese Kéisécker-Nummer enthält gleich mehrere Artikel rund ums Thema "Verbraucherberatung". Dies aus gutem Grund: Einerseits sind wir alle Verbraucher und fragen uns wohl, wie wir uns umweltbewusst verhalten können. Andererseits gewinnt jedoch auch das "OekoZenter Lëtzebuerg" aufgrund seiner Projekte zunehmend an Profil. Entsprechend mehr Beiträge werden im "Kéisécker" von der Umwelt- und Bauberatung des Zentrums veröffentlicht.

58



Von der Unerträglichkeit der (umwelt-)

„KLIMASCHUTZ: ET LÄIT AN DENGER HAND. GÉI ZU FOUSS. HUEL DE V

Die Mehrzahl der Leser des Kéiséckers werden dieses Editorial wohl erst nach der Oeko-Foire lesen. Es wurde aber im Vorfeld der Foire verfasst und spiegelt die widersprüchlichen Gefühle und Gedanken wieder, die einen Redeschreiber für die Eröffnungszereemonie bewegen.

Die Oeko-Foire leitet ja mittlerweile fast die politische "Rentrée" in Luxemburg ein. Entsprechend bemühen sich alle Redner anlässlich der Eröffnungszereemonie "d'Saachen op de Punkt ze bréngen".

Aus der Sicht des Mouvement Ecologique ist eine Bewertung der aktuellen Entwicklung problematisch, da die aktuellen Entwicklungen auf politischer Ebene wohl widersprüchlicher sind denn je.

Man ist ja eine gewisse Schizophrenie, so manche Widersprüche und Ungeheimheiten im gesellschaftspolitischen Alltagsgeschehen gewohnt. Ja, manch einer nimmt sie bereits kommentarlos hin ... Irgendwie gewöhnt man sich daran, dass es erhebliche Diskrepanzen zwischen Wahlprogrammen, Versprechen, Absichtserklärungen, Ankündigungen, Willensbekundungen, Betroffenheits-erklärungen, Programmen, Strategien, Konzepten, Absprachen ... und der Realität gibt.

Doch irgendwann nimmt das ganze dann doch z.T. unerträgliche Ausmasse an. Es scheint, als ob der Graben zwischen Anspruch und Wirklichkeit in den vergangenen Jahren noch weiter zugenommen hätte ... ohne dass dies für allzusehr Diskussionsstoff sorgen würde.

Dagibtes die Theorie: Der Umweltminister schickt eine Klimastrategie nach Brüssel, in der Luxemburg auf diplomatische Art und Weise den Europäischen Instanzen zu vermitteln versucht, Luxemburg hätte zwar bis dato seine Klimaziele verfehlt (ja hätte an sich kaum wirksame Maßnahmen ergriffen); jetzt aber, ja jetzt, nachdem unsere Emissionen ansteigen statt reduziert zu werden, würden wir endlich Ernst machen. Und als eine der ersten flankierenden Maßnahmen wird die Autosteuer erhöht (aber bitte unter dem Niveau vom Ausland). In geradezu heroischer Art und Weise geben Regierungsmitglieder an, sie würden die Steuer für ihren ministeriellen Wagen selbst zahlen. Weitere Initiativen stehen noch im Raum ... Parallel führt der Umweltminister eine Medienkampagne durch unter dem Slogan: "Klimaschutz: et läit an denger Hand. Géi zu Fouss. Huel de Velo. Huel de Bus. Huel den Zuch. Änner deng Gewunnechten!" De facto widerspricht diese Kampagne jedweden umweltpsychologischen Erkenntnissen, aber das nur am Rande.

Soweit die Appelle an den Einzelnen, soweit die Absichtserklärungen gegenüber Brüssel, soweit die politische Rhetorik und die Medienkampagnen.

Ja, aber dann kommt sie wieder, die bittere Wirklichkeit, ja, die im Vergleich zu den hehren Ansprüchen schon fast skurril anmutende Wirklichkeit.

Denn, während all dem läuft das Regierungsgeschäft weiter wie gehabt. Pauschalisiertes Urteil eines Mouvement Ecologique? Nein, bittere Realität!

Besonders herausragendes Beispiel für unsere These ist sicherlich nebenstehendes Schreiben des Innenministeriums zur Rolle der Gemeinden im Klimaschutz. Parallel zur Verabschiedung der Klimastrategie durch die Regierung argumentiert der Innenminister doch gegenüber den Gemeinden, der Klimaschutz würde nicht unter die Kompetenzen der Gemeinden fallen... Hat er den Regierungsrat verpasst, in dem im Rahmen der Klimastrategie festgelegt wurde, auch Gemeinden wären Akteure im Klimabereich?

Oder aber das Vorgehen des Wirtschaftsministers: In der Klimastrategie steht in Wiederholung zur Regierungserklärung zu lesen, die nationale Energieagentur müsse reformiert werden und solle de facto so einen größeren Beitrag zum Klimaschutz leisten. Der Minister aber verkündet frisch und fröhlich kurz darauf, die Agentur würde gute Arbeit leisten und sollte in dieser Linie weitermachen.

Kommen wir aber noch einmal auf den Innenminister zurück. Im IVL-Konzept wurde aus zahlreichen Gründen für das sogenannte „Einwohnerszenario“ optiert, dies u.a. aus transportpolitischen Überlegungen. In einem rezenten Interview hieß es seitens des Innenministers kommentarlos, wir befänden uns im "Pendlerszenario"... Dass damit ein großer Teil des IVL-Konzeptes in Frage gestellt ist, kein Wort!

Aber auch der Transportminister muss sich aus Klimaschutzsicht Kritik gefallen lassen. Man kann nicht abstreiten, dass so manche neue Buslinie eingeführt wird u.a.m.. Doch der Verkehrssektor ist der Bereich, in dem die CO₂-Emissionen am meisten ansteigen und auch er gibt sich keine eigentliche Verkehrsstrategie (z.B. im Rahmen des sektoriellen Planes Transport), der hier für eine Trendwende sorgen würde.

KLIMASCHUTZ:
ET LÄIT AN D'ENGER HAND.



DEI ZE FOUSS. HUEL DE VELO. HUEL DE BUS. HUEL DEN ZUCH. JÄNER DENG GEWUNNECHTEN!

politischen Realität

FLO. HUEL DE BUS. HUEL DEN ZUCH. ÄNNER DENG GEWUNNECHTEN!"

Diese Liste der Diskrepanzen ließe sich beliebig fortführen. Und dann steht man wieder vor dem Dilemma, wie man sich der Tatsache stellen soll, dass die offizielle Botschaft der Politik in zu weiten Teilen eine andere ist, wie die politische Praxis.

Soll man als Rednerin dann wieder, zum x-ten Mal, diese Diskrepanz anprangern? Oder aber, Dauerthema während aller Oeko-Foire Eröffnungen sowie unzähliger Pressekonferenzen des Mouvement Ecologique, für eine Integration von Ökologie in alle Regierungsressorts eintreten? Eine neue Form finden, um dieses Altbekannte, aber doch so Wichtige, erneut zu sagen? Einen Weg finden um aufzuzeigen, dass de facto die Widersprüche zugenommen haben, und sie

fast unerträgliche Ausmaße angenommen haben? Einklagen, dass (vor allem derart moralisierende) Appelle wie jene in der Klimakampagne an die Bevölkerung nichts bringen und de facto verlogen sind, wenn nur diese an den Pranger gestellt wird und die Politik nichts tut? Etwas weniger sachlich sein und die Wut noch stärker artikulieren? ...

In aller Offenheit: als gesellschaftspolitisch engagierter Mensch, ist es nicht einfach eine Antwort zu finden. Konstruktive Gespräche und sachlich vorgetragene Argumente haben in der Vergangenheit wohl eine Sensibilität für das Thema bewirkt, die politischen Akteuren dazu gebracht, dass sie am Thema nicht vorbeikommen aber an der Wirklichkeit nichts oder kaum etwas verändert. So what?

Blanche Weber



Objet : Réf. No 72/06/CK
Commune de [REDACTED]
Adhésion au « Klimabündnis ».
Délibération du conseil communal du [REDACTED]

Transmis à Monsieur le Ministre de l'Intérieur avec les observations suivantes :

Aussi louables que soient les objectifs visés par le « Klimabündnis », il me semble toutefois qu'ils ne sont que difficilement conciliables avec l'esprit de la législation régissant la commune.

Aux termes de l'article 28 de la loi communale, le conseil communal est investi d'une compétence d'attribution aux fins de régler tout ce qui est d'intérêt communal.

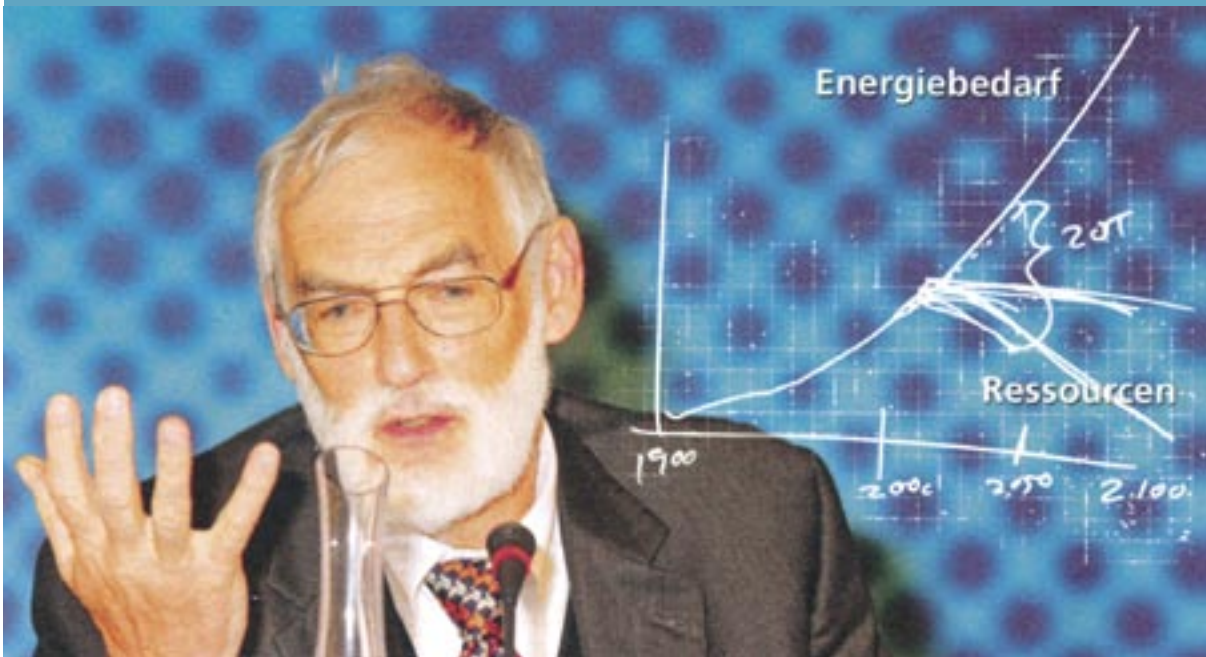
A mon avis, les objectifs visés par le « Klimabündnis » ne relèvent plus de l'intérêt communal, mais de l'intérêt national ou même supranational, de sorte que leur poursuite incombe plutôt aux autorités nationales ou à des organismes supranationaux qu'aux autorités communales.

Luxembourg, le 10 août 2006
Pour le Commissaire de district,

Bm.: Retourné à Monsieur le Commissaire de district de Luxembourg après en avoir pris connaissance et en me ralliant à son avis du 10 août 2006.

Pour le Ministre de l'Intérieur et de l'Aménagement du Territoire,
Le Conseiller de Gouvernement 1^{re} classe,

An den Grenzen des Wachstums



Dennis L. Meadows, Zukunftsforscher und Leiter des Instituts für Sozialwissenschaftliche Forschung an der Universität New Hampshire, erregte 1972 mit der Studie "Die Grenzen des Wachstums" großes Aufsehen. In Auftrag gegeben wurde die Arbeit vom Club of Rome.

Es war eine Studie des Systemverhaltens unseres Planeten als Wirtschaftsraum bis zum Jahre 2100. Das Ergebnis: Dem Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum sind durch Nahrungsmittelknappheit, Umweltverschmutzung und Rohstoffknappheit Grenzen gesetzt. Nur durch massive Anstrengungen, insbesondere im Klima- und Umweltschutz, durch sparsame Rohstoffkreisläufe und effizienten Energieeinsatz kann eine langfristige Stabilität der Weltwirtschaft erreicht werden.

Bei der diesjährigen Klimabündnis-Jahresversammlung in Wien machte Dennis Meadows einen Rückblick auf die Entwicklung der letzten 30 Jahre seit dem Erscheinen der Studie. In diesem Zusammenhang entstand folgendes Interview.

Seit Ihrem ersten Aufsehen erregenden Bericht an den Club of Rome ist viel Zeit vergangen. Sind Sie enttäuscht, dass trotz aller Beschwörung bis heute wenig passiert ist?

Es stimmt, es hat keinen signifikanten Wandel auf unsere Warnungen hin gegeben. Enttäuscht? Nein, ich hatte keine Erwartungen. Man kann mit einer Studie, die man, wem auch immer, übergibt, die Welt nicht verändern. Dazu gibt es zu mächtige politische und wirtschaftliche Interessen an einem Fortbestehen der

Verhältnisse wie sie sind. Daran wird sich so schnell nichts ändern.

Wenn die Politik beteuert, dass sie ohnehin gegensteuert, wird übersehen, dass die Natur einfach nicht darauf warten kann.

Ich dachte nicht, dass der Klimawandel so rasch einsetzt. 1972, als wir unsere Studie präsentierten, war ich mir nicht sicher, ob ich das erleben würde – Klimaforscher bestätigen aber, der Wandel kam schneller als erwartet.

Der Klimawandel trifft zuerst die Ärmsten. Gelänge es, die Entwicklung zu stoppen, was würde das für Sie ändern?

Wir können nur bremsen. Es ist unmöglich, mehr und mehr Menschen, vor dem Hintergrund, dass Umwelt und Klima bedroht sind, zu helfen. Hätten wir schon früher auf ein Wachstum mit mehr Qualität als Quantität gesetzt, gäbe es jetzt mehr Spielraum für Entwicklungen, wie etwa die Klimabündnisprojekte in Amazonien.

Wir hatten 50 Jahre lang ein enormes Wirtschaftswachstum und dennoch viel Armut. Weiteres Wachsen wie bisher ändert die Situation nicht – diese Art des Wachstums hat uns all diese problematischen Resultate gebracht.

Ökonomen sagen, wir brauchen mehr Wachstum um Klima- und Umweltschutz betreiben zu können. Das bedeutet aber zugleich noch mehr für den Schutz dessen aufbringen zu müssen, was uns wertvoll und lebenswichtig ist. Wachstum um jeden Preis ist ein Teufelskreis. So lässt sich Armut nicht bekämpfen. Sie wird stark steigen, wenn wir unserem Planeten weiter so zusetzen. Geld allein schafft keinen Wohlstand.

Was bedeutet das Ende von Erdöl und Erdgas?

Wir müssen uns an Zeiten orientieren, in denen nicht so viel Energie verfügbar war. Wir haben ja keine Ahnung mehr, wie teuer Energie ist. 100 Auto-Kilome-

ter kosten Sie einige Euro. Stellen Sie sich vor, der Wagen müsste von Leuten per Hand bewegt werden. Wie viel kostet das? Oder jemand zieht Sie mit einem Pferd – wie viel? Auch diese Energie ist teuer und sie schwindet. Und wenn sie schwindet, wird alles anders...

Und es gibt so rasch keinen Ersatz. Zwischen dem hochgerechneten Energiebedarf im Jahr 2050 und dem was an Reserven zu Verfügung steht, klafft eine Lücke von etwa 22 Terawatt. Wie viel ist das? Selbst wenn wir Tag für Tag einen 1.000 Megawatt-Reaktor bauen, lässt sich diese Lücke nicht schließen. Sie wird größer. Das trifft die Armen, auch wenn sie wenig Energie brauchen – aber sie sind davon abhängig, etwa für Futtermittelimporte. Mit dem Preis für Energie steigt auch der für Futter. Auch China – bis '97 in dieser Frage weitgehend unabhängig – wird als mittlerweile größter Importeur kämpfen müssen. Steigt der Bedarf, geraten andere in Schwierigkeiten.

Blieben alternative Energien und ein anderer Lebensstil...

Ja, denn u.a. Staaten, die selbst kein Öl haben, sind zunächst unmittelbar betroffen. Es hängt davon ab, wie sich alles entwickelt, was ineinander greift, es wird Konflikte geben, es werden hohe Kosten damit verbunden sein – in jedem Fall eine Durststrecke.

Verstaatlichen der Reserven wie in Südamerika etwa ist keine Lösung?

Was hier passiert, wird vielerorts kopiert werden. Aber es löst das Problem nur kurzfristig, für wen auch immer – Russland z.B. geht hier nicht anders vor. Mit den Reserven ist viel Macht verbunden. Aber sie reichen möglicherweise nur für 10 Jahre. Beim Gas etwas länger, 20, 30 Jahre...

Sie können Öl- und Gasreserven mit einer Armee erobern, sichern... aber ein besseres Klima?

Was kann das Klimabündnis noch unternehmen?

Was immer Sie tun, um den Klimawandel zu mildern, ist auch wichtig für das Überleben der Zivilisation. In meinem Vortrag sagte ich, wenn ich eine Idee für das Klimabündnis hätte, dann die, den Energieverbrauch drastisch zu reduzieren. Fossile Energie, die alle Lebens- und Arbeitsbereiche bestimmt, ist endlich. Die Geschwindigkeit und die Qualität des Umstiegs von dieser Technologie auf neue Kernkraft ist zu teuer – aber auch die Wiederentdeckung älterer Formen wird entscheidend sein. Auch der Umstieg in den Köpfen. Während des 2. Weltkrieges war es in den USA verboten, privat ein Auto zu nutzen. Zur Zeit der letzten Ölkrise bereitete man sich auf Ähnliches vor...

Lassen Sie sich sagen, dass Sie Großartiges leisten. Sie sollten stolz sein. Wir haben in den USA kaum 150 Städte, die Ähnliches tun. Arbeiten Sie mit Freunden, ignorieren Sie Gegner – Sie können nicht alle bekehren. Sparen Sie sich Ärger mit großen Projekten, viele gut gesetzte kleine Schritte sind effizienter.

Das Interview führte Andreas Strasser vom Klimabündnis Österreich



Die neuen Grenzen des Wachstums

Das neueste Buch "Die neuen Grenzen des Wachstums" – das sogen. 30 Jahre-Update – soll noch 2006 im Hirzel-Verlag erscheinen.

Rezent weilte auf Einladung des Mouvement Ecologique Dr. Hans-Joachim Ziesing in Luxemburg. Dr. Ziesing ist seit 2000 Leiter der Abteilung "Energie, Verkehr, Umwelt" des deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung Berlin und nunmehr "senior executive" dieser Abteilung. In Luxemburg hielt er einen sehr interessanten Vortrag zum Thema "Knappheit von Gas und Erdöl, Gebot des Klimaschutzes: Wie kann eine Energieversorgung im Jahre 2020 / 2050 aussehen? Welchen Stellenwert soll die Atomkraft haben?" (*). De Kéisécker richtete 7 Fragen zur Energiepolitik an Dr. Ziesing.

Eine wirksame Klima- zentrales Element einer ausgerichteten



1 Wenn Sie Energieminister Luxemburgs wären, welche politische Vorgehensweise würden Sie derzeit in die Wege leiten?

Dr. Hans-Joachim Ziesing: Wir haben drei zentrale Probleme, die auch einen Energieminister interessieren müssen: Energieversorgungssicherheit, Umwelt- und Klimaverträglichkeit sowie die durch hohe Energiekosten potentiell beeinträchtigte Wettbewerbsfähigkeit. Da der nationale Einfluss auf die internationalen Energiemärkte nur begrenzt ist, gibt es auf alle drei Probleme im Grunde nur zwei Antworten: Alle Anstrengungen darauf verwenden, die Energieeffizienz in sämtlichen Bereichen, insbesondere im Gebäudebereich, im Verkehr und bei der Stromanwendung, aber auch in der Industrie zu verbessern, um die Energie "stückkosten" zu senken und zusammen mit der Steigerung des Anteils erneuerbarer Energien die Energie(import)abhängigkeit sowie die Umweltbelastungen zu mindern.

2 Was würden Sie anders sehen, falls Sie nun Energie-, Wirtschafts- oder Umweltminister wären?

Gegenüber der Antwort auf die erste Frage kaum etwas; allenfalls würden sich die Prioritäten etwas verschieben.

3 Sie sind Volkswirtschaftler: Wie schätzen Sie die Entwicklung der erneuerbaren Energien aus ökonomischer Sicht ein?

Zunächst müssen wir wohl zugeben, dass erneuerbare Energien gegenwärtig vielfach noch immer nicht konkurrenzfähig im Vergleich zu konventionellen Systemen sind. Will man die energie- und umweltpolitischen Vorteile der erneuerbaren Energien nutzen, ist also vorerst noch eine politisch gewollte Förderung notwendig. Wir erleben aber zweierlei: Die Preise für die nicht-erneuerbaren Energien steigen kräftig und eine längerfristige Rückkehr zu niedrigen Preisen ist wohl nicht zu erwarten, während die erneuerbaren Energien teilweise bereits eine beachtliche Kostenreduktion erfahren haben. D.h. die Konkurrenzfähigkeit der erneuerbaren Energien verbessert sich, so dass längerfristig mit einem wirtschaftlichen Einsatz auch ohne Förderung gerechnet werden kann. Gesamtwirtschaftlich ist auch nicht zu übersehen, dass dezentrale Systeme wie es diejenigen zur Nutzung erneuerbarer Energien sind, auch von Vorteil mit Blick auf die regionale Wirtschaftskraft sind und zur Substitution von Energieimporten beitragen, also auch zur Energieversorgungssicherheit beitragen.

4 In Luxemburg entstand auch eine erneute Debatte über den Stellenwert der Atomkraft. Wie sehen Sie dieses von verschiedenen Seiten geforderte Renouveau der Atomenergie?

Ein Renouveau der Atomenergie ist weltweit trotz aller Ankündigungen gegenwärtig nicht zu sehen. Auch alle Projektionen, z.B. der Internationalen Energieagentur (IEA) in Paris oder der Energy Information Administration (EIA) in Washington, rechnen mit keinem

(*) Die Folien zum Vortrag von Dr. Ziesing können auf der homepage www.oeko.lu des Mouvement Ecologique eingesehen werden.

schutzpolitik ist ein längerfristig Wirtschaftspolitik

energiewirtschaftlich relevanten Anstieg der Atomenergienutzung. So erwarten beide Institutionen sogar einen Rückgang des nuklearen Anteils am weltweiten Primärenergieverbrauch von reichlich 6 % im Jahr 2003 auf unter 5% in 2030. Das schließt natürlich nicht aus, dass in dem einen oder anderen Land auch künftig noch zahlreiche Atomkraftwerke gebaut werden. Ein Renouveau würde aber wohl anders aussehen.

5 Erneut als Ökonom: Wie glauben Sie, dass eine Reduktion der Abhängigkeit von den begrenzten Ressourcen Öl und Gas aus wirtschaftlicher Sicht auch konkret umsetzbar ist? Unter welchen Voraussetzungen?

Hier verweise ich auf die Antwort zur dritten Frage. Eine solche Reduktion ist angesichts der inzwischen eingetretenen massiven Preissteigerungen sicher auch wirtschaftlich konkret umsetzbar, wobei man sich allerdings die jeweilige Verwendungsstruktur von Öl und Gas ansehen muss. In Luxemburg, aber auch weltweit ist der entscheidende Treiber des Ölverbrauchs der Verkehrssektor (in Luxemburg – natürlich auch wegen des Tanktourismus – mit einem Anteil von 87% am gesamten Ölverbrauch). Hier stehen wir offenkundig vor besonderen Schwierigkeiten, die wir nur lösen können, wenn wir nicht nur das Verkehrsverhalten und die gegebenen Verkehrsträgerstrukturen ändern (siehe auch Antwort auf Frage 7), sondern auch verstärkt auf alternative Kraftstoffe etwa auf biogener Basis übergehen sowie weitaus effizienter (auch hubraum-schwächere) Fahrzeuge als heute nutzen.

6 Sind Klimaschutz und Wirtschaftspolitik in ihren Augen ein Widerspruch?

Nein, denn wir dürfen ja nicht übersehen, dass der abzusehende Klimawandel auch mit erheblichen einzel- und volkswirtschaftlichen Schäden in vielfacher Milliardenhöhe verbunden ist. Unterlassener Klimaschutz würde also solche schwere wirtschaftliche Kosten in Kauf nehmen. Daher sollte eine wirksame Klimaschutzpolitik zugleich ein zentrales Element einer längerfristig ausgerichteten Wirtschaftspolitik sein.

7 Welche Chancen räumen Sie der Energieeffizienz ein, und was müsste getan werden?

Energieeffizienz ist eine entscheidende Säule einer jeden verantwortungsvollen Energie- und Umweltpolitik. Wir wissen aus vielen Untersuchungen, dass es praktisch in allen Energieverwendungsbereichen noch erhebliche Potenziale zur Steigerung der Energieeffizienz gibt, die genutzt werden müssen. Die hohen Energiepreise liefern schon einigen Anreiz für die Energieverbraucher. Diese Anreize sollten aber durch entsprechende politische Aktivitäten verstärkt werden. Dazu steht das ganze politische Instrumentarium zur Verfügung, das von verstärkter Information und Beratung über ordnungsrechtliche Vorgaben (z.B. Mindeststandards für die Wärmedämmung von Gebäuden, für den Energieverbrauch von Heizungsanlagen und Elektrogeräten usw.) bis hin zu finanzieller Unterstützung reicht. Die im Zusammenhang mit der Energieeffizienzrichtlinie der EU genannten Maßnahmen liefern dafür gute Beispiele. Nicht zu leugnen sind freilich die Probleme bei der Durchsetzung eines insgesamt energieeffizienteren Verkehrssystems. Hier sind besondere Anstrengungen auch mit Blick auf die Bereitschaft der Verkehrsteilnehmer zum Umdenken ihres Mobilitätsverhaltens notwendig.

Kostenwahrheit beim Auto

"Ihr Auto ist nicht teurer als Ihre Katze" so verspricht es die Werbung. Die wirklichen Kosten des Autofahrens werden bei solchen Rechnungen natürlich ausgeblendet. Um die Kostenwahrheit herauszufinden, hat das Klimabündnis Luxemburg eine Tabelle mit allen anfallenden laufenden Kosten erstellen lassen und diese in den Zusammenhang mit dem Verdienst einer Familie im unteren Bereich der Einkommensskala gesetzt. Das Resultat ist spektakulär: 12%-15% ihres Einkommens gibt eine solche Familie für ein Auto aus, bei einem Zweitwagen sind es gar 25%.

Die Schlussfolgerungen dieser Berechnungen sind klar: öffentlicher Transport wird mehr und mehr zu einer sozialen Notwendigkeit und einer Voraussetzung für Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt.

Die Kosten des Autos werden in der Regel massiv unterschätzt: eine Familie gibt zwischen 12 und 25% ihres Einkommens hierfür aus ...



Öffentlicher Transport: sicherlich insgesamt billiger als das Privatauto! Für die Gesellschaft und den Einzelnen

Die Tabelle auf folgender Seite stellt die Vollkosten der Nutzung eines PKWs im Verhältnis zum Luxemburger Mindestlohn dar. Dabei berücksichtigt die Berechnung der Vollkosten der Pkws alle folgenden Kosten:

– Investitionskosten PKW

Die Berechnung geht vom Kauf eines Neuwagens aus, der 10 Jahre genutzt wird und nach Ablauf dieser 10 Jahre keinen nennenswerten Restwert mehr aufweist. Da die Vollkosten dem Mindestlohn gegenübergestellt werden sol-

len, wurden Pkw-Beispiele der unteren Klassen (Kleinstwagen/Kleinwagen) gewählt. Für den Kauf des Pkws wurde ein Kredit für die gesamte Kaufsumme aufgenommen, der über die Nutzungsdauer des Pkws abbezahlt wird. Dabei wurde ein Zinssatz von 6% angenommen.

BERECHNUNG VOLLKOSTEN PKW							
		Variante 1	Variante 2	Variante 3	Variante 4	Variante 6	
		Kleinstwagen	Kleinwagen	Kleinwagen	untere Mittelklasse	TEST – 2 Pkws	
Kaufpreis PkW	[€]	7 000	11 300	13 000	15 800	7 000	15 800
Zins	[%]	6%	6%	6%	6%	6%	6%
Lebensdauer	[a]	10	10	10	10	10	10
Anschaffungskosten	[€/a]	897	1 448	1 666	2 025	897	2 025
CO ₂ -Emissionen	[g/km]	143	144	119	120	143	120
Steuer	[€/a]	110	111	102	108	110	108
Versicherung	[€/a]	800	800	800	900	800	900
Wartungskosten	[€/a]	750	750	750	900	750	900
Sonstiges oder Kosten ÖT	[€/a]	200	200	200	200	0	200
gefährte Kilometer	[km/a]	18 000	18 000	18 000	18 000	10 000	18 000
Verbrauch	[l/100 km]	6,0	6,1	4,5	4,5	6,0	4,5
Kraftstoffart	-	Benzin	Benzin	Diesel	Diesel	Benzin	Diesel
Kraftstoffbedarf	[l/a]	1 080	1 098	810	810	600	810
Berücksichtigter Spritpreis	[€/l]	1,159	1,159	0,948	0,948	1,159	0,948
Spritkosten	[€/a]	1 252	1 273	768	768	1 463	
Anteil Spritk. an Vollk.	[%]	31,2%	27,8%	17,9%	15,7%	17,9%	
jährl. Vollkosten Pkw	[€/a]	4 009	4 582	4 286	4 901	8 154	
monatl. Vollkosten Pkw	[€/Mo]	334	382	357	408	680	
Spez. Vollkosten	[€/Ct/km]	22,3	25,5	23,8	27,2	29,1	

GEGENÜBERSTELLUNG DER MONATLICHEN VOLLKOSTEN MIT DEM VERFÜGBAREN NETTOEINKOMMEN

SZENARIO 1 – FAMILIE:

Elternteil 1, Vollzeit, Mindestlohnhöhe: "qualifiziert", älter als 18 J.;
Elternteil 2, Halbtags, Mindestlohnhöhe: "nicht qualifiziert", älter als 18 J.; 2 * Kindergeld

SZENARIO 1 – FAMILIE: netto stehen monatlich zur Verfügung		[€/Mo]	2 700	2 700	2 700	2 700	2 700
Anteil der Vollkosten Pkw am Nettoeinkommen		[%]	12%	14%	13%	15%	25%

– Steuer

Die Berechnung der Vollkosten von Pkws berücksichtigt die Steuer für Pkws, die nach dem 1. Januar 2001 zum ersten Mal angemeldet wurden und für die ab dem 1. Januar 2007 eine vom CO₂-Ausstoß des Pkws abhängige Steuer bezahlt werden muss.

– Versicherung

Der jährliche Versicherungsbetrag beinhaltet u.a. die Haftpflicht-, Feuer- und Diebstahlversicherung. Zusätzlich wurde eine Vollkaskoversicherung mit einer geringen Selbstbeteiligung berücksichtigt (Reduktion aufgrund von Unfallfreiheit 30-40%).

– Wartung

Die Wartungskosten beinhalten u.a. typische Reparaturen wie zum Beispiel den Austausch des Auspuffs und der Zahnriemen, Winter- und Sommerreifen, Autopflege, Ölwechsel, technische Kontrolle,...

– Spritkosten

Die jährlichen Spritkosten hängen von den pro Jahr gefahrenen Kilometern und dem Kraftstoffverbrauch des Fahrzeuges auf 100 km ab. Durchschnittlich wurden 18.000 km/Jahr angenommen. Der spezifische Kraftstoffverbrauch der als Beispiel gebrauchten Pkws richtet sich nach dem "Leitfaden zu Kraftstoffverbrauch und CO₂-Emissionen".

– Sonstiges

Unter sonstige Kosten fallen zum Beispiel Kosten für den Garagenstellplatz oder Parkgebühren.

Einige Zahlen seien herausgestrichen:

- Die Vollkosten eines Kleinstwagens (Benzin) liegen bei jährlichen 4.000€
- Der Spritanteil ist für fast 1/3 der Kosten verantwortlich.
- Der Mittelklassewagen (Diesel) zieht Vollkosten von 4.900 € jährlich nach sich.

- Pro gefahrenen Kilometer (18.000 km/Jahr) liegen die Vollkosten zwischen 22,3 und 27,2 ct.

- Der oft vorhandene Zweitwagen schraubt diese Kosten auf 8.150 € jährlich hoch.

- Die finanzielle Belastung durch 1 oder 2 Autos beträgt für einen Haushalt mit 1,5 Gehältern (qualifizierter Mindestlohn + Mindestlohn + Kindergeld) zwischen 12% und 25% des Einkommens!!

Rechnen Sie die Vollkosten für Ihr eigenes Auto mittels dieser Tabelle, die Sie auf der Klimabündnis-Homepage finden: www.klimabuendnis.lu



LIJEME'G, KRITISCH

ENGAGIERT



mouvement
écologique



Ech perséinlech erliewen de Meco als ganz liewege Veräin. Bei eis si wierklech ganz vill verschidde Leit aktiv: vu méi (wäert)konservativ denkende Leit bis ganz progressistescher. A grad dee Mix ass eis Stärkt.

Blanche Weber,

Präsidentin vum Mouvement Écologique, am Gespréich mam "De Kéisécker"

"Iwwert eis emweltpolitesch Aarbecht eraus, duerfe mer net vergiessen ze soen, fir wéi eng gesellschaftlech Wäerter mäer stinn"

Blanche, du bass elo zënter 2 Joer Präsidentin vum Mouvement Écologique. Huet sech fir dech perséinlech vill geännert?

Net allzevill. De Mouvement schafft am Team, als Verwaltungsrot a mat enger ganzer Rei éirenamtleche Leit, an de Präsident resp. d'Präsidentin ass wierklech virun allem e Sprochouer vun der gesamter Vereenegung. Et ass vläicht an de Medien, wou een als Präsidentin nach e bësselche méi erauskënnt, wat awer eigentlech net wichteg ass. Et ass och net onbedéngt an deem Ausmooss wënscheswäert, ma net wierklech ze verhënnere. Et hänt z.B. dermat zesammen, datt verschidde Leit déi sech bei eis engagieren aus beruffleche Grënn net esou einfach kënnen en Interview fir d'Medie ginn, dat z.B. well si och berufflech mat dem Thema ze dinn hunn. Oder och ganz banal: Interviewe mat der Press sinn daagsiwwer an och zum Deel nawell zäitlech ganz kuerzfristeg geplangt, wou eis Leit sech net ëmmer kënnen Congé huelen.

Déi Fro gëtt mir awer d'Méiglechkeet op e wichtege Punkt hinzewisen: De Mouvement kann houfreg drop sinn, datt bei eis ganz vill Leit bereet si sech z'engagéieren. Ma et wier awer immens wichteg, wann de Staat dësen Engagement géing ënnerstëtzen an erliichteren, wat net genuch de Fall ass. E grouse Problem ass deen, datt een zu Lëtzebuerg net d'Méiglechkeet huet, wann ee sech bei eis oder enger anerer Vereenegung engagiert, fir eng begrenzten zäitlech Fräistellung vun der Aarbecht ze kréien. Et dierft een dat natierlech net iwwerdreiwen an et misst begrenzt sinn, ma wéi et elo geregelt ass, ass et e Problem. Z.B: offiziell Entrevuen, Pressekonferenzen asw. sinn daagsiwwer. All eis Leit musse sech ëmmer erëm Congé huele fir déi an ähnlech Veranstaltungen, wa si dann Congé kréien. Oder awer: Weiterbildung op Fachseminaren ass immens wichteg. Vill Leit bei eis si bereet vill Fräizäit ze investieren, ma op e Seminar kënnen ze goen, ouni Congé ze offeren, wier wichteg. Et wier deemno en onerlässleche Qualitéitssprung am gesellschaftspoliteschen Engagement, wa Leit mat Responsabilitäten an ONGen – net nëmme bei eis – begrenzt fir bestëmmte

Saachen eng Fräistellung vun der Schaff kéinte kréien, dat wat ee "Congé associatif" nënnt. Gewerkschaften hunn dat, Pompjeeën asw. – dat och zu Recht – ... just mir net. Mir mengen awer, datt eng Gesellschaft méi wéi je Leit brauch déi sech gesellschaftspolitesch – och ausserhalb vu Parteien – engagéieren. Dei onofhängeg, lieweg a kritesch Stëmme gi gebraucht. An e Staat sollt am Fong alles maachen, fir dat ze ënnerstëtzen. A verschiddene Länner gëtt dat bewosst gemaacht, z.B. deelweis an Holland, bei eis si mer awer nach wäit dervun ewech, an dobäi wier et gutt ze maachen. Et wier awer e Choix vun engem Staat an en Unerkenne vun der Bedeutung vun dëser Form vun Engagement.

Fir ee vu bussen ass et net ëmmer einfach ze verstoen: wéivill Leit schaffen dann elo beim Meco? Wat ass de Stellwäert vun den Éirenamtlechen?

Jo, heiansdo weess ech datt Leit soen: "Ma de Mouvement, do leeft esou vill, déi maachen hire Match, ech ginn net gebraucht" an den Androck entsteet, mir wieren e Risestaff vun Haaptamtlechen. Esou ass et net. Mir sinn u sech nëmmen en immens klengen haaptamtleche Staff am Mouvement. 2 Sekretärinnen zu

32 Stonnen, eng Hallefdaags-Comptabel an ech als haaptamtlech Persoun, déi inhaltlech Dossiere betreit. Mir hunn elo vum September un nach eng Co-ordinatrice agestallt, déi soll bei der allgemenger Organisatioun z.B. vun der Oeko-Foire resp. vu Kampagnen hëllef, dat ass et awer dann. Zu méi bezuelte Leit si mer net, duerfir hätte mer och d'finanziell Moyenen net! Den absolute Gros vun den Aarbechte gëtt nach ëmmer vu ganz villen éirenamtleche Leit gemaach, déi bereet si sech fir d'Wärter vum Mouvement Ecologique anzusetzen. Si sinn a bleiwen d'Häerz an d'Séil vum Meco, et kann een dat Engagement net genuch schätzen an och net genuch Merci soen.

Wéi steet et da mam Engagement am Meco? Et gett ëmmer gesot, d'Leit wéilte sech manner engagéieren.

Wei esou oft, d'Welt ass net schwaarz a wäiss. Fir d'eischt wëll ech ëmmer erëm festhalen: et ass ganz einfach bemierkeswäert, wéivill Leit sech am Mouvement – sief et national oder awer queesch duerch d'Land – engagéieren. Wa mir alt Ausländer bei eis op Besuch hunn a mir soen hinnen eis Zuel vu Memberen an Aktiven, da si si extrem

beandrockt. Ganzeg vill Vereenegungen – an och gudder wéi de Bund für Umwelt a Naturschutz an Däitschland – hunn der vergläichsweis manner. Dat emol dat Positivt, wou mer eis sollen op d'Schëller klappen a frou sinn. Mir dinn eis schweier eis selwer ze luewen, ma et soll een dat awer och kënne soen. Mir si ganz einfach am Verglach zum Ausland eng ganz staark Organisatioun! Et gëtt jo net nëmmen den Engagement an eisem Beräich, vill aner Theme si wichteg. A Lëtzebuerg ass nun emol e klengt Land, wou nëmmen eng gewëssen Zuel vu Leit Loscht huet sech z'engagéieren oder awer och aus berufflechen oder familiäre Grënn eraus d'Méiglechkeet huet, déi Grenzen mussen mer gesinn.

Mer mussen och gesinn, datt sech dat gesellschaftlecht Engagement verännert huet. D'Leit sinn nach ëmmer bereet sech z'engagéieren, allerdéngs wëlle si net méi all Verantwortung iwwerhuelen a se wëllen dat och zäitlech begrenzt maachen. Et ass net méi wéi vläicht an de Grënnungsjore wou Leit hiert ganz Liewen enger Cause verschriwwen hunn an hir ganz Fräizäit doran investéiert hunn. Ma wann een déi Verännerung wëll opgräifen heescht et am Fong, datt haaptamtlech Leit solle méi hëllef



Mir mengen awer, datt eng Gesellschaft méi wéi je Leit brauch déi sech gesellschaftspolitesch – och ausserhalb vu Parteien – engagéieren. Dei onofhängeg, lieweg a kritesch Stëmme gi gebraucht. An e Staat sollt am Fong alles maachen, fir dat ze ënnerstëtzen



Fir den Engagement vun Eirenamtlechen ze erliichteren, misst onbedéngt de Congé associatif och fir Bewegungen wéi eis agefouert ginn. Pompjeten asw. hun dien zu Recht, mäer breischten en och.



koordinéieren, Sétzungen aberuffen, dat éirenamtlecht Engagement erliichteren asw... Dat heescht, datt een als Éirenamtlechen net direkt muss e schlecht Gewëssen hu wann een eng Sétzung net do ass oder wann een eppes net gemaach huet... Leider hu mäer do als Meco awer Defiziter, einfach well mer d'Geld net hu fir do Leit ze bezuele fir éirenamtleche Leit hir Aarbecht ze vereinfachen. Ech muss soen, mir kucken alt ganz jalous op Veräiner wéi e Konsumenteschutz asw., déi villeg villeg mei Geld kréie vum Staat wéi mäer. Leider sinn eis do finanziell Grenze gesat, ma et wir nach vill méi dran.

... dat heescht dat éirenamtlecht Engagement am Meco ausbauen ass am Ablack net méiglech?

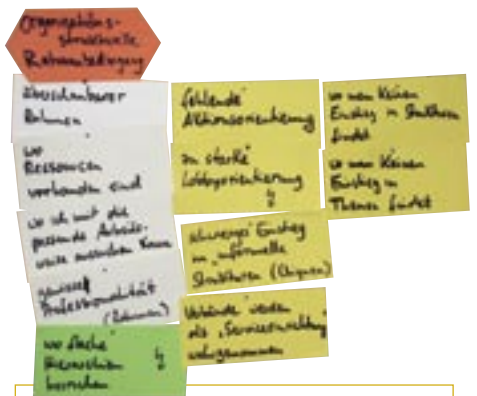
Dach, dach. Ech wollt just déi do Aspekter och ernimmen. Ma et ass souguer extrem wichtig, datt mer als Mouvement nach vill vill méi Efforte an där Hisiicht maachen. Net onbedéngt nëmme mat engem gewesse Krampf "mir brauche Leit". Et soll ee béides soen: et ass wichtig fir de Meco, natierlech, ma och eng Beräicherung fir den Einzelnen. Well engagéiere mecht een natierlech virun allem, well ee sech wënscht, datt engem seng Iddien opgegraff ginn. Ma awer och, well et einfach engem Liewen e Sënn gëtt sech fir Ziler a Wäerter anzesetzen, woufir et sech lount anzestoen; well et wierklech extrem gutt deet sech mat Leit ze engagieren an enger Gemeinschaft.

Mir müssen als Meco erëm méi offe gi fir Leit, déi eben dee Wëllen hunn dat ze maachen, an do sinn Efforte noutwendeg. Et ass éierlech gesot net emmer esou einfach bei eis matzemaachen: mir setzen z.B. e gewëssent Wësse viraus, bei eis gëtt direkt mat Fachausdréck, Artikelen xy asw. jongléiert. Déi Zäiten, wou ee just gesot huet "ech wëll eppes fir d'Natur maachen" an dann direkt bei eis gutt opgehuewe war, si leider national eriwwer. Datt mir elo esou héich Ufuerderunge stellen, ass net gutt, dat musse mir änneren.

Firwat da ginn un déi Aktiv esou Ufuerderunge gestallt?

Majo, mir ginn iwwerrullt vun der Alltagspolitik oder loossen eis iwwerrullen, je nodeem wéi een et gesäit. Kuckt, wann elo den Ozon héich ass, da ruffe Leit eis un, d'Press ... an et gëtt vun eis erwaart datt mir reagieren, oder mir mengen et op alle Fall. Oder awer e wichtige Gesetzesprojet steet grad an der Chamber zur Diskussioun, da schaffe mir en Avis aus. Oder awer mir stelle fest, datt z.B. am Naturschutz muss eppes Fundamentales änneren, datt Naturschutz a Baueren erëm méi Hand an Hand ginn, da bezéie mer Positioun. Mir werfen alt en ironesche Bléck op eis selwer a soen: "Mir menge mer missten zu ganz villem eppes soen a mir mengen emmer alles strukturell müssen ze gesinn." D.h. direkt d'Wuerzele vum Problem unzegoen, Positioune vu 15 Säiten ze ergräifen. Da sëtzen "al Huese"

ronderëm en Dësch, déi fachlech top sinn. Dat ass sécher eng immens Stärkt vun eis: mir ginn an de Fong, mir leeën och bei aktuellen Dossieren de Fanger op d'Wonn, ma doriwwer verpasse mer alt déi Opbauarbecht bei eis. An et gëtt vill Leit déi Loscht hu bei eis aktiv ze ginn a bei eis untocke fir matzeschaffen...



Den absolute Gros vun den Aarbechte am Meco gëtt nach ëmmer vu ganz villen éirenamtleche Leit gemaach, déi bereet si sech fir d'Wäerter vum Mouvement Ecologique anzesetzen. Si sinn a bleiwen d'Häerz an d'Séil vum Meco, et kann een dat Engagement net genuch schätzen an och net genuch Merci soen. De Meco, och wa mer schonn eng breet Organisatioun sinn, wëll sech awer nach méi opmaache fir d'Leit. Ech hoffen datt et eis géllt, mer maachen eist Besch.

(Foto: Kartenabfrage eines Brainstormings zum Thema "Einbindung neuer Mitglieder")



Eise Slogan: "lieweg, kritesch, engagéiert" ass nach ëmmer gutt. Jo, de Meco well de Mix: konstruktiv Virschléi maachen a néi Iddien abrëngen; Entwécklungen awer och kritesch begleeden an de Fanger op Wonne léën, eng gewess Referenz am Nohaltegkeetsberäich aus ekologescher Siicht sinn a bëssig a lieweg bleiwen. Dëse Mix ass immens spannend an et ass dat, wat och wuel d'Stärkt vum Meco ausmëschet.

Ma trotz de Problemer fir et
ëmsetzen: e Meco wëll a muss
jo awer méi offe gi fir nei Leit.

Also, mer wëssen dat a mer bougéiere jo
och, nach net genuch, ma et deet sech
awer eppes.

Engersäits wëlle mer neie Leit méi Chancé
gi bei eis an Dossieren anzeklappen. Mir
hunn alt Usätz geholl fir iwwert "Gemen-
gestammeneeën", méi Seminaren asw. ... e
besseren Astieg ze erméiglechen. Dat wat
mer bis elo gemaach hunn, hat e grouse
Succès, mer wäerten dat ausbauen. Dat
ass eppes, wat ech mer virgeholl hunn a
wou de Verwaltungsrot och derhannert
steet an dat mer och zesumme mat eisem
OekoZenter wëlle machen.

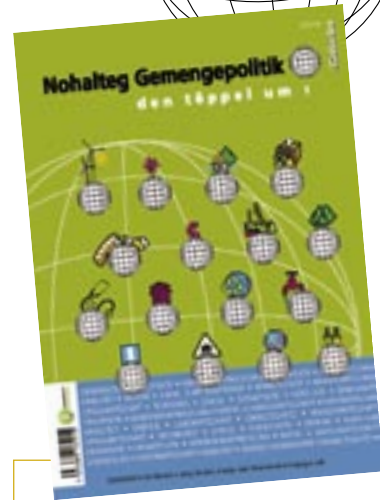
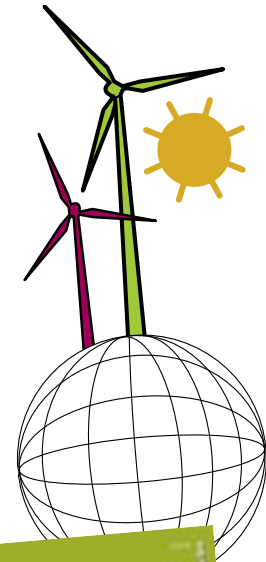
Dat anert ass, datt eis einfach flott
Aktiounen immens wichteg sinn, a mir
där nach méi maache sollen. D.h. Aktivi-
téiten, wou net op breedem Fachwësse
baséieren, ma Loscht, Freed, Natur er-
liewen, asw. vermëttelen. Déi Trëppeltier
wou mer maachen zum Thema Natur
a Kultur si fir jiddferen immens be-
räichernd, oder awer den "Alles op de
Vélo", eis Ëmweltwoche mat de Lokal- a
Regionalsektiounen, d'Kachkursen, de
Projet "Al Zorten". Alles dat si flott a
wichteg Aktivitéiten.

De Meco, och wa mer schonn eng breet
Organisatioun sinn, wëll sech nach méi

opmaache fir d'Leit. Ech hoffen datt et
eis geléngt, mer maachen eist Besch.

Wei ass et da mam Engagement
vu Jugendlechen oder och Leit,
déi net lëtzebuergesch schwätzen?
Fannen déi sech bei iech erëm?

Oh mei, dat sinn offe Wonnen. Also: zu
de Jonken. Mir hate phaseweis ëmmer
erëm Jonker déi bei eis aktiv waren,
am Ablack awer net. Graff duergestallt
besteet de Problem dran, datt wann eng
Equipe um Rulle war, déi meescht op
d'Uni gaange sinn an da goung et erëm
vun Null lass. Et ass och net einfach,
ENG Jugendsektioun ze hunn. Wou ass
déi? Am Süden? An der Stad? Mir menge
mëttlerweil, datt eng Equipe vu Jonken
nëmmen da kéint funktionéieren, wa
- wéi a Jugendhaiser asw. - och ee
Jonken, dee wuel deelweis muss bezuelt
ginn, géing eng Kontinuitéit duerstellen
an och e bësselchen dat Ganzt géing
bündelen. Natierlech nom Wëlle vun de
jonken Aktiven, ma awer als hir Hëllef.
Ma duerfir fehlt - wéi schonns gesot
- eis d'Geld. Anerseits weess een och
aus x Ëmfroen, net nëmme bei eis ma
virun allem och am Ausland, datt déi
Jonk vun haut sech manner direkt an
enger Vereenegung engagéieren, dat ass
alles méi labber. Ech well elo net an
den Detail goen, ma Tatsaach ass, datt



De "Mouvement" muss
et weiderhi fäerdeg bréngen - ech menge
bis elo hu mer et ënnert dem Stréch ganz
gutt gemaach - fir zwar zu wichtigen
Theme Stellung ze bezéien an och
kooperativ mam Staat matzeschaffen,
ma awer dës Fräiheet ze behalen. (Foto
Titelsäit Broschür "Fir eng nohalteg
Entwécklung an de Gemengen", wou
ganz konkret Iddien fir d'Gemengepolitik
entwéckelt gi sinn)



Iwwert all deem Techneschen, eise fachleche Positiounen, d'ärfen mer awer net vergiessen ze soe fir wéi eng Wäerter mir stinn. Well et geet jo eigentlech net ëm Artikel 17 oder en Detail vun der Energie: et geet ëm Fundamentals. Et geet wierklech drëm, de Wäert an d'Schönheet vun eiser Ëmwelt an Natur ze schätzen. Et geet drëm, datt mir iwwerzeegt sinn, datt et niewent de materielle Wäerter immateriell Wäerter gëtt déi – ab engem gewësse materielle Rächtum – vill méi wichteg sinn.

scheinbar hautdesdaags d'Leit de Wee an eng Organisatioun fanne wa se hir privat Situatioun bis méi stabil hunn: d.h. Schaff, Wunneng a Kanner. Oft kënnt den Engagement grad dann, wann een d'Liewen, loosse mer soen, geregelt huet, dat ass éischer ab 35 Joer. Vlächet soll een duerfir och éierlech sinn, seng Grenzen erkennen a virun allem dann d'Leit uschwätzen. Ma awer: wa Jonker Loscht hunn: melltech! Mir wiere genial frau.

Dat mat Leit déi net lëtzebuergesch schwätzen, ass en Dauerbrenner bei eis. Jo, mir schléissen déi Leit aus, wat absolut schlecht ass, z.B. och vun den Europäesche Communautéiten. Ma wat solle mer maachen? Mir sinn eis eens: eis Versammlung sinn op lëtzebuergesch. Wa mer do nach missten eng aner Sprooch schwätzen, da géif fir déi Leit déi elo do sinn, alles nach méi schwéier. Mer hate schonn dru geduecht, fir duerfir en extrae Grupp ze maache mat Leit déi eben net lëtzebuergesch schwätzen, ma dat gong och net: deen ee wollt iwwer Mobilitéit schwätzen deen aneren iwwert Demokratie... mer haten net genuch Leit fir ee Grupp zu engem Thema. Duerfir ass elo eise Motto: Wann eis Homepage sech weiderentwéckelt huet, wëlle mer do eis Communiquéen och op franséisch drop setzen – a bei eis d'ärf jiddferen déi Sprooch schwätze wou e wëll, ma lëtzebuergesch muss e verstoen. Jo, dat ass eng hallefhäerzeg Leistung, ma bon.

Dir triet jo ëmmer fir Sträitkultur no baussen an. Wéi ass et dann no bannen?

Ech perséinlech erliewen de Meco als ganz liewege Veräin. Mir maache jo alt Memberfore wou mer eis Membere fir wichteg Themen zesummeruffen an hunn iwwert d'Joer eng ganz Rei Sëtzen, wou mer offe schwätzen a wou och jiddferen agelueden ass. Dat ass sécherlech nach auszubauen, ma ass awer scho ganz flott.

Do derniewent ass awer nach Folgendes wichtig, och dat ass vlächet net ëmmer no baussen esou ze gesinn. Bei eis si wierklech ganz vill verschidde Leit aktiv: vu mei (wäert)konservativ denkende Leit bis ganz progressistescher. A grad dee Mix ass eis Stärkt. Ech si jo scho laang am Meco an et gëtt ëmmer erëm där Sëtzung wou ech mer denken: wow, et ass einfach flott, datt am Meco esou ganz ënnerschiddlech denkend Leit zesummesetzen, diskutieren (natierlech sinn dat alt hëtzeg Owenten) a mat gemeinsame Wäerter trotz allem eng gemeinsam Positioun erschaffen. Dat ass sécher eng vun de wesentleche Stärkte vun eis: ganz ënnerschiddlech Leit fanne sech bei eis erëm, a grad dee Mix vu verschidde Standpunkter erlaabt et herno, eng Positioun auszeschaffen. Mir sinn och wierklech ganz offe fir déi ënnerschiddlech Standpunkter, dat wat ee Perspektivewissel nennt – sech an d'Haut vum aner versetzen – maache mer nawell gutt, woubäi mäer natierlech d'Nohaltekeetszieler net dierfen aus den Aen verléieren.

Eng leschte Fro zum Meco selwer: wéi finanziert hie sech iwwerhaupt?

Ganz graff: zu baal 80% aus Egemëtelen: Membercotisatiounen, Spenden, Oekofoire. Ongeféier 20% vum Staat. Ech muss soen, jorelaang hunn ech och geduecht, dat ass gutt, datt déi Hëllef vum Staat esou niddreg ass, soss wiere mer ofhängeg. Haut denken ech mer,



Nach e bësselche méi Kreativitéit a Frechheet, méi Ironie a vlächet heiansdo manner nuancéiert, géing eis sécher gutt doen. Woubäi ech awer wëll soen, muenches ass geschitt, ech fannen Aktiounen op der Foire flott, eis Regionale sinn oft kreativ, d'Karikaturen an eiser Zäitschrëft si exzellent... (Foto: Symbolische Einweihung des Tram im Jahre 2002, in dem seine Einführung vorgesehen war)

ma eng Gesellschaft brauch ONGen, dat muss engem Staat och eppes wäert sinn. An ech weess méttlerweil, datt de Meco esou eng stabil Basis huet, datt och 30% Aide vum Staat eis net géingen inhaltlech aus der Bunn geheien, ma et wier awer e bessert Schaffe méiglech. Jo, mir mussen och zu eisem eegene Rôle stoen: wa mir wierklech mengen, datt mir e Rôle ze spillen hunn, da muss et och unerkannt ginn an da muss de Staat dat nach méi ënnerstëtzen. Iwwregens war dat och eng vun den Ausso vu Rio. Mir sinn nun emol keen industrielle Verband oder soss e Grupp, wou d'Memberen aus Eegenintérete musse bezuelen.

Wéi géings du haut de Meco gesellschaftspolitesch positionéieren?

Eise Slogan: "lieweg, kritesch, engagéiert" ass nach ëmmer gutt. Jo, de Meco well de Mix: konstruktiv Virschléi maachen a néi Iddien abréngen; Entwécklungen awer och kritesch begleeden an de Fanger op Wonne léien, eng gewess Referenz am Nohaltegekeetsberäich aus ekologescher Siicht sinn a bësseg a lieweg bleiwen.

Dëse Mix ass immens spannend an an ass d'Stäerkt vum Meco. Mir zécke net ze kritiséieren, kënnen awer Fortschrëtter unerkennen a bréngen och selwer positiv Virschléi an.

Enger Entwécklung wou mer eis musse stellen ass, datt d'Themen engerseits ëmmer méi komplex ginn an anerséits eis Mataarbecht positiverweis och ëmmer méi oft gefrot gëtt. Mir selwer froen oft "Tables Rondes asw...", d'Konsequenz ass, datt der och méi vum Staat an och deelweis vu Gemengen aberuff ginn a mäer och do gefuerdert sinn. Oder awer, mer wëllen eis bei wictegen Gesetzestexten amëschen oder wictegen Dossieren opschaffen.

Ech mengen, bis elo maachen mir dat ganz kompetent. Wou mer mussen oppassen, dat ass, och alt emol ze soen: dat do maache mer elo net, dien Dossier geet ze wäit, dat packe mer net méi an och alt emol e Gesetz net op de läschte Komma ze kucken. An déi Zäit solle mer da notzen, fir eegen Iddien ze entwéckelen a vläit och nach méi kreativ Kampagnen ze maachen. Dat ass noutwendeg, fir datt mer zwar weider eise Rôle iwwerhuelen, dat gréngt "Gewësse" ze sinn, ma eis als éirenamtlech asbl. awer net zevill abanne ze loosene, eis Grenzen selwer ze gesinn, eng gewess Onberechenbarkeet ze behaalen.



Et heescht awer och, datt mer nach Partnerschafte siche sollen mat aneren Akteuren an der Gesellschaft, déi vläit net ëmmer déi selwecht Meenung hu wäer mäer, ma wou en Austausch fir all Seite wicteg ass: dat geet vum soziale Bord, Gewerkschaften bis zu Bewegungen am Drëtt-Welt-Beräich. (Foto: gemeinsam Aktioun mat Gewerkschaften zum Thema öffentlechen Transport)

De "Mouvement" muss et weiderhi fäerdeg bréngen – ech mengen bis elo hu mer et ënnert dem Stréch ganz gutt gemaach – fir zwar zu wictegen Theme Stellung ze bezéien an och kooperativ mam Staat matzeschaffen, ma awer dës Fräiheet ze behalen.

Ech mengen, wat am sougenannte Lëtzebuerger System wicteg ass, dat ass datt Kloertext no bause geschwat gëtt. Datt ganz gezielt Diskussiounen, ënnerschiedlech Standpunkter an d'Öffentlechkeet bruet ginn. Lëtzebuerg géinge vill méi konstruktiv kritesch Stëmme gutt doen. Dat esou staarkt Dréinen hannert de Kulissen, mengen Léisungen à la luxembourgeoise nom schéine Lëtzebuerger Modell ze erfannen ass erdréckend a laangfristeg verheerend fir eng Gesellschaft. Gesellschaftlech Entwécklung brauchen offen Debatten, Sträitgespréicher, Liewegkeet, kritesch Geeschter, e kontradiktöresch a sachlech ausgedroenen Austausch ëm Wäerter... an do géing ee sech villes villes méi zu Lëtzebuerg wënschen. E bëssele Loft a Wand fir Lëtzebuerg opzefrësche wier super, heiansdo kënnst engem dat Ganz dach vill zevill festgefuer fir. Nujee, wat wicteg ass: de Meco soll en Deel vum Wand sinn.

Dat heescht de Spagat tëschent enger gewësser Referenz an Usprichpartner bleiwen an awer sech och fräikämpfen ass wicteg.

Bei der Ofstëmmung iwwert den Entwurf vum EU-Verfassungsvertrag huet de Meco keen Appell fir e "Jo" oder e "Nee" gemaach. Wéi ass dat ukomm?

Ech krut vun eise Membere gréisstendeels e ganz positiven Echo. Et ass jo net wéi wa mäer näischt gemach hätten, am Conträr. No enger ganz lieweger Debatt op eisem Kongress si mäer zur Iwwerzeechung komm, et wäer e Choix wou all Einzelne misst fir sech huelen, well jo och vill verschidden Argumenter oofzeweie sinn (sozialer, ekologescher asw.). Mir waren awer decidéiert an hunn dat och gemaach, mat ze hëllef, datt all Argumenter konnten op den Dësch geluet ginn. Duerfir haate mäer Verrieder vun den europäeschen Ëmweltverbänn agelueden fir hiir Positioun duerzeléien, mäer haaten eng vun den eischten Tables Rondes zum Thema, e Forum op eisem Internet-Site, Pro a Kontro-Bäitreg am Kéisécker. Haut nach werfen eis eenzel Leit aus Parteie fiir, mir hätte missen och méi insistéieren fir de "Jo". Ech stinn derzou, dat wäer falsch gewiecht. D'Leit denke selwer, oft wäer et méi wicteg eierlech Argumenter op den Dësch ze leéien, wéi mäer dat gemaach hunn am EU-Dossier, wéi ze méngen et misst een de Leit soen wat se mussen denken. Eiser Demokratie géing et notzen... an et géif eis Gesellschaft och vill méi fitt maachen, fir iwwert wesentlech Gesellschaftsreforme kënnen ze schwätzen.



Fir op déi Fro virdrun zeréck ze kommen: Ass deen Equiliber tëscht Fachlechkeet a méi kritischem Geescht da ginn?

Jojo, dat mengen ech schonn. Ma natieerlech gesäit ee Verbesserungsméiglechkeeten. Vlächent virun allem op 2 Niveaue.

Nohaltegkeetspolitik ass jo wuel onvermeidbar nawell technesch ginn: Aspeisetarif fir Strom aus erneierbaren Energien, Stromduerchleedung, Artikel 17 am Naturschutz asw. si jo extrem wichteg. Ma iwwert all deem Technesch, eise fachleche Positiounen, däerfe mer awer net vergiessen ze soe fir wéi eng Wäerter mir stinn. Well et geet jo eigentlech net ëm Artikel 17 oder en Detail vun der Energie: et geet ëm Fundamentales. Et geet wierklech drëm, de Wäert an d'Schéinheet vun eiser Ëmwelt an Natur ze schätzen. Et geet drëm, dass mir iwwerzeegt sinn, dass et niewent de materielle Wäerter immateriell Wäerter gëtt déi – ab engem gewësse materielle Räichtum – vill méi wichteg sinn. D'Fro vu Liewesqualitéit ass net ob een 2 oder 3 Autoen huet, ma ob een eng Ëmwelt huet déi vielfälteg ass, Landschaft mat Rou an Diversitéit, gesond Loft an alles dat. Dat ass sécherlech e wichteg gemeinsame Grondwäert. Deen aneren ass deen, wou ebe mat der Debatt ëm nohalteg Entwécklung komm ass: haut esou liewen, dass déi nächst Generatioun nach ka gutt liewen, an awer och dass et Gerechtegkeet gëtt tëscht Nord a Süd. Dovu si mir wierklech extrem wäit ewech: mir vergeuden all Ressourcen



Well mir dierfen awer net dem iwwerflächleche Créneau verfallen a maache wéi wann eng kleng Moossnahm, desen oder die gudder Projet geing fundamental Changementer mat sech bréngen a mer géingen domatt d'Zil vun der nohalteger Entwécklung errechen.

fir déi nächst Generatiounen, mir schafe quasi onléisbar Klimaproblemer asw. asf. Dajee, als Fra däerf een dat soen: Engagement a gesellschaftspolitesch Visiounen hunn e rationellen Ausdruck: mä si sinn e Choix vu Wäerter a Gefiller.

Wat heescht dat fir den Alldag?

Et heescht méi iwwert déi Wäerter schwätzen an et heescht awer vlächent och manner technesch a fachlech schwätzen, wat mer weider zwar musse maachen, ma zousätzlech och mei frësch, frech a lieweg argumentéieren. Net ëmmer an deem Ausmooss Communiquéen, Avisen, Tréppeltier asw., ma vlächent eben och méi ironesch, bësseg, manner brav sinn... Karikature sinn e Wee, ironesch Kampagnen, firwat net och stëpplesch Internet-Filmer, eng Manif oder soss originell Aktiounen. Nach e bësselche méi Kreativitéit a Frechheet, méi Ironie a vlächent heiansdo manner nuancéiert, géing eis sécher gutt doen. Kucke mer

emol, wat mer déi nächste Méint do fäerdeg bringen. Woubäi ech awer wëll soen, muenches ass geschitt, ech fannen Aktiounen op der Foire flott, eis Regionale sinn oft kreativ, d'Karikaturen an eiser Zäitschrëft si exzellent...

Et heescht awer och, dass mer nach Partnerschaften siche sollen mat aneren Akteuren an der Gesellschaft, déi vlächent net ëmmer déi selwecht Meinung hu wäer mäer, ma wou en Austausch fir all Seite wichteg ass: dat geet vum soziale Bord, Gewerkschaften bis zu Bewegungen am Drëtt-Welt-Beräich.

Wei schätzt du dann déi allgemeng ëmweltpolitesch Situatioun am Ablack an?

Absolut gemëscht!! Komm mer huelen erëm de Klimaschutz. Et kann een elo soen: et ass positiv, et bougéiert eppes: mer hunn als Lëtzebuerg eng Strategie erstallt, et ass e Gesetz um Instanzewee dass déi energiespuerend gebaut soll ginn asw. Dat muss een als Meco dann och unerkennen.

Wann een awer weess, dass sech de Klima am Ablack scho verännert, dass eng Zugspitze am Summer soll mat Plastik agekleet gi fir dass de Gletscher net schmëlzt, dass elo mat de Changementer wou mer hu gewosst ass, dass Milliounen Leit virun allem an de Länner vum Süden hieft Heem wäerte verléieren, da kann een déi kleng Succèsen zwar begrëissen, ma et weess een awer: et geet bei wäitem net duer. Nëmme mat deene puer Moossnamen wou elo an d'Wee geleet goufen, wäerte mer an eng Sakgaass rennen. Et geet duerfir drëm, duerchaus positiv Moossnahmen als sollech unzerkënnen, ma awer den eigentlechen Défi net aus den Aen ze verléieren an en och ëmmer erëm anzekloen. Als Mënsch selwer ass ee liewesfrou, positiv agestallt, vill Leit sinn dat bei eis an et ass jo och aus deem Gefill eraus wou ee sech engagéiert. Dann ass een net ëmmer erëm gären deen, deen esou oft op Problemer muss



Am Ablack ass et jo esou, an dat ass absolut begrëissenswäert, dass mer en Ëmweltminister hunn deen offen ass, allerdéngs vermësse mer den Nohaltegkeets-Ruck, deen duerch eng Regierung misst goen. Vill Regierungsmemberen hunn den Défi vun der Nohaltegkeetspolitik nach net erkannt.

opmierksam maachen a seet, et geet net duer an an engem gewisse Senn de Moralist muss spillen, ma dat ass esou. Et gouf eng laang Zäit an der Ëmweltbewegung wou gesot ginn ass, de moralesche Fanger bréngt et net. Et ass sécherlech wouer an et muss een aner Weeër fannen et ze soen, ma soe muss een et.

Ech fäerten zeguer, datt mer dat an Zukunft erëm méi mussen maachen. Well kuck, onofhängeg vun aller politescher Rhetorik: och zu Lëtzebuerg geet d'Aartevielfalt zréck, de Landverbrauch ass net gebremst asw. asf. Der Politik geet et jo alt duer, och kleng Schrëtter ganz grouss erauszébréngen, eise Rôle ass et dann ze soen: dat ass jo schein a gutt, ma et geet bei weitem net duer, wa mer wirklech wellen eng nohalteg Entwécklung hunn, da muss mer nach vill mei konsequent handelen... Well mir dierfen awer net dem iwverflächleche Créneau verfallen a maache wéi wann eng kleng Moosnahm, desen oder die gudder Projet geing fundamental Changementer mat sech bréngen. Eng nei Buslinn bréngt kéng aner Mobilitéitspolitik mat sech bréng! Den Défis vun der nohalteger Entwécklung ass esou gigantesch, datt mer wirklech ganz fundamental Changementer an den eenzelne Liewesberäicher brauchen, datt grondsätzlech gesellschaftlech Reformen absolut noutwendeg sinn. Mir brauchen eng fundamental aner Mobilitéitspolitik, eis Energiepolitik muss an 40 Joer op totalen anere Been stoen wéi haut, mir mussen wirklech all Efforte maachen fir méi Gerechtegheet tescht Nord- a Süd, de Klimaschutz touchéiert all Liewesberäicher an 80% Co₂ spueren mer net an wa mer just piddelen, d'Aartestierwe schrauwe mer just zeréck, wa mer systematesch de Landverbrauch erofgesat kréien an e Mateneen mat Landwirtschaft a Naturschutz.... Ech muss soen, den Erfolleg vun den Ëmweltorganisatiounen wäert sech net dru moosen, op Ekologi en Thema a Medien ass an op hei oder do vun der ëffentlecher Hand e flotte Projet gemaach gëtt: de Succès an d'Erausfuerderung läit ebe grad drann, fir déi eigentlech grouss Défis'en ze thematiséieren an e regelrechte Paradigmenwiessele ze kreien: déi natiirlech Ressourcen an d'Regeneratiounsfähigkeit si Rummen fir eist Handeln, wou mir net kënne veränneren. Am Ablack maache mer wéi wann dat de Fall wäer... Wann et net gelänge wäert, datt Wirtschaftsléit, Verkéiersplaner... déi do Contrainten – an awer och d'Chancen déi dra leien – gesinn, da wäerte mäer fir déi nächst Generatiounen en Echech hunn.

Hutt dir dann den Androck, wéi wann dat Ëmdenken a Richtung Nohalteg Entwécklung do keim?

Am Ablack ass et jo esou, an dat ass absolut begréissenswäert, datt mer en Ëmweltminister hunn deen offen ass, allerdéngs vermësse mer den Nohaltegkeets-Ruck, deen duerch eng Regierung misst goen. Vill Regierungsmemberen hunn den Défi vun der Nohaltegkeetspolitik nach net erkannt.

Eng Rei Entwécklungen si jo positiv. Och dank engem Meco ass en Tram weider en Thema, gëtt et erneierbar Energien asw. Mir hunn eng ganz Rei Succèsen. Ma vill, esou vill bleift ze maachen. An do ass et onverständlech ze gesinn, firwat d'Politik net – nieft ganz banal dem Zwang unzuerkennen dat mer net derlaanscht kommen – och vill méi d'Chancen erkennt, déi an der nohalteger Entwécklung leien: nei Aarbechtsplazen duerch eng wirklech Albusanéierung, wirtschaftlech Virdeeler duerch Betriber déi fit sinn am Energiespueren... Et geet där Moosnahmen zéck déi wichteg sinn a virun allem Virdeeler bréngen. Firwat gi se net ergraff? Fir mech net novollzëibar!

Den Haaptproblem ass a bleift, datt déi nohalteg Entwécklung an d'Ekologie eben net als en Thema vun der ganzer Regierung ugesi ginn, datt mer keng Integratioun an déi eenzel Regierungsressort hunn. Mir soen et ëmmer erëm: de Finanzminister muss sech endlech mat der nohalteger Steierreform ausenanesetzen. De Landwirtschaftsminister muss vill méi offen am Naturschutzberäich an am Beräich biologesch Landwirtschaft ginn! De Wirtschaftsminister, dee jo och d'Energie ënnert sech huet, däerf d'Ekologie net weider als Luxus ugesinn. Hei si mir wirklech nach extrem weit ewech vun deem wat noutwennege ass.

Eng läsch Fro: De Meco an den OekoZenter Lëtzebuerg hu jo hiire Sëtz am Pafendall an engem Haus, wat scho baal zesummefällt. Dir hutt d'Iddi vun engem neien OekoZenter. Wéi ass do de Stand der Dinge?

Elo grad wou den Interview gemaach gëtt, deed sech eppes. Anscheinend soll nach virun der Oeko-Foire am Regierungsrot driwwer geschwat ginn. Mäer hoffen dat inbrünsteg, wéll eist Haus kann ee scho baal net méi als Haus bezeichnen an ech mengen Vertrieeder vun Industriesäit wäeren emol net bereed eng Woch dran ze sinn. Wann näischt mat eisem Haus geschitt, weess ech net, wat mer géinge maachen. Engersäits fällt eist Haus wéi gesot gläich zesammen, anersäits gleewe mer drunn, datt fir Lëtzebuerg e neien Zenter – wou mer géingen Formatioun, Informatioun, Weiterbildung, Sensibiliséierung am Beräich nohalteg Entwécklung, Verbraucherberodung grouss schreiwen – an die no ekologesche Kritäre gebaut wäer, eng immens Beräicherung wäer. Mäer hunn déi Visioun, dien Dram, dien en immense Qualitätssprong wäer... hoffe mer, datt e séier an Erfülleng geet. Am Fong wäer et vum Staat aus en Unerkennen, datt een ekologesch Stréimunge brauch an datt déi grad esou ënnerstetzt ginn wéi aner gewerkschaftlech oder industriell Kummeren. Nët méi, awer och net manner.

Interview pr / gf



Mäer hunn déi Visioun, dien Dram vun engem neien "OekoZenter", engem Repère fir déi nohalteg Entwécklung, dien en immense Qualitätssprong wäer... hoffe mer, datt e séier an Erfülleng geet. Am Fong wäer et vum Staat aus en Unerkennen, datt een ekologesch Stréimunge brauch an datt déi grad esou ënnerstetzt ginn wéi aner gewerkschaftlech oder industriell Kummeren. Nët méi, awer och net manner. (Foto: maquette vun engem neien Zenter)

De Profil vun eiser Partei am Beräich Ekologie schäerfen

Interview mam Marc Schank, Buergermeeschter an Deputéierten, CSV, deen och jorelaang am Mouvement Ecologique aktiv war, iwwert seng Vuë vun der Politik a seng Virstellungen, wéi de Stellwäert vun der Ekologie ka klammen.



Ech sinn e Mënsch, dee gären no bei de Leit ass. Ech kommen eigentlech vum Mouvement an d'Gemengepolitik a vun do an déi national. Ech gi gäre mat Leit ëm an ech wëll de Leit an der Partei d'Meiglechkeet gi, sech nach méi iwwert Aarbechtsgruppen anzebréngen.

De Kéisécker: Marc, du waars jorelaang am Mouvement aktiv an hues dunn de Choix getraff, fir dech an enger Partei ze engagéieren. Wat ass däi perséinleche Bilan vun dengem Engagement um nationale Plang?

Marco Schank: Dat ass schwéier ze soen, do muss een Zäit hunn en ze maachen. Well national Politik ass träge. Dat ass dat éischt wat ee léiert, wann een an d'Chamber kënnt: et ass een an der Chamber, an nït an der Regierung. Duerfir sinn engem seng Moyene limitéiert. Et kann een an enger Partei an an enger Fraktioun seng Meenung soen. Ma et ass een ee vu 24. Et ass vläicht nach déi eng oder aner Kollegin oder Kolleg, déi engem séng Meenung am ekologesche Beräich oder soss hëlleft ze verrieden. Ech fannen awer, datt mer

iwwert d'Partei eraus, besonnesch och um Niveau vun der Chamberskommis-sioun, eng Partie Saachen erreicht hunn. Mä fir e richtege Bilan ze maachen, do muss een awer e bësselchen Zäit hunn a kucken, wat ass an de leschte Jore réusséiert a wat net. Ech denken un déi héich Ozonwäerter, déi mer de Moment hunn, déi a mengen Aen e Skandal sinn. Datt mer dat an Europa net an de Grëff kréien ass net ze verstoen. Sécherlech gëtt et keng Léisung X, ma et muss ee sech awer eng Strategie ginn.

Wéi bewäerts du däi Choix, vun enger ONG an d'national Parteipolitik ze wiesselen?

Engagement an enger ONG mécht een eng Zäit vu sengem Liewen. Souguer wann ech net an d'national Politik gaan-

ge wier, hätt ech mäin Engagement net ëmmer esou weidergefouert. Ech stinn zu menger Memberschaft am Mouvement an ech sinn och frou, datt et de Mouvement gëtt an en ass och zu Lëtzebuerg duerch näischt am Moment ze ersetzen. Wann de Mouvement zu engem spezifesche Sujet e Communiqué mécht, an en äussert sech zu iergend engem Problem, deelen ech déi Meenung sécher net ëmmer, ma awer dacks. Gottseidank gëtt et de Mouvement fir ëmmer erëm de Fanger op d'Wonn ze leeën.

Am Ablack huet een awer, wann ee ganz éierlech ass, den Androck, wéi wann an der CSV de Stellwäert vun der Ekologie – dezent ausgedréckt – net immens héich wier. Wéi gesäis du dat?

Et ass bei eis ëmmer méi roueg an de Ressorten, déi mer net um Niveau vun der Regierung begleeden, dat gëllt net nëmme fir d'Ekologie. Déi Ressorte déi déi aner Majoritéitspartei stellen, hu bei eis an der Fraktioun net deeselwechte Stellwäert. Et deet mir eigentlech leed, datt mir als Partei ni de Courage haten den Ëmweltministère als Regierungsverantwortung ze huelen. Dann hätt den Thema ganz sécher och en anere Stellwäert. Um Niveau vun der Partei géing ech mer wënschen, datt d'Ekologie an Zukunft géing méi eng grouss Roll spillen. Et ass bei eis an der Partei vill Kraaft an dei lescht 2 Wahle geluet ginn, déi national an déi kommunal. Ech selwer sin der Meenung, datt mer erëm méi Aarbechtsgruppen brauchen. Mir hu vill Memberen, an déi déi sech wëllen abréngen an eppes ze soen hunn, sollen dat kënnen iwwert déi Aarbechtsgruppe maachen.



Ech stinn zu menger Memberschaft am Mouvement an ech sinn och frou, datt et de Mouvement gëtt an en ass och zu Lëtzebuerg duerch näischt am Moment ze ersetzen. (Foto: De Marc Schank am Ufank vu sengem Engagement op enger Manifestatioun géint d'Faalestellen an der Juegd)

Ech stelle mer fir, datt een do am Beräich Ekologie verstärkt de Profil vun eiser Partei schäerft.

D'Ekologie ass jo net nëmmen d'Responsabilitéit vun dem Ëmweltminister. De Contraire ass de Fall. Ekologie ass en Thema, wat grad vun alle Ministère muss opgegraff ginn. An et ass eng Tatsaach, datt CSV-Ministernen an hire Ministère ganz oft net wierklech eng progressiv Nohaltegkeetspolitik maachen. Beispiller: keng nohalteg Steierreform am Finanzministère, e schwaarzen Innenminister deen d'Gemengen net grad ënnerstëtzt an hirer Klimaschutzpolitik, e Landwirtschaftsminister deen net genuch fir regional Qualitéitslabelen a Biolandbau mécht. Wichteg Schlüsselministère gi vun CSV-Ministernen besat, a si gräifen Nohaltegkeetsthemen net genuch op.

Et misst een elo all Thema eenzel duerchhuelen... Et ass jo esou, datt, an dat seet de Mouvement jo och ëmmer, déi ganz Regierung an der Verantwortung ass. Dat ass emol dat alleréischte. Si hunn och d'Konsequenzen ze droe wa Saache schif ginn oder net an déi Richtung, wéi ech mer et virstellen. Komm mer huelen awer emol e Beispill eraus, de Logement. Dat dauert mir einfach ze laang, do stellen ech mir Froen. Firwat ass net éischter éppes am Kontext Albausnëierung geschitt? Firwat ass net éischter eng nei Wärmeschutzverordnung, déi elo

fir d'nächst Joer geplangt ass, geholl ginn? Dat si Saachen, déi sinn einfach, do ass kee grouse Brimborium rondërem ze maachen, bis een déi Saache stoen huet.

Da komm mer huelen den Thema vun der nohalteger Steierreform eraus. Am Kader vun der Klimastrategie gouf gesot, et wier virun allem eng CSV gewiescht an net eng sozialistesch Partei, déi nach ëmmer keng nohalteg Steierreform an d'Wee leed. Ass dat net awer e Problem fir dech?

Ech si mir elo net sécher, ob dat bei deem do Punkt effektiv esou ass. Heiansdo ass dat wat no bausse gesot gëtt, och vun de Sozialisten, net onbedéngt dat wat se wierklech bereet sinn ze maachen. Esou einfach ass et net. An dat treëft och besonnesch op déi nohalteg Steierreform zou. Ech mierken awer, datt sech eng Regierung eens ass, datt een net méi wäit wëll goen. Do well ee just kleng Schrëtt maachen, wann iwwerhaapt. E graduellt Erauskomme vum Tanktourismus kéim héchstens a ganz klénge Schrëtt.

Wéi fillt sech e Marco Schank an där Situatioun?

Ech muss éierlech sinn, ech si keen Expert wat Steierfroen ubelaangt. Ech weess och net wat dat elo konkret géing bedeuten fir eise Staatsäckel, wa mer e graduellen Ausstieg wëilten hunn, et ass jo net alles schwaarz a wäiss. Mä richtig

ass, datt ech do och gär méi séier viru komm wier. Ma da kennt derbäi: den Ennerscheed vum Spritpräiss vis-à-vis vum Ausland gëtt ëmmer méi kleng, esou datt irgendwann kee méi den Détour géing maachen.



Et deet mir eigentlech leed, datt mir als Partei ni de Courage haten den Ëmweltministère als Regierungsverantwortung ze huelen. Dann hätt den Thema ganz sécher och en anere Stellewärt. Um Niveau vun der Partei géing ech mer wënschen, datt d'Ekologie an Zukunft géing méi eng grouss Roll spillen.

Mä et muss ee sech nawell eng Strategie am Beräich Steuerreform am allgemengen an Tanktourismus am besonnesche ginn!

Jo, do si mer eis eens, dat ass richtig.

D'Leit stëppele jo alt heiansdo, datt d'CSV frou ass, datt se en ekologesch Figeblat huet mam Marco Schank. An datt de Marco Schank awer schwéier Méiglechkeeten huet d'CSV méi ekologesch ze maachen. Wat sees Du op dat Gespréich?

Dat ass awer bestëmmt net esou. Et ass keen dee seet, d'CSV ass méi gréng doduerch datt se de Marco Schank oder de Marcel Oberweis oder nach en aneren huet. Ech maache mäi Match a menger Fraktioun an a menger Partei. Sécherlech kéint ee méi maachen, ech hu jo kuerz ugedeit, datt ech méi Aarbechtsgruppe wëll, fir datt d'Leit bei eis méi zu Wuert kommen an Zukunft. Mä déi national Politik ass fir mech eppes, wat net lassgelist ass vun der regionaler a kommunaler Politik. Natierlech investéieren ech mech nach méi a menger Gemeng a Regioun. Bei der lokaler a regionaler Politik sinn d'Saache méi einfach ëmzesetzen, dat ass gewosst. Wann een als Buergermeeschter oder als Präsidant vun engem Naturpark mat senge Kollegen zesummen am Scheffen- a Gemengerot Décisionen hëllt, da sinn déi séier ëmsetzbar.

Ma ech wëll awer net soen, datt näischt geschitt ass. Et ass awer méi einfach ginn, wann een eng Niddregenergiesiedlung oder aner Projeten am Ëmweltberäich wëllt maachen. Fir mech ass d'Politik e Ganzt. An ech soen et nach eng Kéier, wann een "nëmmen" Deputéierten ass, dann huet een net ganz vill Méiglechkeeten. Ech kann ëmmer erëm – an dat maachen ech och a menger Partei an a menger Fraktioun – ekologesch Positiounen abréngen, ma eng Majoriteit decidéiert. Ausserdeem sinn ech jo eigentlech a menger Partei a Fraktioun méi zoustänneg fir d'Sujete vun den Affaires intérieures, also Gemenge, Waasser, Landesplanung, an net fir d'Ëmwelt.



Et kéint ee sech jo eng Rei flott Saache virstelle wann een Ëmweltminister oder wann een Inneminister oder soss e Minister wier. Ech kann als einfachen Deputéierten ëmmer erëm meng Meenung soen an et sinn dann d'Majoritéiten déi decidéieren.



Mir sinn amgaang e Bilan ze maachen wat de Naturpark Uewersauer eis bruet huet an dono mussen d'Gemengen decidéieren, ob mer mat engem Naturpark Uewersauer virufieren oder ob se ophalen. Woubäi et och eng Fro vun den Erwaardungen ass. (Foto: De Marc Schank viru baal 20 Joer bei enger Veranstaltung vum Mouvement Ecologique, wou sech fir de Naturpark Uewersauer agesat ginn ass)

Mengs du, datt s du als Generalsekretär – wous du elo deng Kandidatur stells – deng Iddië méi ënnert d'Leit kriss? Oder ass d'Gefor, datt s du méi Waasser muss an däi Wäi schëdden, well s du jo awer elo definitiv eng Parteimeenung vertrieede solls?

Eischtens: Ech sin dat nach net.

Zweetens: Bis elo hunn ech net d'Impressioun, datt ech Waasser a mäi Wäi schëdden, anerer schëdde mer es héchstens dran. Ech vertrieede meng Positioun. Ech sinn awer net an der Regierung an hunn net déi Force an déi Muecht – obwuel Muecht e Wuert ass dat ech net gär hunn – déi Méiglechkeete fir z.B. als Minister Saachen ëmzesetzen. Et kéint ee sech jo eng Rei flott Saache virstelle wann een Ëmweltminister oder wann een Inneminister oder soss e Minister wier.

Am Fong ass Ekologie och e klassesche wäertkonservativen Thema. Wat sinn dann denger Meenung no d'Grënn, firwat sech och eng CSV net méi am Thema engagiert, och wann ee bedenkt, datt eng ganz Rei vun hire Wieler sech wuel an deem Thema géinge méi erwaarden an och sensibel drop sinn.

National prägen natierlech virun allem d'Leit aus der Fraktioun den Thema. An der Partei sinn, wéi s du och gesot hues, ganz vill Stréimungen déi soen, dat do ass en immens wichtege Sujet. D'Erhale vun der Schëpfung ass jo e wäertkonservativen Thema. Wann ee mat eiser Basis schwätzt, a mir hu jo als Vollekspartei eng ganz breet, da weess een, datt d'Memberen op deem Sujet ganz sensibel sinn. Ma an enger Fraktioun, do ass ëmmer esou vill Sensibilitét fir

den Thema, wéi Leit déi d'Fraktioun ausmaachen. Leider ass et eben esou, datt déi Sujete bei eis diskutéiert ginn, wann e Projet de Loi oder soss irgend en Dossier, wéi z.B. den CO₂-Aktionsplang oder den Allokationsplang ustinn. Do geschitt dat ganz vill ënner Zäitdrock. Ech muss awer soen, datt de Michel Wolter virun 2 Joer ugefaangen huet och Aarbechtsgruppen anzusetzen, d.h. datt mir och d'Méiglechkeet hunn, net nëmmen an der Plénière vun der Fraktioun Saachen ze diskutéieren, mee och Aarbechtsgruppen hunn, wou ee sech mat Sujete kann ausernee setzen, diskutéieren an och dat dann abrénge kann an de Kommissiounen.

Et kann ee soen, datt s du virun allem, awer och mir zesummen als Equipe vum Mouvement zu engem bestëmmte Moment d'Naturpark-Iddi zu Lëtzebuerg gerett hunn. Wéi e Bilan zitts du elo haut, gutt 10 Joer oder esou no der Schafung vum éischte Naturpark?

Den éischte Naturpark ass offiziell 1999 geschaf ginn, a mir sinn amgaang zesumme mat der DATER an engem Expert e Bilan ze maachen. 2009 sinn 10 Joer eriwwer an da mussen d'Gemengen decidéieren, ob mer mat engem Naturpark Uewersauer virufueren oder ob se ophalen. Ass de Bilan positiv? Et ass jo och eng Fro vun den Erwaardunge vun de Leit. Mir hu Leit bei eis an der Region an och Responsabler vum Park, déi soen den Naturpark ass virun allem en Instrument fir eng ekonomesch Entwécklung. Dat ass awer fir mech wuel e wichtege Deel, awer nëmmen een. Wat ech gemierkt hunn an deene Jore wou mir offiziell Naturpark sinn - mir hu jo scho virun an déi Richtung geschafft - dat ass datt bei de Leit de Volet Ekologie als net esou wichteg ugesi gëtt. Mir stieche vill Suen an d'Ekologie, dat gesäit een net ëmmer esou no baussen. Mir hunn z.B. eng "cellule écologique", déi aus zwee Leit besteet a maache ganz vill um Terrain, mir sinn eng biologesch Statioun. Déi Leit maachen eng exzellente Aarbecht um Terrain mat konkretem Naturschutz, mat Sammele vun Donnéeën an da Conclusiounen zéien a Moosnamen an deem Beräich huelen. Dat ass enorm wichteg, ma awer eppes wat bei de Leit dobaussen op wéineg Intérêt stéisst.

Dat ass gutt gemeet, soe se och nach, wann een d'Saachen explizéiert. Z.B. eng Aktioun, datt d'Fliedermais op ville méigleche Plazen en Ënnerdaach fannen, Kartéierungen, Heckekadasteren, Deeg wou mer déi biologesch Vielfalt an de



© Naturpark

Ech si mer net méi sécher ob net awer de Motto bëlleg, bëlleg eng Kéier wäert beim Konsument fir d'Liewesmittel d'Iwwerhand huelen. Mee e gudder Politiker gleeft jo un dat wat en denkt an duerfir maache mir dat heite jo och. Mä ech hoffen awer - an ech mierken et och - datt an der biologescher Landwirtschaft eng positiv Entwécklung ass. Ech hoffen, datt och déi regional Produiten eng Zukunft hunn, mä et ass net einfach.

Mëttelpunkt stellen ... Ech kéint elo eng ganz Partie Saachen opzielen. Dat mécht fir mech och en Naturpark aus, dat ass eng ursprüngelech Roll vun den Naturparken, dat no baussen ze kommunizéieren. Eben de Leit d'Zesammenhäng aus der Natur, aus der Ëmwelt méi no bréngen.

Ma d'Grondfro ass eben: wat erwaart ee vun engem Naturpark? A mir sinn elo am Gaang eis ze hannerfroen, ob dat wat ech mer erwaarden oder och mäi Kolleg Buergermeeschter aus der Nopesch- oder enger anerer Membergemeng ... ob dat dat selwecht ass.

Ginn d'Leit déi an der Géigend wunnen dann och an irgengender Form an déi Auswärtung do agebonnen?

Mir schwätzen am Ablack wéi mer solle viruoen. Dat ass awer eng gutt Ureegung. Mir wellen zumindest déi Leit déi Multiplicateur sinn an der Region mat abannen. Eppes wat mir festgestallt hunn ass, datt d'Masse critique vun eiser Region awer relativ kleng ass. Ech hunn an der Vergangeneit ëmmer plaidéiert, an do hunn ech mech awer net duerchesat kritt, fir just een Naturpark am Norden ze maachen. Ech soen dat elo haut nach, ech hätt léiwer een eenzegen Naturpark. Gutt, elo sinn et der zwee, an dat ass elo och net ze änneren. Mä ech froe mech ob et net besser gewiescht wier just een ze maachen. Virun allem wann ee kuckt, wat dat en Opwand ass: déi Comitéen, déi verschidden Aarbechtsgruppen, déi Leit

déi mer beschäftegen... Ech froe mech ob mer net méi efficace kéinte schaffen wa mer eng Struktur hätten.

Wéi schätzt du den Impakt vum Naturpark op den Tourismus an?

Ech froe mech wat wier bei eis touristesch, wann et den Naturpark net géng ginn. Mir hunn et souwiesou schwéier als Region, wéi allgemeng déi ganz Ardennen. Mir hänken zu 80-90% vum Fräizäittourismus of. Mir kënnen net wéi d'Stad Lëtzebuerg oder en Deel vun der Musel mat Munneref oder de Süden, och vum Business-Tourismus profitéieren. Mä och do geet et drëm, wat ee well. Wann ee seet, mir hunn et net fäerdeg bruecht - an do si mir jo och op privat Promoteuren ugewisen - verstärkt och Infrastrukturen an den Eck ze kréien. Et ass laang vun engem Wellness-Hotel um Séi geschwat ginn. Sou Infrastrukturen sinn natierlech och enorm wichteg. Mä ech mengen awer, datt mer et fäerdeg bruecht hunn eis als Naturpark touristesch op eng flott Manéier duerstellen an och flott Produiten entwéckelt hu fir d'Leit an eis Region ze zéien. Obwuel do och nach vill ze maachen ass, d'Besucherlenkung ronderëm de Séi ass. Elo am Summer kommen méi wi 300.000 Leit bei eis hei op de Séi, an do muss nach muenches geschéien. Mir hunn elo eng Etude um Dësch leien an ech hoffen, datt ech et nach erliewen, datt mer déi Saachen och kënnen ëmsetzen, déi ech mer do virstellen.

Mir hunn och d'Bauern ëmmer als wichtegt Element am Naturpark gesinn. A mir gesinn d'regional Qualitätsproduiten och als ee wichtige Schrack um Wee zu enger biologescher Landwirtschaft. Wéi gesäit d'Situatioun vun de Baueren aus a wéi steet et mat der Schafung vun engem Naturpark-Label?

Do huet een alt d'Impressioun, déi Polariséierung tëscht de Baueren déi bewosst biologesch schaffen oder op Richtlinienubau setzen – fir iwwerhaapt eng Chance ze hunn als kleng Betriber eng Nisch ze fannen – an den dach méi grouse Betriber zouhëlt. Déi eng probéiere sech e Wee ze ginn, doduerch datt se sech eng Nisch erschafen, ob dat elo Agrartourismus oder regional Produiten oder Biolandbau ass. An da si Betriber, déi éischter fir e méi groussen anonyme Konsum produzéieren. Besonnesch och Betriber iwwer Lëtzebuerg eraus.

Mir hu sécher eng Clientèle, déi stänneg regional oder biologesch Produkte kafen. Ma ganz vill fueren déi Schinn just, wann emol erëm iergende Liewesmëttelskandal an d'Haus steet.

Mierkt dir dat esou staark?

Jo, ganz kloer. Déi eng Kéier war et wéi mer déi geckeg Kou haten. Dunn huet d'Metzlerei tëscht 20 a 25% zougeluecht an dat huet dunn erëm ofgehall. Dat ass just ee Beispill. D'Gemeng Heischent baut elo en neie Buttek vum Séi, wou d'Bauern eng Plattform kréien. An net nëmmen d'Bauern aus dem Naturpark Uewersauer, mä och d'Bauern aus dem Naturpark Our an och d'Biobauern. Si sollen eng Plattform kréie fir Agrarspezialitéiten ze verkafen. Där wou ee wierklech ka soen, hei déi do Baueren hu sech d'Méi gemaach artgerecht an ekologesch ze schaffen. Mir ass et wichteg, datt déi Betriber déi nohalteg produzéieren, eng Chance fir eng Zukunft hunn. Ech weess awer net ob dat esou riicht ausgeet, ob net awer eng Kéier de Gros vun de Konsumenten, ech soen elo mol, an de Lidl, oder wéi déi alleguernten heeschen, geet.

Virun e puer Joer hues du dat do méi positiv gesinn an hues och méi Vertrauen an de Konsument gehat ...

Jo. Ech si mer do net méi sécher ob do net awer de Motto bëlleg, bëlleg eng Kéier wäert d'Iwwerhand huelen. Mee e gudder Politiker gleeft jo un dat wat en denkt an duerfir maache mir dat heite jo och. Mä ech hoffen awer – an ech



"Ech sinn a mengem 25te Joer an der Gemeng, dat mécht e jo awer net éieweg. Et wier awer schued, wann ech elo géing soen, hei ech maachen just nach Kommunalpolitik. Ech mengen, datt déi Stëmm géing national fehlen." (M. Schank anlässlich eines Kongresses des Mouvement Ecologique)

mierken et – datt an der ekologescher Landwirtschaft eng positiv Entwécklung ass. Ech hoffen, datt och déi regional Produiten eng Zukunft hunn, mä et ass net einfach.

Misst de Staat dann net och nach méi seng Responsabilitéit iwwerhuelen, duerch Kampagnen wéi "vum Produzent zum Konsument", méi Transparenz am Duerchernee vu Labelen ...

Ech hu virun 3 Joer mam Nico Loes zesammen eng Proposition de loi gemaach, fir regional, biologesch an och TransFair-Produiten an d'öffentlech Kantinen an d'Schoulen ze bréngen. Deemols ass dat näischt ginn. Mir hunn elo mat der neier Koalitioun en neien Ulaf geholl, ech hoffen, datt do eppes wäert méiglech sinn. Ech muss awer soen, datt mer awer och do wou ech konnt hëllefen, z.B. bei der Produkte vum Séi, schonn eng ganz Partie vun öffentliche Häiser, wéi CIPAn an esou, déi Produiten huelen. A menger Maison Relais, also an der Structure d'Accueil vun dem Schoulsyndikat Heischent/Esch-Sauer hu mir an eise Cahier de charges stoen, datt déi Produkte musse virrangeg genotzt ginn.

Wann d'Leit dech elo géingen héieren, da géinge se den Ënnerscheid an denger Stëmm mierken, wann s du iwwert regional oder kommunal oder iwwert

national Theme schwätz. Du lees nach méi Engagement an deng Stëmm bei de kommunalen a regionalen, a méi Begeescherung. Wann däin Häerz méi an der Regioun schléit, wat zitt dech dann zur nationaler Politik?

Well ech mengen, datt ee kee vun deenen zwee Niveaue kann ausser uecht loossen. Ech hunn nach nie en Hehl doraus gemaach, datt mir déi regional a lokal Politik besser gefällt. Et ass een ëmmer méi à l'aise, do wou e Saache ka relativ onkomplizéiert ëmsetzen. Dat ass eppes wat mir an der nationaler Politik manner gutt gefällt, datt alles méi träg ass. Dat ass nun emol esou. Et wier awer schued, wann ech elo géing soen, hei ech maachen nach just Kommunalpolitik. Ech sinn och a mengem 25te Joer an der Gemeng, dat mécht ee jo awer net éieweg. Ech mengen datt déi Stëmm géing national fehlen. Och wann de Mouvement seet, d'Stëmm vun engem Marco Schank geet net duer. Mä ech maachen dat wat ech kann. Mir sinn zu 60 an deem Haus an do muss jiddferee seng Verantwortung iwwerhuelen.

Wat sinn da virun allem deng Ziler wou s du als Generalsekretär häss?

Ech sinn e Mënsch, dee gären no bei de Leit ass. Ech kommen eigentlech vum Mouvement an d'Gemengepolitik a vun do an déi national. Ech gi gäre mat

Gesunde Lebensführung für Haut und Haar

M. D. Buttek
May  Dötsch
Naturkosmetik an Naturfrisör
Tel. 35 92 17

15, rue de Luxembourg
L-5314 Contern Fax: 35 64 51

Ech sin op:
Mëttwochs: 8:30 - 12:00 14:00 - 20:00
Donneschtes: 14:00 - 18:00
Freides: 8:30 - 20:00
Samschdes: 8:30 - 12:00

Kein Tag ohne wohltuende Düfte und gesunde Raumatmosphäre. 100 % naturreine ätherische Öle dienen Ihrem Wohlbefinden und entspannen. Sie pflegen Körper, Geist, Seele und den Gaumen.



Ich arbeite mit natürlichen Produkten, Basisfetten und -ölen sowie mit Essenzen und Hydrolater. Ich färbe die Haare mit Pflanzenfarben und -extrakten.

Bei mir finden Sie Ruhe zum Stillen Ihres Babys sowie eine Spielecke für Ihre Kinder. In der giftfreien und entspannenden Atmosphäre können Sie sich wohlfühlen.

Große Auswahl an naturkosmetischen und Geschenkartikeln:

Primavera, Martina Gebhard, CULUMNATURA, farfalla, Avalon, Alva, Sodasan, Himalya-Salz, Vielharmonie, Bücher, ODIN, Feige, Duftlampen, -brunnen, -steine, Bade- und Körperöle, Räucherstäbchen, -kräuter und Harze.

Bestellungen für Mischungen aus ätherischen Ölen nach Inge Stadelmann aus den Apotheken in Kempten und Karlsruhe sowie Rosenkugeln für Frauen von Nadja Meffert, Stadtapotheke Baden-Baden.



© Naturpark

Et ass een ëmmer méi à l'aise, do wou e Saache ka relativ onkomplizéiert ëmsetzen. Dat ass eppes wat mir an der nationaler Politik manner gutt gefällt, datt alles méi träg ass. Dat ass nun emol esou. Et wier awer schued, wann ech elo géing soen, hei ech maachen nach just Kommunalpolitik. Ech mengen, datt déi Stëmm géing national fehlen.

Leit ëm an ech wëll an eiser Partei de Leit, d'Meiglechkeet ginn, nach méi hiir Meenung ze soen. Menger Meenung no ass dat elo de Moment en Defizit bei eis. Dat ass gäre wa Wahle sinn, da gëtt sech op d'Wahle konzentréiert. An da gëtt alt net genuch berücksichtegt, datt vill vun eise Memberen net nëmme wëlle Member sinn, mä der vill derbäi sinn, déi méi wëllen. An da muss een de Leit och e Forum ginn. Dat ass awer eng vun de Rolle vum Generalsekretär fir d'Jugend, fir d'Fraen, fir d'Memberen iwerhaapt zu Wuert kommen ze loosse bei gesellschaftlech relevanten Themen.

Mir beméien eis als OekoZenter an als Mouvement zënter Joren, fir datt mir aus dëser – dat dierf een esou soen – Bruchbud wou eise Sëtz ass erauskommen. Elo krute mer och nach vun de Responsable vun der Sécherheet gesot, datt déi Situatioun hei net méi tragbar ass. Wéi gesäis du déi Situatioun, datt e Mouvement zënter Jore quasi beim Staat heesche muss fir kënnen ënnert akzeptable Konditiounen ze schaffen?

Ech muss soen, ech fannen dat am Fong och e Skandal, och wann ee muss oppasse mam Choix vu senge Begrëffer. Ech hat geduecht et wier a festen Dicher. Wann dat net de Fall ass, ass dat net sérieux. Ech fannen, datt de Staat all Ursach huet fir de Mouvement esou evoluéieren ze loossen, datt e seng Roll ka spillen, wéi och ech et vun em erwaarden. Ech mengen, datt de Mouvement eisem Land ganz gutt deet an ëmmer erëm dat seet wat e fir richtig hält, an och ëmmer erëm de Fanger op d'Wonne leet. Dat ass wesentlech. Dat mécht eng Demokratie aus. Dat ass net sérieux, wann een a senger Entwécklung duerch logistesche an ähnlech Problemer gehemmt gëtt.

De Mouvement war och fir mech eng gutt Schoul an en huet mech derzou bewegt, an d'Politik eranzeklammern. Ouni de Mouvement wier ech vläicht net an d'Politik gaangen.

De Mouvement Ecologique war eng flott a wichteg Lieweszeit fir mech.

*Merci fir den Interview
Interview: Blanche Weber*



Virun 20 Joer hätt een sech wuel kaum kënne virstellen, datt de Wee vun eis esou méiglech wier...

Interview mam François Bausch, Déi Gréng, Deputéierten a Schäfte vun der Stad Lëtzebuerg, iwwert déi national a kommunal Politik





Fir datt d'Aarbecht ka wirklich gutt gemaach ginn, sollen d'Députés-Maires op alle Fall ofgeschaaft ginn, mer müssen awer och eppes un der Fräistellung vun de Gemengepolitiker änneren.

De Kéisécker: Am Ablack héiert een lech méi iwwert d'Stad Lëtzebuerg schwätzen, wéi iwwert national Themen. Schléit d'Häerz elo op eemol méi fir d'Kommunalpolitik?

F. Bausch: D'Kommunalpolitik ass immens spannend. Mäi Kolleg de Camille Gira huet mer dat schon ëmmer gesot an ech kann dat elo nëmme bestätegen. Duerfir ass déi lescht 6 Méint effektiv vill Zäit virun allem fir d'Gemeng drop gaangen. Dat huet awer och dermatt ze dinn, datt et mer wichteg war, fir eng ganz Rei Projeten relativ séier un d'Lafen ze kréien. An et muss een och soen, datt ech mech muss un déi nei Roll gewinnen an datt ech och léiwer alles 3mol kucken, amplaz e Fehler ze maachen. Mä lues a lues pendelt sech dat nees an, da kënnt déi national Politik och nees méi an de Virdergrond.

Kann een awer iwwerhaapt éischte Schäfte si vun der Hauptstadt an och nach esou eng zentral Position an enger Partei hunn? Gi béid Saache mateneen? Oder gétt et net och alt Interessekonflikter, virun allem och wann een national an der Opposition ass? Ass déi ganz Situatioun gesond?

Gesond ass et sécherlech nët. Aleng zäitlech ass et en immensen Opwand. Ech hu mer dee Stress zwar selwer gesicht, ma esouvill Spaass et och mécht, ass et awer immens stresseg a belasschend. Inhaltlech gétt et natierlech Iwwerschneidungen an et steet een oft an engem Zwiespalt, well Dossiere kommen, wou een

national vläicht misst anescht Stellung bezéien a wou een awer op kommunal Responsabilitéite muss Rücksicht huelen. Ma ech mengen awer, datt et méiglech ass, den Equiliber ze fannen.

Ech mengen ënnert dem Stréch och, datt zu Lëtzebuerg muss eng Trennung tëschent den 2 Mandater kommen, zemoos a grouse Gemengen. Esou laang et awer net generell geregelt ass, ass een och als Partei an deem System dran. Et hätt een z.B. e Riesennodeel, wann een zwar éischte Schäfte vun der Stad Lëtzebuerg wier, awer net Deputéiert. Einfach well ee mat sengem Deputéiertemandat no bausse vill méi eescht geholl gétt, et huet ee méi en Accès zur Éffentlechkeet, zu der Press asw. Et huet een och gewisse Dréit, wou ee kann iwwert d'Chamber spille loosse.

Et gétt déi wierklech, déi Lobby vun den Députés-Maires, vun där alt geschwat gétt. Duerfir kënne mir och als Partei déi Trennung vun de Mandater just da maachen, wann et eng generell Regelung fir jiddferee gétt. Dat géing och derzou féieren, datt d'Gemengen hir Autonomie anescht géinge spille loosse wéi et haut de Fall ass.

Wat genau fuerdert dir dann?

D'Députés-Maires sollen op alle Fall ofgeschaaft ginn, mer müssen awer och eppes un der Fräistellung vun de Gemengepolitiker änneren. Wann ech déi 2 grouse Gemenge kucken, d'Stad an Esch, do misst de Schäfferot opgewäert a méi

fräigestallt ginn. De Buergermeeschter misst en Hauptamtleche sinn, et ass verreckt, wéivill schon nëmme repräsentativ Saachen de Paul Helminger muss maachen, dat ass net ze bewältegen.

Déi Gréng Partei kënnt jo ëmmer méi an d'Responsabilitéit an de Gemengen. Beaflosst dat Är Grondpositionen? An der Majoritéit kuckt ee jo wuel Saachen anescht an et kann ee vläicht och alt Problemer manner oder anescht beréieren. Brauch een net awer och eng Partei déi méi fräi ass, d'Saachen op de Punkt bréngt?

Et ass kloer: wat ee méi Responsabilitéit kritt, wat ee méi pragmatesch gétt. Eis ass awer eise "fonds de commerce" wichteg, an dat ass déi ekologesch Dimensioun. A mir ginn och net einfach esou a Responsabilitéiten eran, wa mer net och wäitgehend Punkten an de Programm kréien, déi anere Parteien vläicht manner wichteg sinn. Ebe well et net hire Schwéierpunkt ass. Dat ass schon eng wesentlech Differenz. Wa mir elo nëmme komplementär wieren op der sozialer Fro oder där vun der Biergerfräiheet, da bräicht et eis net ze ginn. Mir sinn entstanen aus der ekologescher Dimensioun. Wann ech z.B. an der Stad Lëtzebuerg an de Koalitionsverhandlungen am Beräich vun der Mobilitéit net hätt festhale kënnen, wat mer elo hunn, da wäre mir déi Koalitioun net agaangen. Dat ass och dat wat eis an Zukunft soll weider ënnerscheeden.

Da kommt mir bleiwe beim Thema Mobilitéit. Wann Dir an der Opposition wäert an der Stad, wäert Dir net och scho méi nervös, well et awer erëm méi roueg ginn ass ronderëm den Thema Tram? Et kritt een no bausse net matt, datt eppes leeft. Ënnert dem Mady Delvaux gouf et e Begleetgrupp wou verschidden Akteuren dra waren, a wou een entspriechend konnt mat-schwätzen an zumindest informéiert war an e Prozess konnt begleeden. Hätt Der aus der Opposition eraus net schon e Communiqué gemaach: wou ass den Tram drun?

Jo, dat stëmmt! Dat beweist awer och, datt déi Gréng déi do Dossieren am eeschtsten huele. Wëll keng gréng Partei an der Opposition ass, huet och nach keen aneren d'Fro gestallt. Mä d'Äntwert wär awer einfach. Mir hunn 3 Méint gebraucht, no den Décisiounen vum Gemengerot a vun der Chamber, fir eis mat dem Transportministère an dem Bauteministère ze concertéieren wéi mer weiderfueren. Et war eng Sët-



Eis ass als Gréng Partei eise "fonds de commerce" wichtig, an dat ass déi ekologesch Dimensioun. A mir ginn och net einfach esou a Responsabilitéiten eran, wa mer net och wäitgehend Punkten an de Programm kréien, déi anere Parteie vläicht manner wichtig sinn.

zung téschent der Gemeng Lëtzebuerg mam Transport- a Bauteministère fir ze kucken, wéi mer déi Studie wou vun eis a Motioune verlaangt gi sinn, kéinte widerbréngen. Mir hunn decidéiert, datt mer um Niveau vum Aarbechtsgrupp dee virdu bestanen huet, awer reng um politeschen Niveau, weiderfuere mat schaffen. Déi Etude iwwert d'Verkéisfluxen an der Stad soll relativ séier gemaach ginn, an ass am Lafen.

Gouf dat do dann net scho gekuckt?

Et soll méi präzis op den Tracé ausgeriicht ginn. Et solle fir déi 3-4 Variante vum Tracé – z.B. wéi geet et vum Lampertsbierg duerch d'Stad, geet et iwwert d'Stäreplaz erop, de Boulevard Royal – oder wéi Verkéisberechnunge gemaach ginn. An dann och bis d'Gare erof, dat ass am Lafen.

Dat zweet ass, datt mir jo scho bei engem Büro eng Etude an Optrag ginn hunn, fir de Busdéngscht par rapport zum Tram no 2012 ze adaptéieren. Den Transportministère mécht elo dat selwecht. Et ass elo en Aarbechtsgrupp gemaach gi mam Transportministère, fir déi ganz Busdéngschter en vue vum Tram ze koordinéieren. Mir brauchen déi Virstudien, fir en Aarbechtsgrupp anzesetzen.

Mir denke jo och éischter un e Begleetgrupp

Doriwwer kann ee schwätzen, dat ass eng Iddi wou ee kann opräifen. Ech mengen och net, datt vu politescher Seit wäert ee gréissere Problem bestoen, fir nom Summer esou eppes anzesetzen.

Ech wéilt och eppes Grondsätzlechtes zum Rôle vun de verschiddene Leit soen. Ech géing et net gutt fannen, wann téschent den ONGen an eis e Verhältnis géing entstoe wéi téscht Parteien a Gewerkschaften, nämlech vu quasi enger Verschmelzung. Ech fannen, datt eng gréng Partei méi kann errechen, och wa mer an der Majoritéit sinn, wann ONGen, Ëmweltverbänn hir Aarbecht maachen, och wa mer et heiansdo net gefällt. Geklungels wier net gutt, da géif et keng Öffentlechkeetsarbecht méi. Et ass wichtig, datt et Leit gëtt, déi net an der Aktioun sinn, en anere Rôle hunn.

Wéi sinn elo d'Décisiounphasen, wéini leien déi éischt Schinnen?

Dat do kann eréischt wierklech gekläert ginn – an dat war och d'Virbedingung vum Gemengerot an der Chamber – wann eng Rei Froe gekuckt gi sinn: ass et verkéiersternes machbar, wat bedeit et fir eise Bus, d'Eisebunn asw. Wat d'Stad Lëtzebuerg z.B. betrëfft, esou wäerte fir de Februar all Donnéeën fir d'Reorganisatioun vum Busdéngscht virleien. Ech huelen un, datt et ähnlech ass fir den RTGR. An déi Verkéisberechnungsmodeller kënne menger Meinung no schon éischter fäerdeg sinn.

Dat heescht, den nationale Fränz Bausch, dee fir déi Gréng ëmmer de Spriecher am Dossier Tram war/ass, ass zefridde mat der Aarbecht vum Schäfte Fränz Bausch?

Jo, awer ech mengen net nëmmen national. Wann ech d'Fro gestallt hätt an

ech wier net an dëser Positioun, wier ech mat deenen Äntwerten am Moment zefridden.

Wéi ass et mam Tram am Süden?

Et war eng Entrevue téschent dem Escher Schäfferot an dem Transportminister zum Thema. Ech weess och, datt d'Escher Gemeng zimlech staarken Drock mécht fir datt am Süde parallel déi selwecht Studie wéi fir d'Stad ulafen.

Ass d'Geld da fir all déi Projeten do? Si Dir zouversichtlech, datt de Staat bereet ass d'Geld ze investéieren?

De Premierminister seet jo selwer, datt d'Zukunftsinvestitiounen dat wichtegst sinn. Mir wësse ganz genau, datt wéinst Kyoto, mä net nëmme wéinst Kyoto, ma och esouguer wéint der wirtschaftlecher Entwécklung vu Lëtzebuerg, de Verkéier de Problem Nummer 1 wäert ginn. Ech behaupten, datt wann de Wirtschaftsstanduert Lëtzebuerg net fähig ass sech eng aner Mobilitéit ze ginn wéi am Moment, mir ganz rapid an eiser weiderer wirtschaftlecher Entwécklung wäerte gehemmt ginn. Well et soll ee sech näischt virmaachen: eis Aarbechtsplaze wäerten, och wa méi Pendler sollen op Lëtzebuerg wunne kommen, nach laang mat Frontaliere besat ginn. Well 10.000 Wunnenge mat Schoulen, fir datt déi Leit direkt bei eis wunne kënnen kommen, dat zaubert een net vun haut op muer a scho guer net, wann et och nach IVL-gerecht soll ginn. An do maache mir op alle Fall Drock. Mir wäerten de Budget 2007 an 2008 ganz akribesch kucken, wou d'Investissementsprioritéiten an der Regierung gesat ginn. Dat wäert fir eis de grouse Knackpunkt sinn an den nächsten 3 Joer.

D'Stad Lëtzebuerg mécht am Ablack eng Vëlos-Etude. Gëtt et e Budget fir d'Ëmsetzung dervun? Eng kuerz-, mëttel- a laangfristige Finanzplannng? A wéi en Undeel soll de Vëlo un der Mobilitéit an der Stad kréien?

Ech war grad zesumme mat mengem Finanzdirekter an do hu mer iwwert d'Prioritéite vum Schäfferot diskutéiert. Eis Servicer kréien elo bei der Budgetopstellung eng Circulaire wou dra festgehale gëtt, wéi eng Prioritéiten de Schäfferot am Budget gesäit. An déi si ganz kloer: Spueren an den "dépenses courantes", haaptsächlech investéieren an d'Zukunft an do virun allem Logement, Mobilitéit a Stadentwécklung. An de ganze Schäfferot huet eben den



De Premierminister seet jo selwer, datt d'Zukunftsinvestitiounen dat wichtegst sinn. Mir wësse ganz genau, datt wéinst Kyoto, mä net nëmme wéinst Kyoto, ma och esouguer wéint der wirtschaftlecher Entwécklung vu Lëtzebuerg, de Verkéier de Problem Nummer 1 wäert ginn.

erklärte Wëllen, an de Vëlo gréisser Sommen ze investéieren, dat ass eng absolut Prioritéit.

D'Zilsatzung muss menger Meenung no kloer sinn, datt 10% innerstädesche Verkéier soll duerch eng "mobilité douce" évitéiert ginn. Ech weess net ob mer dat erreichen, mä et ass eist Zil. Duerfir wëlle mer eng Rei Saache maachen, mer schaffen um Réseau – d'Etude gëtt am September virgestallt – denken un nei Lifter asw. Dat soll elo graduell ëmgesat ginn. Mir maachen e Plang iwwert e puer Joer.

Zousätzlech maache mer eng Sensibiliséierungscampagne, de Startschoss ass an der Mobilitéitswoch am September, mer wëllen eng richteg Vëloskultur zu Lëtzebuerg. En anere Punkt ass, datt mer wëllen e performante Vëlolocatiounssystem aféieren, well dat e weidere Schub gëtt.

Ech hu souwisou perséinlech d'Impressioun, datt scho vill méi Leit erëm mam Velo fueren. Ech mengen, d'Leit spieren iergendwou, datt de Wëllen do ass, fir eppes fir de Vëlo ze maachen. Ech hunn z.B. virun 2 Deeg en E-Mail kritt, wou e Vëlosfuerer mer geschriwwen huet, datt e mat Freed festgestallt hätt, datt awer schon eng Rei Saache geännert hätten. Et ass z.B. elo an der Stad e Chantier deen och eng Vëlospiste betrëfft. Fréier wier d'Vëlospiste einfach ewech gerappt ginn, elo ass se awer mat geréckelt ginn. Dat si vläicht kleng Saache, ma se sinn awer symbolesch och wichteg. Ech sinn immens optimistes, datt d'Stad spëitstens an 3 Joer wäert anescht ausgesi mat de Vëloen.

Wéi bewäert eng gréng Partei am Ablack d'Regierungspolitik an ekologesche Froen?

Allgemeng als net terribel konsequent. Éischens emol ass d'Organisatioun vun der Regierung net gutt. Mir hunn nach ëmmer Ressorten, déi eiser Meenung no aus ekologesche Grënn zesumme gehéieren, z.B. de Bauteministère misst nëmme do si fir d'Stroossen ze bauen, mä net fir se ze plangen. Ech fannen nach ëmmer mir bräichten e Verkéiersplanungsministère, mir hunn nach ëmmer kee Verbraucherschutzministère an

dat spigelt sech och an der Praxis erëm. D.h. et gëtt dat Eent an dat Anert déci-deiert oder ugekënnegt.

Ech soen ëmmer: herno zéien ech gären de Bilan 2009, wat och vun de villen Ukënnegungen ëmgesat ginn ass. Dee Beweis ass bis elo nach net um Dësch. Och den Ëmweltminister hänt sech oft wäit aus der Fenster, wat ech begrëssen, mä de Bilan zéie mer 2009 wat konkret dobäi eraus komm ass.

Ech hoffen, datt et net esou weider geet wéi beim Kyoto-Allokatiounsplang, well dann ass et herno Sand an d'Äe gestreet. Dann hu mer vläicht vill Sensibiliséierung gemaach vun de Leit, wat och net schlecht ass, mä dann hu mer awer net vill gemaach fir d'Land weider ze bréngen.

Et fehlt mir einfach un der Sensibilitéit an duerfir hunn ech dës Kéier no der Tripartite dee Brëif geschriwwen. Ech war immens frustéiert um Enn vun der Tripartite, net datt ech der Meenung war, d'Gewerkschaften hätte keng Affer bruecht oder d'Accorde wieren näischt. Mä well ech einfach sauer doriwwer war, datt et schéngt wéi wann iwwert déi zukünfteg Entwécklung vu Lëtzebuerg iwwerhaapt net geschwat gi wier. Et ass nëmme geschwat gi bis 2009 an iwwert kuerzfristeg Mesüeren. An duerfir hunn ech dee Brëif geschriwwen. Ech war dunn alt zefridden, datt de Juncker fir d'ëischt an der Lag vun der Natioun iwwert dee groussen Iwwerbau Ëmwelta Klimaproblematik geschwat huet.



Déi ganz Klimaproblematik steet fir mech symbolesch, ob mer et packen, Zukunftserausforderungen opzegräifen. Wa mer déi Problematik net verstinn, dann hu mer net eng Rentemauer, mä eng Stolemauer, dat gëtt eng eenzeg Katastroph. Mir schuppen de Ball elo schon zënter 20 Joer hei zu Lëtzebuerg virun eis hier a mir mussen endlech ufänken do konkret ze handelen.

Déi ganz Klimaproblematik steet fir mech symbolesch, ob mer et packen, Zukunftserausforderungen opzegräifen. Wa mer déi Problematik net verstinn, dann hu mer net eng Rentemauer, mä eng Stolemauer, dat gëtt eng eenzeg Katastroph. Mir schuppen de Ball elo schonn zënter 20 Joer hei zu Lëtzebuerg virun eis hier a mir mussen endlech ufänken do konkret ze handelen.

Et ass och net richtig, wann en Ëmweltminister seet, ech wëll net am Beräich vum Tanktourismus d'Land ruinéieren. Deen, deen haut nokuckt an nach 5-10 Joer esou weiderfiert, dee ruinéiert d'Land, well déi do Einnahmensch ass souwisou net ze haalen.

Dat ass eigentlech dat wat fehlt, et misst e richtege grénge Fuedem duerch déi ganz Regierung goen. Et misst verstane ginn, datt d'Ëmweltproblematik net nëmmen e Problem vum Ëmweltminister ass, mä och vum Finanz- a Bauteminister, d.h. datt all Ministère iergendwéi domatter konfrontéiert ass. An dat fehlt absolut.

Wéi ass Är Äntwert zur Ausso, déi Greng géingen zevill Waasser an hire Wäi schëdden, fir mat der CSV an déi nächst Regierung ze kommen?

Dat gesinn ech an der Kategorie vu politesche Spillereien, déi mech awer eigentlech wierklech net interesséieren. Natierlech ass et och d'Zil vun all Partei fir vläicht eng Kéier an eng Regierung ze kommen, mä mam beschte Wëllen, mer maache keng Koalitionsaussoen.



Et ass och net richtig, wann en Ëmweltminister seet, ech wëll net am Beräich vum Tanktourismus d'Land ruinéieren. Deen, deen haut nokuckt an nach 5-10 Joer esou weiderfiert, dee ruinéiert d'Land, well déi do Einnahmensch ass souwisou net ze haalen.

Mir hunn eng eegestänneg Linn mat als Grundpfeiler der ganzer ekologescher Dimensioun, a mir wäerten eis dorunner halen. Fir 2009 stelle mir eise Programm op, a maachen déi nächst 3 Joer Drock op eisen Themen, wéi mer dat och an der Vergaangenheet gemaach hunn. Da sollen d'Wahlen décidéieren, wat do eraus kënnt. Wann eng Konstellatioun, egal wat fir eng datt et ass - enfin, net egal wat fir eng, mam ADR géif ech natierlech keng maachen - mat demokratesche Parteie méiglech ass an de Programm stëmmt, da si mir bereet och Responsabilitéit ze huelen. Mä dat hänkt iwwerhaupt net vun enger Faarf of, mä wierklech just dovun, wat vum Programm herno erauskënnt. Virun de Gemengewahlen huet all Mensch gesot, no de Wahlen ass et schwaarz-gréng, elo ass et awer blo-gréng.

D'Gemeng Lëtzebuerg wäert elo hire Bebauungplang iwwerschaffen. Wéi offe si Dir do fir nei Akzenter ze setzen a Richtung "secteurs sauvegardés", verdichtend Bauen, "Parkplazegestioun" asw. Wéi offe gi Dir och mat de Propose vun de Leit ëm?

Mir sinn do ganz offen. Mir haten e Brainstorming vum Schäfferot zesumme mat eisem Service d'architecte an aner Servicen, déi an deem ganze Prozess involvéiert sinn. A mir wëllen net einfach en neie PAG maache, mä wierklech och iwwert dee PAG soen, hei dat ass eis Zukunftsvisioun vun der Stad Lëtzebuerg fir an 20 Joer oder wat och ëmmer. Mir wëlle wierklech eng Verknäppung maachen tëschent deenen dote Froen - Wéi bebaue mer, wéi dicht, wat bebaue mer, Mobilitéit... D.h. déi Visioun vun der Stad entwerfen och en fonctioun vun all deene Saachen.

Do ass eng immens gross Bereetschaft do. Mir haten och ganz flott Diskussiounen zesumme mat eise Servicer, wou ech relativ begeeschtert erausgaange sinn. Ech fannen, datt dat e ganz flotten Exercice war an ech mengen, datt dat eng ganz flott Saach wäert ginn.

E kloert Ziel ass et och fir e groust Schwéiergewicht op d'Biergerbedeelegung während deem ganzen Prozess ze leeën. Mir sinn eist bewosst, datt ganz gudd Iddien aus der Bevëlkerung kommen, och heiansdo abstruser, mä et muss ee jo net alles maachen, herno kënne mir nach ëmmer d'Responsabilitéit iwwerhuelen. Et geet awer och drëms, déi gutt Iddien déi awer do sinn, mat anzebauen, fir eng Akzeptanz ze kréien. Et kann een nëmme Leit herno fir eppes



Dat ass eigentlech dat wat fehlt, et misst e richtege grénge Fuedem duerch déi ganz Regierung goen. Et misst verstane ginn, datt d'Ëmweltproblematik net nëmmen e Problem vum Ëmweltminister ass, mä och vum Finanz- a Bauteminister, d.h. datt all Ministère iergendwéi domatter konfrontéiert ass. An dat fehlt absolut.

begeeschteren, wann ee se och matgeholl huet ënnerwee. Nieft dem Mobilitéitsberäich an dem Logement gëtt dat dee groussen zentrale Schwéierpunkt déi nächst Joeren an dee betrëfft esou zimlech alles. An do sinn ech wierklech ganz optimistesesch.

Wat huet sech un Ärer Bléckweis geännert, zënter datt Dir Schäfte sitt?

Als Positives: de Kontakt mat de Leit. D'Leit si vill méi oppe fir Saachen, wéi dat alt behaupt gëtt. Negativ ass awer d'Feststellung, datt et eng Tranche vu Leit gëtt, déi e bësselche salopp gesot soen "macht alles, ma net viru menger Dier". Do musse mir eis och bewosst ginn an och d'Ëmweltverbänn, datt mer méi an Zukunft drop insistéieren, fir eng Part des choses gemaach ze kréien. Dat ass sécher net ëmmer esou einfach, ma awer wichteg.

Wat heescht déi do Siichtweis fir e Bürgerbedeuleungsprozess an der Stadtentwécklung?

Ma déi Siichtweis bleift extrem positiv. Eis Spriechstonn Dënschdes moies funktionnéiert elo wonnerbar, mer hunn ëmmer jiddferree 4-5 Leit hei bei eis. Do ass natierlech och emol deen een oder aneren derbäi, dee mat enger Abstrusitéit kënnt. Ma superflott ass, datt een duerch en Direktgespréich vill Informatiounen iwwert de Quartier kritt an zweetens op eng relativ informell Aart a Weis Problemer beschriwwen kritt, déi een oft séier léise kann.

Dir kritt alt vu Leit virgeworf, datt Dir lech an de leschten 20 Joer stark verännert hutt an Är Carrière lech besonnech wichteg wier...

Ech gesinn dat net esou. Wann ech hätt wëllen eng politesch Carrière maachen, hätt ech mer et kënne méi einfach maachen. Natierlech hunn ech mech verännert, ech hunn e laange Wee hannert mer, mat villen Diskussiounen, Gespréicher an och Streidereien. Ma a mengem Kapp huet sech näischt grondsätzlech verännert. Ech hu vläicht d'Method geännert

a sichen aner Weeër fir dohinner ze kommen, wou ech wëll. Ech hunn awer e bësselchen d'Gefill, wéi wann d'Praxis mer éischer géng Recht ginn. Well dat wat an de leschte 6 Joer vun de Gréngen erreicht ginn ass, och an der Oppositoung, léisst sech jo awer weisen.

2009 setze mer eis natierlech zum Zil nach méi staark ze ginn. Mä wa mir awer net an d'Regierung kommen, da kräisch mer net. Dat ass net de Problem. Ma de Fait ass, an den Ëmweltminister betount et jo elo och selwer: hien ass frou, datt déi Gréng eso staark gi sinn, well dat hëlleft him och Saache besser duerchgesat ze kréien. Effektiv kann et och en Zil si vun enger Partei aus der Oppositoung eraus derfir ze surgen, datt Themen opgegraff ginn. An der Majoritéit, dat stellen ech virun allem op Gemengenniveau fest, geet et awer méi séier. Ech fannen et soll een d'Leit jugéieren op deem wat se an der Praxis maachen.

Wat géng d'Thers (*) haut zu der ganzer Entwécklung soen?

Esou wéi ech hatt kënnen, géng hatt et éischer gutt fannen. Natierlech net alles, well duerfir ass hat zevill sträitfreedeg gewiescht, wat hat esou sympathesch gemaach huet. Ma hatt war eigentlech e ganz pragmatesche Mensch. Ma et hätt sech wuel ni kënnen denken, datt de ganze Wee esou méiglech wier. Ech si 86 bei déi Gréng komm, ech hätt gesot du spënnst wann ee mer gesot hätt, wou mer elo 20 Joer derno géinge stoen. Ech mengen, hatt géng och staunen, ma wier awer frou.

D'Zilssetzung muss menger Meenung no kloer sinn, datt 10 % innerstädtesch Verkéier soll duerch eng "mobilité douce" évitéiert ginn. Ech weess net ob mer dat errechen, mä et ass eist Zil. Duerfir wëlle mer eng Rei Saache maachen, mer schaffen um Réseau – d'Etude gëtt am September virgestallt – denken un nei Lifter asw. Dat soll elo graduell ëmgesat ginn. Mir maachen e Plang iwwert e puer Joer.

Merci fir den Interview

Interview: Blanche Weber

(*) D'Thers Bodé war jorelang an der Grénger Partei aktiv, langjäreg Liewesgefährtin vum François Bausch a war – nodeem et bei der Grénger Partei sein Engagement opginn hat – och am Verwaltungsrat vum Mouvement Ecologique. Hat stoung fir konsequent Engagement am ekologesche Beräich, an ass awer leider viru gutt 10 Joer gestuerwen.

"Indian Summer in der Rue Beaumont"?

Ist das IVL-Konzept nun ad acta gelegt?



Auch in Zukunft immer mehr Pendler aus den Grenzregionen - trotz IVL!

Am 28. August 2006 veröffentlichte das "Luxemburger Wort" in der Reihe "LW-Sommerinterview" ein Interview mit Innenminister J.M. Halsdorf unter dem kecken Titel "Indian Summer in der Rue Beaumont". Eine der Hauptthesen des Innenministers bezog sich auf die sog. territoriale Reform, d.h. die Neugliederung des Gemeindewesens. Dem Schreiber dieses Artikels fiel jedoch eine eher nebenbei gemachte Aussage besonders auf, die Fragen über das Planungsverständnis des Ministers aufwirft.

Von Januar 2004 datiert die Veröffentlichung des integrativen Verkehrs- und Landesentwicklungskonzeptes (IVL), das seit diesem Zeitpunkt sozusagen als allgemeingültige "Bibel" der Landesplanung in Luxemburg angesehen wird. Dies ob- schon das Konzept keine rechtliche Basis hat, sondern ein Arbeitsinstrument für die Planung auf nationaler, regionaler und kommunaler Ebene darstellen soll. Da argumentieren Promotoren, wie in Roeser mit dem Argument, ihr (überdimensioniertes) Siedlungsprojekt sei – da in der Nähe der Eisenbahn gelegen – IVL- konform, da genehmigt der Innenminister stark verdichtet gebaute Lotissements mit Hinweis auf das IVL-Konzept – auch wenn, wie in Walferdingen, dies auf Kosten des öffentlichen Raumes erfolgt.

Erinnern wir daran, dass das IVL-Konzept (www.ivl.lu) zu einer Reihe von äußerst bedeutsamen Schlussfolgerungen gelangte:

- So sollten z.B. die in den Ortschaften gelegenen Baulandreserven zunächst genutzt werden und dabei neue Siedlungsflächen prioritär in der Nähe von Haltestellen des öffentlichen Transportes ausgewiesen bzw. entwickelt werden;
- Die Bevölkerung sollte in erste Linie in den sog. "zentralen Orten" überdurchschnittlich anwachsen, jedoch "moderater" in den ländlichen Räumen.

Eine der zentralen Fragen der IVL-Autoren war in diesem Zusammenhang:

"In Zukunft: mehr Pendler nach oder mehr Einwohner in Luxemburg?"

Ausgangsbasis im IVL war die Anzahl der Arbeitsplätze in Luxemburg, die für 2020 mit 395.000 angenommen wurde. Dies würde laut IVL (2004) eine Zunahme um 106.000 Arbeitsplätzen bedeuten, wobei allerdings die Wohnbevölkerung nur unwesentlich zunehmen würde. 91.000 Arbeitsplätze wären entweder durch mehr Zuziehende oder durch mehr (tägliche) Einpendler aus dem nahen Grenzgebiet zu "besetzen".

Die IVL-Autoren unterschieden in diesem Zusammenhang zwei Szenarien:

- Beim "Pendlerszenario" wurde angenommen, dass 75 Prozent der 91.000 neuen Arbeitsplätze von "frontaliers" besetzt würden, deren Zahl somit auf insgesamt 168.000 ansteigen würde.

Die Zahl der Einwohner stiege nur moderat auf 511.000. Es würden somit weniger Neubauflächen notwendig, jedoch würde die Anzahl der durch das erhöhte Pendleraufkommen gefährdeten Pkw-Kilometer um 1 Mio höher sein (und damit auch die CO₂-Emissionen) als bei dem sog. "Einwohnerszenario".

- Im "Einwohnerszenario" würde die Zunahme der Arbeitsplätze nur zu 40% von "frontaliers" belegt d.h. die Einwohnerzahl würde stärker steigen (auf 561.000), die Zahl der Grenzpendler jedoch bescheidener (auf 136.000). Dies bedeutet jedoch die Ausweisung neuer Siedlungsflächen (mit verdichteter Bauweise), die mit öffentlichem Verkehr erschlossen werden müssen, neue Infrastrukturen und eine weitaus stärker zielgerichtete Raumplanung.

Ein hochrangig besetztes Expertengremium empfahl im Oktober 2003 den politisch Verantwortlichen für das Einwohnerszenario zu optieren, u.a. weil die sog. "kritische Masse" erzielt werden könne, die für den Betrieb von schienegebundenem öffentlichen Transport notwendig sei und auch ein Umdenken in Richtung flächensparenderer Bauweisen erfolgen könne. Eine Empfehlung, welche von der Politik auch grundsätzlich übernommen wurde.

"Ende 2007 sehen wir weiter..."

Die mit höchstem fachlichen, technischen und finanziellen Aufwand inszenierte IVL-Studie scheint jedoch auf höchster politischer Ebene nur eine begrenzte Bewusstseinsänderung ausgelöst zu haben. Auf die Frage im erwähnten LW-Interview, ob der Minister weiterhin an die sechs Planungsregionen in Luxemburg sowie an das IVL "glaube" lautete die Antwort: *"Und ob. Vereinfacht gesagt, befinden wir uns im so genannten Pendlerszenario. Und wir wachsen schneller als erwartet. Ende 2007 wollen wir ein erstes Monitoring abgeschlossen haben. Dann sehen wir weiter."*

Kein Wort des Ministers über die Tatsache, dass die vom IVL doch angepeilte Trendwende in Richtung "weniger Pendler, mehr Einwohner" in weiter Ferne zu liegen scheint. Kein Wort darüber in wiefern der geplante Wohnungspakt mit den Gemeinden vielleicht dazu beitragen könnte, den Trend progressiv zu verändern...

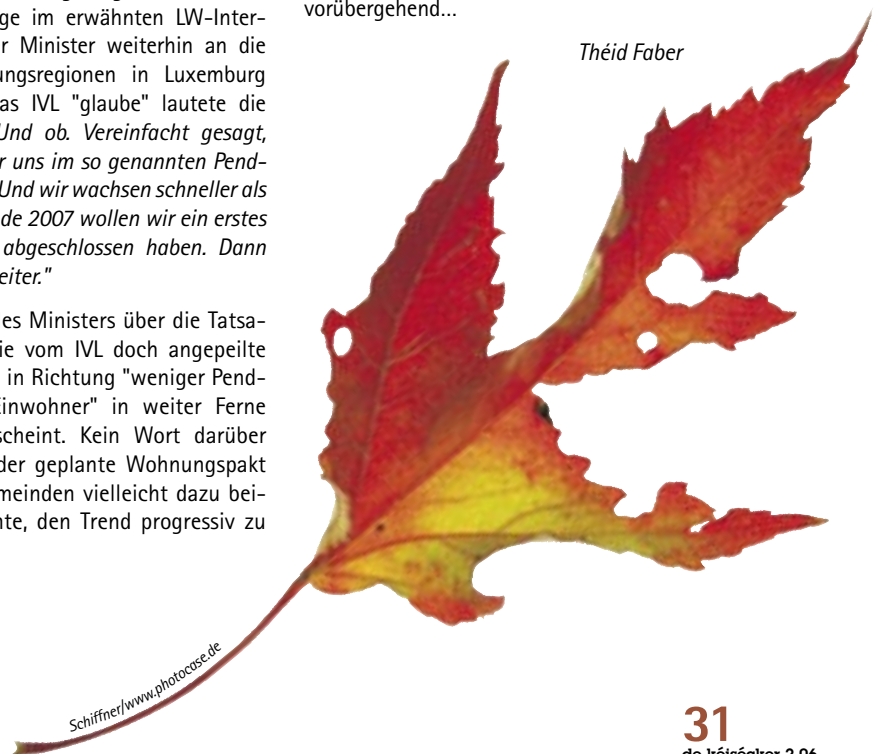
Es liegt auf der Hand, dass man nicht von heute auf morgen sozial erschwingliche Baupreise herbeizaubern kann oder dichtere, und doch qualitätsvolle Bauweisen in den Mentalitäten der Menschen durchsetzen kann. Nur: wenn der Innenminister auf die himmelschreiende Diskrepanz zwischen den hehren Ansprüchen der Bibel aller Bibeln, dem IVL, nicht eingeht, dann nährt er nur einen Verdacht, nämlich den Verdacht, dass die Politik die notwendige politische Steuerung nicht durchsetzen kann oder will. Und die Hemmschwellen die einer Politikänderung entgegen stehen, nicht einmal thematisieren möchte.

Und dass sie, de facto, das IVL-Konzept schon in einen Archivraum abgeschoben hat, zumindest was diesen (allerdings) grundlegenden Aspekt der Bevölkerungs- und (!) Verkehrsentwicklung anbelangt.

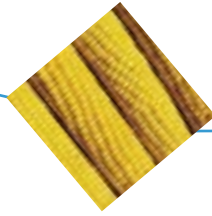
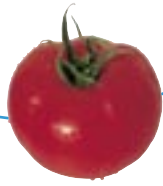
Manchmal spiegelt sich eben das Selbstverständnis von Politik (in diesem Falle der Landesplanung) in Nebensätzen wieder... Und in der Tat: Gibt man den Begriff *"Indian Summer"* im Internet (www.wikipedia) ein, so kann man u.a. folgende Erläuterung lesen: *"Verbreitet ist ... auch die Erklärung, dass die weißen Einwanderer Geschenke von Indianern als minderwertig betrachteten und die herbstliche Schönwetterperiode, da kein vollwertiger Sommer, eben ein Indianer-Sommer sei."*

Der Titel des LW-Interviews trifft demnach, gewollt oder ungewollt, voll ins Schwarze: die durch aufgrund des IVL-Konzeptes erfolgte landesplanerische Aufbruchstimmung hat sich – wie ein "indian summer" – als zeitlich begrenztes Phänomen erwiesen, schön, effektivvoll, vorübergehend...

Théid Faber



Schiffner/www.photocase.de



Feste feiern – aber richtig!



Anregungen und Empfehlungen damit das geplante Fest auch aus ökologischer Sicht zum Erfolg wird!

Ob große oder kleine Veranstaltung, ob Musikfest, Grill- oder Vereinsfest, Sportveranstaltung, Volksfest oder musikalisches Großevent, egal zu welchem Anlass und gleich welcher Größenordnung, haben leider in der Regel eines gemeinsam: Sie sind mit mehr oder minder großen Umweltbelastungen verbunden.

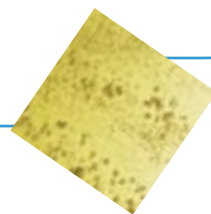
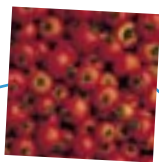
In der Tat können Veranstaltungen sehr abfall-, energie- und verkehrsintensiv sein und dadurch u.a. auch Emissionen verursachen, die wesentlich zur Erhöhung des Treibhauseffektes beitragen. Der benötigte Energieaufwand für die Erzeugung, den Transport und die Entsorgung von Produkten, ebenso für die An- und Abreise der BesucherInnen ist enorm hoch.

Der Gebrauch von Einweggeschirr (Wegwerfgeschirr) wie Plastikbechern oder -tellern, Einweggetränkeflaschen und Getränkedosen, deren Herstellung mit einem sehr hohen Energie- und Ressourcenverbrauch einhergeht, sind zudem der Grund für eine besonders unerfreuliche Randerscheinung bei Festen: das hohe Abfallaufkommen.

Maßnahmen zur Abfall-, Energie- und Verkehrsvermeidung zählen aus diesen Gründen zu den unerläßlichen Kriterien einer ökologisch und auch nachhaltig ausgerichteten Veranstaltung.

Ökologische Kriterien bei Festen: ein Imagegewinn für die Veranstalter – ein Plus für die Umwelt





Mit einfachem Aufwand lässt sich bei einer Veranstaltung so mancher Akzent in Richtung nachhaltige Entwicklung setzen.

Empfehlungen für eine abfallarme Veranstaltung

"Abfallberge" bei Veranstaltungen entstehen, wie einleitend erwähnt, in erster Linie durch den Gebrauch von Einweg-Trinkbechern und sonstigem Wegwerfgeschirr sowie durch den Verkauf von Getränkedosen, Plastikgetränkeflaschen usw.

Dabei gibt es viele einfach umzusetzende Alternativen, mit denen das Abfallvolumen stark reduziert werden kann und der Veranstaltungsort auch sauberer bleibt.

- Verzichten Sie bei Ihrer Veranstaltung gänzlich auf Einweggeschirr (= Wegwerfgeschirr) aus Plastik oder Karton für Getränke und Speisen. Verwenden Sie ausschließlich Mehrweggeschirr aus Glas und Porzellan und auch Mehrwegbesteck (Metallbesteck). Diese können gespült und wieder verwendet werden.

Dort, wo die notwendigen Anschlüsse vorhanden sind (Wasser/Strom) können Spüllmobile ("Spüllweenchen") eingesetzt werden.

→ Die Umweltberatung hat die "Spüllweenchen"-Liste aktualisiert. Die aktuelle Liste mit Betreibern/Anbietern von "Spüllweenchen" erhalten Sie unter Tel. 43 90 30 - 40

- Dort wo Glas oder Porzellan aus Sicherheitsgründen nicht verwendet werden dürfen, sollten anstelle von Plastik- oder Kartonbechern für Getränke bruchsichere, abwaschbare/spülmaschinenfeste und daher wieder verwendbare Mehrwegbecher aus Kunststoff eingesetzt werden. Um zu verhindern, dass solche Becher weggeworfen werden, ist es sinnvoll eine Pfandgebühr zu erheben. Übrigens eignen sich Kunststoff-Mehrwegbecher als Werbeträger mit Erinnerungswirkung für Ihre BesucherInnen. Die Becher sind i.d.R. vielfarbig bedruckbar z.B. mit einem Logo oder einem Schriftzug.

- Verzichten Sie auf Einweggetränkeverpackungen (insbesondere Getränkedosen, aber auch Plastikgetränkeflaschen), wenn die Getränke in Mehrwegverpackungen erhältlich sind. Besonders die Herstellung von Getränkedosen ist mit einem hohen Ressourcen- und Energieverbrauch verbunden. Sie sind daher aus ökologischer Sicht abzulehnen.

→ Informieren Sie sich über Mehrwegalternativen bei Ihrem Getränkehändler!

- Bieten Sie Getränke weitestgehend offen an, wie z.B. Bier vom Fass anstatt aus der Flasche!

- Vermeiden Sie Portionsverpackungen besonders für Ketchup, Senf, Mayonnaise oder andere Soßen aber auch für Zucker, Kondensmilch usw.

Bei Einzelverpackungen fällt das Verhältnis zwischen Verpackung und Inhalt besonders ungünstig aus und außerdem sind einzeln verpackte Waren in der Regel auch noch teurer.

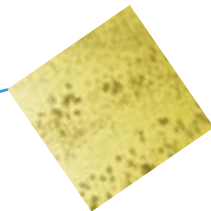
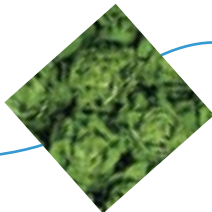
Bieten Sie Soßen aus Großspendern an – auch Milchkännchen und Zuckerstreuer sind die bessere Alternative.

- Verzichten Sie auch bei Dekoration, Einrichtung und Standgestaltung auf Wegwerfartikel und greifen Sie auf stabile, mehrfach nutzbare Deko- und Einrichtungsgegenstände zurück.

- Verzichten Sie weitestgehend auf kurzlebige Werbegeschenke, sogenannte "Give-aways" mit keinem oder nur geringem Nutzen, wie Wegwerfkugelschreiber, Plastikspielzeug usw. Das optimale Give-away bzw. der optimale Werbeartikel aus ökologischer Sicht ist ein nützlicher und nachhaltiger Artikel. Gebrauchsgegenstände wie beispielsweise Bleistifte, Notizblöcke, Trinkbecher (siehe oben) haben i.d.R. eine lange Lebensdauer, da sie einerseits einen Nutzwert und andererseits eine Erinnerungswirkung haben.

Auf Produkte aus Fernost sollte besonders auch aus sozialen Gründen verzichtet werden. Besser und nachhaltiger ist es auf Artikel zurückzugreifen, die in Europa produziert werden.

→ **WICHTIG:** Informieren Sie Ihre Gäste und BesucherInnen über die Maßnahmen, die Sie umsetzen, um Ihre Veranstaltung abfallärmer und damit umweltfreundlicher zu gestalten. Zum Beispiel durch ein Info-Schild, direkt dort wo Speisen und Getränke angeboten werden oder in Form einer Anmerkung auf Einladungen oder Ankündigungen.



Empfehlungen für die Auswahl von Getränken und Lebensmitteln

Die nachfolgenden Anregungen sollen dazu beitragen, dass

- die Wertschöpfung so regional wie möglich gehalten wird,
- beim Einkauf in der (Groß-)Region, durch den Wegfall von langen Transportwegen und auch weniger aufwendigeren Verpackungen, die Umwelt entlastet wird,
- die kontrolliert biologische Landwirtschaft unterstützt wird,
- ein Beitrag zum gerechten Handel mit Ländern der Dritten Welt geleistet wird.

Getränke

- Bevorzugen Sie regionale Getränke bzw. Getränke aus der Großregion z.B. Mineralwasser, Säfte wie beispielsweise Apfelsaft, alkoholische Getränke wie etwa Bier, Wein oder Sekt.
- Bieten Sie auch einige Getränke, wie z.B. Obstsäfte und Wein, aus kontrolliert ökologischem Anbau an.
- Achten Sie auf soziale Kriterien bei Getränken, die aus klimatischen Gründen nicht aus der Region/Großregion geliefert werden können, wie zum Beispiel Kaffee, spezielle Teesorten oder Orangensaft, und kaufen Sie fair gehandelte Produkte ein. Damit helfen Sie die ökonomischen und sozialen Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Produzentenländern zu verbessern. Übrigens sind "faire Produkte" oft auch in "Bio"-Qualität verfügbar!

Fair gehandelte Produkte erkennt man an ihrem einheitlichen Siegel



→ Eine Liste mit Anbietern (Großlieferanten) für TransFair-Produkte in Luxemburg können Sie unter Tel. 43 90 30 – 40 anfordern!

→ Hintergrundinformationen zu fairem Handel und fair gehandelten Produkten finden Sie unter www.transfair.lu

→ **WICHTIG:** Kennzeichnen Sie alternativ angebotene Getränke und Speisen für Ihre Gäste auch als solche auf der Speisekarte und geben Sie Art und Herkunft der verwendeten Produktgruppen an ("aus kontrolliert ökologischer Landwirtschaft", "aus fairem Handel", "aus regionaler Produktion") ggf. mit dem entsprechenden Label.



Bei Getränken gilt: mehr Genuss bei regionalen Getränken im Mehrweg.

Lebensmittel

- Bevorzugen Sie regionale oder aus der Großregion stammende Produkte (Fleisch und Fleischwaren, Kartoffeln für Pommes frites usw.)
 - Bieten Sie auch einige Speisen aus kontrolliert ökologischer Landwirtschaft (z.B. "Bio-Grillwürste" oder Pommes frites aus "Bio-Kartoffeln") an.
- Produkte aus der Region / Großregion kaufen heißt auch, mit der Jahreszeit gehen, regionale Arbeitsplätze fördern, Transportwege vermeiden usw.
- Greifen Sie bei Obst und Gemüse bevorzugt auf saisonale Produkte zurück.
 - Achten Sie auch bei Lebensmitteln, die aus klimatischen Gründen importiert werden müssen, auf soziale Kriterien. Kaufen Sie fair gehandelte Produkte wie z.B. Orangen, Bananen oder andere exotische Früchte und Gemüse, Kakao/Schokolade oder Reis für Ihre Veranstaltung ein.

- Bieten Sie auch vegetarische Speisen an.
- Geben Sie auf Wunsch kleiner Portionen aus (Stichwort Abfallvermeidung).

Allgemeine Empfehlungen

Verwenden Sie recyceltes bzw. umweltschonend hergestelltes Druckpapier, bei deren Herstellung insgesamt weniger Umweltbelastungen entstehen, für Ihre gesamte Öffentlichkeitsarbeit (Einladungsschreiben, Poster, Faltblätter usw.)

Die konventionelle Papierherstellung belastet die Umwelt in verschiedenen Prozessen erheblich durch einen hohen Ressourcenverbrauch (Holz, Energie) und den Eintrag von Schadstoffen in Wasser, Luft und Boden.

→ Eine Liste mit verschiedenen, umweltschonend hergestellten Druckpapieren, die eine kreative Vielfältigkeit durchaus zulassen, können Sie unter Tel. 43 90 30 – 40 anfordern.

Um Ihre BesucherInnen und Gäste darüber zu informieren, dass Sie für Ihre Drucksachen Recyclingpapier bzw. umweltschonend hergestelltes Papier verwenden ist es sinnvoll, die jeweiligen Drucksachen mit den entsprechenden Informationen zu versehen, wie zum Beispiel: "Für den Druck dieser Broschüre wurde umweltfreundlich hergestelltes Papier verwendet!"



Verzichten Sie bei der Reinigung auf sogenannte "harte Chemikalien". Dies gilt besonders für die Reinigung von Grill und Arbeitsplatten. Verwenden Sie anstelle von Spezialreinigern, die häufig stark umweltbelastend sind, umweltschonendere Reinigungsmittel. Achten Sie besonders auch auf die vorschriftsmäßige Dosierung der Reinigungsmittel.

Setzen Sie möglichst energiesparende und ressourcenschonende Geräte ein bzw. achten Sie bei der Neuanschaffung von Kühlgeräten, Spülmaschinen usw. auf deren Energie und Wasserverbrauch.

→ Unter www.ecotopten.de finden Sie Produktempfehlungen für besonders umweltfreundliche Elektrogeräte.

Benutzen Sie für die Beleuchtung im Aussen- und Innenbereich Energiesparlampen. Sie helfen Strom einzusparen und haben zudem eine längere Lebensdauer als herkömmliche Glühbirnen.

Erfolgreiche Beispiele aus dem Ausland zeigen, dass Veranstaltungen, egal welcher Größenordnung, durch die Umsetzung von einfachen und praktikablen Maßnahmen, wie u.a. den eben genannten, ökologischer und nachhaltiger gestaltet werden können.



LUXEMBURG
CAPITALE EUROPÉENNE DE LA CULTURE
ET GRANDE REGION

LUXEMBURG – EUROPÄISCHE KULTURHAUPTSTADT 2007

– Empfehlungen zur umweltschonenden und nachhaltigen Organisation von Kultur-Events

Mit der Organisation der "Kulturhauptstadt 2007" bietet sich auch in Luxemburg die besondere Gelegenheit aufzuzeigen, dass die gemeinhin mit großen und kleinen Veranstaltungen verbundenen Umweltbelastungen durch praktikable Maßnahmen reduziert werden können.

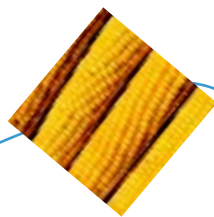
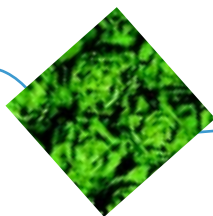
Deshalb ist es sehr begrüßenswert, dass die Verantwortlichen der "Kulturhauptstadt" die Idee des "OekoZenter Lëtzebuerg" aufgegriffen haben und bereit waren, das OekoZenter mit der Ausarbeitung von Empfehlungen zur Ökologisierung der Events 2007 zu beauftragen.

Herausgekommen sind konkrete Anregungen: von Handlungsempfehlungen zu Themen wie beispielsweise "Abfallvermeidung/-reduzierung", "umweltorientierte Öffentlichkeitsarbeit" und "Essen+Trinken" über Adressen von Händlern, Lieferanten, Ansprechpartnern u.v.m.

Schauen Sie doch mal rein auf der Homepage www.oeko.lu von OekoZenter Letzebuerg und Mouvement Ecologique: Hier finden Sie Tipps und Anregungen, die einfach und mit vertretbarem Aufwand umgesetzt werden können. Listen mit Anbietern, Produktlieferanten bzw. Händlern, Internetlinks zu Ansprechpartnern und weiterführende Informationen runden die Empfehlungen ab!



Auch bei der Organisation von Festen gilt: Biologische und regionale Lebensmittel, die nach Qualitätskriterien angebaut wurden, verwenden!



Erfolgreiche Beispiele aus dem Ausland zeigen, dass Veranstaltungen, egal welcher Größenordnung, durch die Umsetzung von einfachen und praktikablen Maßnahmen, wie u.a. den eben genannten, ökologischer und nachhaltiger gestaltet werden können.

Mit dem guten Beispiel vorangehen: "Best practice"-Beispiele aus dem Ausland

ÖkoKauf Wien: Kriterienkatalog der Stadt Wien zur Organisation ökologischer Veranstaltungen



Mit dem Ziel bei Veranstaltungen, die in Wien stattfinden oder von der Stadt Wien selbst organisiert werden, einen "ökologischen Standard" einzuführen und andererseits die Organisatoren und Veranstalter zu motivieren ökologische Akzente zu setzen, wurde von der Umweltschutzabteilung der Stadt Wien ein Kriterienkatalog zur Organisation von ökologischen Veranstaltungen ausgearbeitet.

Um eine Veranstaltung mit oder ohne Gastronomie als ökologisch bezeichnen zu können, muss der Veranstalter die folgenden Kriterien erfüllen:

- kein Verkauf von Getränkedosen
- Vorlage eines Abfallentsorgungskonzeptes
- bei Ankündigungen muss ein Hinweis auf Anreisemöglichkeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln und / oder Fahrrad vorhanden sein
- Ankündigungen wie Plakate und Folder müssen (soweit technisch möglich) auf umweltschonend hergestellten Papieren gedruckt werden.

Darüber hinaus müssen verschiedene Kriterien (Muss-Kriterien) aus den Bereichen "Abfallvermeidung und -trennung" und "Verkehrsaufkommen und Emissionen" eingehalten werden, wie z.B. der Einsatz von Mehrweggeschirr und die Verwendung von bzw. der Ausschank aus Mehrweggetränkeverpackungen.

Kriterien, welche die Veranstalter zusätzlich erfüllen können (sogenannte "Kann-Kriterien") sind:

- mindestens zwei Speisen stammen aus biologischer Landwirtschaft
- die Lebensmittel, die aus biologischer Herkunft stammen, werden als solche ausgewiesen
- mindestens eine "Bio"-Getränkeart wird alternativ angeboten

An dieser Stelle soll besonders auf das Mehrwegbechersystem hingewiesen werden, das in der Stadt Wien erfolgreich erprobt wurde, und nun über seine Testphase hinaus fortgeführt wird.

Zur kontinuierlichen Ökologisierung ihrer Veranstaltungen hat die Stadt Wien sich zum Ziel gesetzt die Eventabfälle signifikant zu reduzieren.

So wurden in einer Pilotphase im Jahr 2005 bei zwei von der Stadt Wien organisierten Großveranstaltungen, dem "LIFE-Ball" und dem "Donauinsselfest", ein Mehrwegbechersystem (Maschinen spülbare Trinkbecher aus Kunststoff mit Pfandsystem) testweise eingeführt, das von den BesucherInnen sehr gut angenommen wurde.

Beim Donauinsselfest, einem Stadtteilfest mit über 50.000 BesucherInnen, wurden z.B. 26.000 Mehrwegbecher eingesetzt, wodurch eine Reduzierung der (Einweg-) Becherabfälle um 99% erreicht werden konnte.

Ein ähnliches System funktioniert auch bei Veranstaltungen in anderen Städten, wie z.B. in der Stadt Basel in der Schweiz.

"Ökokauf Wien"
www.wien.gv.at/umweltschutz/oekokauf/

G'scheit feiern! Eine Initiative des Landes Steiermark in Österreich zur Durchführung von nachhaltigen Veranstaltungen



Seit 2001 gilt in der Steiermark in Österreich die Devise "G'scheit feiern!". Gemeinsam mit Vertretern der Abfallwirtschaftsverbände, den regionalen Produzenten und Verarbeitern von Produkten lädt die Steiermärkischen Landesregierung alle Veranstalter ein, ihr Fest nach den Kriterien von "G'scheit" feiern auszurichten.

In den Bereichen Abfall- und Mehrweg, Produkte und An- und Abreise wurden verbindliche Kriterien erstellt, wobei die Einhaltung der Kriterien im Bereich "Abfall und Mehrweg" die Grundvoraussetzung ist für die Durchführung einer Veranstaltung unter dem Leitspruch "g'scheit feiern!". "G'scheit feiern" bedeutet somit u.a. auch auf den Einsatz von Einweggeschirr und Portionsverpackungen zu verzichten und regionale, ökologisch hergestellte Produkte zu verwenden.

Um eine Veranstaltung unter dem Motto "G'scheit feiern" durchzuführen, muss sich der Veranstalter schriftlich verpflichten, diese Kriterien zu erfüllen.

"G'scheit feiern"
www.gscheitfeiern.at/about.phtml



Sounds for Nature Musikfestivals in Deutschland naturverträglicher gestalten



"Sounds for Nature" ist ein geschützter Markenname, der unter anderem Qualität bei der Entwicklung von ökologischen Strategien bei Großveranstaltungen garantiert.

Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt an dem u.a. das deutsche Bundesamt für Naturschutz beteiligt ist. Das übergeordnete Ziel dieser Initiative ist, Musikfestivals naturverträglicher zu gestalten. Festival Veranstalter bekommen die Möglichkeit, Ihre Veranstaltung "Sounds for Nature Festival" zu nennen, wenn sie bereit sind, bei der Durchführung ihrer Veranstaltung bestimmte Kriterien zu erfüllen.

Der vom Bundesamt für Naturschutz entwickelte Leitfadens zu Themen wie Veranstaltungsplanung, Verkehr, Verpflegung, Unterbringung, Camping, Abfall, Lärm und Öffentlichkeitsarbeit beschreibt diese Kriterien und gibt den Veranstaltern konkrete Anreize und Hilfestellungen.

Ziel des Zertifikats ist es, ein Festival Gütezeichen zu etablieren, um so Veranstaltern die Möglichkeit zu geben, ihr Musikfestival schrittweise naturverträglicher zu gestalten.

Entsprechend ihrer Leistungen werden dem jeweiligen Festival als Auszeichnung bis zu fünf "Sounds for Nature"-Gitarren wie ein Gütesiegel verliehen (vergleichbar mit den Sternen für Restaurants). Diese Abstufung ermöglicht es, bereits einzelne Schritte zur besseren Umweltverträglichkeit zu honorieren.

Ein "Sounds for nature"-Festival ist das "Rheinkultur Festival", Deutschlands größtes eintrittsfreies Festival mit bis zu 170 000 Besuchern.

Sounds for nature
www.bfn.de/sounds/ (Rubrik "Infos")

Warum ist Ökologie bei Veranstaltungen so wichtig?

Durch Verringerung der Umweltbelastungen bei Veranstaltungen wird ein gezielter Beitrag zur praktischen Umsetzung von Umwelt- und Nachhaltigkeitsprinzipien geleistet.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die Breitenwirkung durch die Besucher.

Gerade wenn bei gesellschaftlichen Events und öffentlichen Veranstaltungen bewiesen wird, dass ökologische Alternativen praktikabel sind, kann der Besucher Rückschlüsse auf sein Verhalten im Alltag ziehen.

*Myriam Schiltz, Umweltberatung
emweltberodung@oekozenler.lu*



Greifen Sie bei Obst und Gemüse bevorzugt auf saisonale Produkte zurück.

Wéi "Wuelstand" a "Liewesqualitéit" moossen?

Das Bruttosozialprodukt alleine spiegelt nicht die Entwicklung einer Gesellschaft wieder

Statistische Zahlen über das Wirtschaftswachstum bzw. das Bruttosozialprodukt sind wohl Indikatoren, um z.T. die ökonomische Entwicklung eines Landes darzustellen. Sie sind jedoch a priori kein Spiegelbild der Lebensqualität in einer Gesellschaft, obschon dieser Eindruck häufig entsteht bzw. sogar von offiziellen Stellen des öfteren vermittelt wird. Manches scheint sich nun allerdings in diesem Dossier zu tun. "De Kéisécker" berichtet.



Jährlich veröffentlicht das Luxemburger Statistische Amt die Daten über die wirtschaftliche Entwicklung Luxemburgs. Vereinfacht dargelegt entsteht hierbei in der Öffentlichkeit folgendes Bild: Kann ein Wirtschaftswachstum von 3-4% proklamiert werden, so scheint es Luxemburg recht gut zu gehen. Ist das Wachstum geringer, so entsteht der Eindruck, als ob es unserem Land "weniger gut" ginge. So einfach ist die Analyse natürlich nicht...

Wie misst man Wohlstand und Lebensqualität in einem Land: gelten nur materielle Werte oder aber auch vielmehr zahlreiche immaterielle, wie attraktive Umwelt, guter Bildungsstand... Auch in Luxemburg erlebt diese Diskussion positiverweise eine Neubelebung



Es ist wichtig, dass sich gemeinsam darauf geeinigt ist, welche Aspekte in einem Land förderungswert sind, welchen Stellenwert sie erhalten sollen... wie wir in Zukunft die Lebensqualität und den Wohlstand definieren möchten. Hierzu sollte eine lebendige Debatte stattfinden

- Ein weiteres Argument ist aber natürlich, dass das Wirtschaftswachstum (auch im positiven Sinne) alleine natürlich kein Gradmesser für Lebensqualität darstellt. Umfragen zeigen eindeutig auf: gute Bildung, Gesundheit, Umweltqualität usw. werden von den BürgerInnen ebenso hoch gewertet. Diese Aspekte aber werden im öffentlichen Diskurs bei weitem nicht ausreichend wahrgenommen.
- Und nicht zuletzt: wichtige Sozialleistungen werden im Bruttosozialprodukt nicht anerkannt, wie z.B. bürgerschaftliches Engagement, Nachbarschaftshilfe, kulturelle und soziale Aktivitäten.

Das Wirtschaftswachstum als alleiniger Indikator für "Wohlstand" bzw. "Lebensqualität" ist aus vielen Gründen problematisch, so vor allem aus folgenden:

- Eine Zunahme der Verkehrsunfälle, ein höherer Verkauf von Medikamenten bei Krankheiten... werden positiv im Bruttosozialprodukt verbucht, da ja eine ökonomische Aktivität stattfindet. D.h. es erfolgt eine Steigerung des Wirtschaftswachstums, die ein vermeintlich positives Bild vermittelt, wobei sie doch auf einer de facto negativen Entwicklung basiert. Oder anders formuliert: an sich wäre in diesem Falle "weniger" Wachstum wohl weitaus wünschenswerter. Es gibt mittlerweile Wissenschaftler, die mit fundierten Argumenten darlegen, dass mittlerweile das Wirtschaftswachstum besonders stark von derartigen "negativen" Faktoren geprägt wird: Ausgaben für das Beseitigen von Umweltschäden z.B. (jeder Sturm, jedes Hochwasser trägt letztlich zur Erhöhung des Bruttosozialproduktes bei, da ja zusätzliche wirtschaftliche Aktivitäten im Rahmen der Schadensbeseitigung generiert werden...!) steigen an, d.h. die "defensiven" Ausgaben des Staates zur Kompensierung negativer Entwicklungen nehmen zu. Absurd, wenn es dann Hurraschreie gibt, wenn aufgrund derartiger Tendenzen ein Wachstum zu verzeichnen ist.

Ein besonderer Höhepunkt dieser absurden Situation gab es sicherlich in Frankreich, als sich verschiedene Autowerkstätten gegen verstärkte Kontrollen der Geschwindigkeiten einsetzten, weil sie aufgrund des "befürchteten" Rückgangs von Unfällen finanzielle Einbußen erwarteten. Wachstum als Selbstzweck....

Demnach: auch ganz traditionell ökonomisch denkende Kreise halten nicht mehr daran fest, dass das Wirtschaftswachstum (gewollt oder ungewollt) in der Öffentlichkeit als (alleiniger) Gradmesser der Lebensqualität und des Wohlstandes dargestellt wird. Positiv ist, dass auch in Luxemburg nun ein gewisses Umdenken stattzufinden scheint.



Eine absurde Situation: mehr Verkehrsunfälle bedeutet mehr Wirtschaftswachstum... Ein Umdenken tut not: Das Wirtschaftswachstum ist kein Gradmesser der Lebensqualität (Foto einer Aktion der Association Nationale des Victimes de la Route)

"Vers de nouveaux indicateurs de richesse"

... dies war das Thema eines Seminars, das von der "Chambre des Employés privés" und dem "observatoire de la compétitivité" organisiert wurde. Zugegeben, der Ausdruck "richesse" mag schlecht gewählt sein, geht es doch eher um "bien-être". Bei dem Begriff "richesse" gewinnt man doch wieder all zu sehr den Eindruck, als ob es erneut nur um Geld und materielle Werte ginge. Doch losgelöst von dieser kleinen Anmerkung ist es als äußerst positiv zu werten, dass eine Privatbeamtenkammer sich dieses Themas annahm.

An dieser Stelle seien die einzelnen Referate (von sehr unterschiedlicher Qualität) nicht im Detail wiedergegeben. Vielmehr sei sich auf einige Aspekte begrenzt, die aus der Sicht der nachhaltigen Entwicklung von zentraler Bedeutung sind:



Das Umweltministerium ist gemäß Gesetz gehalten Nachhaltigkeitsindikatoren zu erstellen. Diese sollen bereits in einem gewissen Sinne ein besseres Spiegelbild des Wohlstandes in einem Lande sein als das Bruttosozialprodukt.

Wie lässt sich Wohlstand messen? Welche Faktoren sollen berücksichtigt werden?

Grundfrage ist: Das Wirtschaftswachstum ist in einem gewissen Sinne relativ einfach zu berechnen. Wenn man aber jetzt sagt, dies reiche nicht aus, um wirklich den Wohlstand eines Landes zu werten, so stellt sich natürlich die Grundfrage: Bei welchen Faktoren besteht Konsens, dass sie tatsächlich ein zentrales Element der Lebensqualität darstellen? Und diese Debatte ist mehr denn spannend. Denn sie trifft direkt ins Mark einer Gesellschaft: Was ist uns als Gesellschaft wirklich wichtig?

Bestimmte Indikatoren sind wohl recht einfach festzulegen, z.B. "Wie viele Jugendliche haben eine abgeschlossene Ausbildung?" Bei anderen jedoch findet bereits eine Abwägung statt, z.B. "Wo beginnt die Armutsgrenze bei Menschen". Und bei weiteren gibt es wohl regelrechten Dissens, z.B. "Welchen Erhalt der natürlichen Umwelt streben wir an?"

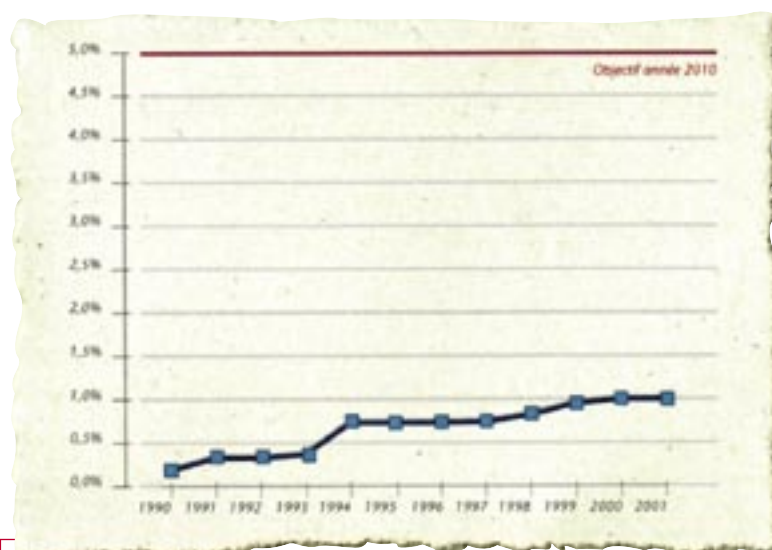
Eine weitere zentrale Frage ist aber auch: Wieviele derartige Indikatoren sind überhaupt sinnvoll? Man möchte ja zwei Ansprüchen gerecht werden: die wichtigen Entwicklungen einer Gesellschaft erfassen, die den Wohlstand widerspiegeln – und gleichzeitig nicht zu viele nehmen, damit die einzelnen nicht an Bedeutung verlieren.

Ein neuer "Wohlstands-Indikator" oder mehrere?

Eine weitere wichtige Frage ist aber auch, ob man all jene Indikatoren nebeneinander stehen lässt oder aber ob man sie in einem einzigen zusammenführt.

Während Jahren wurde ein einheitlicher "Superindikator" angestrebt, der dann auch mit Schlagkraft in der Öffentlichkeit vorgestellt und kommentiert werden könnte. Auch ein Mouvement Ecologique trat dafür ein.

Vor allem aber im deutschsprachigen Raum hat man diesen Anspruch mittlerweile aufgegeben. Es besteht in der Tat die reelle Gefahr, dass dessen Aussagekraft nur noch sehr begrenzt ist und wichtige Elemente der gesellschaftlichen Entwicklung gegeneinander aufgewogen werden. Bildung nicht gut – aber Wachstum ok, also: positive Bilanz. Das darf aber nicht das Ziel neuer Messinstrumente für Lebensqualität und Wohlstand sein! Sicherlich gibt es derzeit immer noch Promotoren des sogenannten "indicateur unique". Manchmal kann man den Eindruck gewinnen hierbei ginge es auch darum, dass derart ein Land all jene Elemente messen will und im "einen" Indikator integrieren möchte, die es gut da stehen lassen... Nach der Devise: In der Rangliste Wirtschaftswachstum stehe ich vielleicht nicht so oben wie ich will, aber nun mit diesem neuen Instrument müsste das doch möglich sein. Ein solches Vorgehen aber wäre der Debatte nicht zuträglich.



In der Debatte um die Nachhaltigkeit geht es darum, sich Ziele für die weitere Entwicklung zu geben (hier ein Indikator in dem aufgezeigt wird wieviele Naturschutzgebiete heute ausgewiesen sind, und welches Ziel für 2010 angestrebt wird). Es stellt sich die Frage, ob auch bei den Wohlstandsindikatoren Ziele definiert werden sollen

Deshalb treten zahlreiche Wissenschaftler mehr und mehr dafür ein, dass eben nicht ein einziger "Wohlstandsindikator" erstellt wird, sondern man sich auf 15 oder 20 einzelne einigt, welche die verschiedenen Facetten einer komplexen Gesellschaft widerspiegeln.

Welcher Zusammenhang mit den Nachhaltigkeitsindikatoren?

Tatsache ist, dass es bereits sogenannte "Nachhaltigkeitsindikatoren" gibt. Diese werden derzeit in Luxemburg unter der Regie des Umweltministeriums erstellt, sind gesetzlich verankert und entstanden aufgrund vom Rio-Prozess. Derzeit gibt es 7 Indikatoren aus dem sozialen Bereich – 9 aus dem ökonomischen Sektor – und ebenfalls 9 aus dem Umweltbereich. Bewertet wird z.B. das Einkommen der Haushalte, die Arbeitslosenquote, der Bildungsstand, Gesundheitsaspekte, die staatliche Verschuldung des Haushaltes, die Kaufkraft, Energieeffizienz, CO₂-Emissionen, Ressourcenverbrauch usw.

Theoretisch sollen diese bereits ein Gradmesser des Wohlstandes sein. Es kann und darf jetzt nicht sein, dass beide Indikatorenlisten kommentarlos nebeneinander her funktionieren würden. Genau das Gegenteil muss der Fall sein: Nachhaltige Entwicklung bedeutet Zusammenführen von Ökologie, Sozialem und Ökonomie und die entsprechenden Indikatoren dürften in sehr weiten Teilen wohl deckungsgleich mit neuen Wohlstandsindikatoren sein.

Nur "messen" oder sich "Ziele" geben?

Doch eine weitere Frage muss ehrlich diskutiert werden. Die Veröffentlichung des Wirtschaftswachstums ist auch deshalb immer wieder brisant, weil dieser keine neutrale Zahl darstellt, sondern gleichzeitig eine Botschaft vermittelt wird: Diejenige nämlich, ob es uns ökonomisch "gut" geht oder nicht und welche Anstrengungen für die Zukunft notwendig sind. Welche Strategie wird nun bei den anderen Indikatoren angestrebt?

Bei den Nachhaltigkeitsindikatoren des Umweltministeriums werden klare Ziele formuliert. Soll es doch darum gehen, nicht nur zu messen sondern auch aufgrund der Resultate zu handeln. Ob dies nun auch bei den neuen Wohlstandsindikatoren der Fall sein soll, scheint z.T. umstritten. Es scheint Befürworter zu geben, die lediglich einen statistischen Prozess sehen. Aus der Sicht einer Um-

weltbewegung aber müssen Indikatoren für den Wohlstand mit Zielen versehen werden und Ausdruck gesellschaftlicher Erwartungen sein.

Gerade dies wäre doch spannend, würde man sich tatsächlich endlich auf gemeinsame Ziele einigen. Nur neue Messinstrumente einzuführen wäre zwar bereits ein wichtiger Fortschritt gegenüber der alleinigen Veröffentlichung des Bruttosozialproduktes, aber auch ein Rückschritt, gegenüber den Nachhaltigkeitsindikatoren.

Neue Indikatoren ja – aber parallel gilt es, eine Debatte über die Wachstumsfrage führen!

Eine weitere Anmerkung sei erlaubt. Neue Indikatoren zur Bewertung des Wohlstandes wären ein Fortschritt. Darüber darf aber nicht vergessen werden, dass auch der traditionelle Anspruch eines stetigen Wirtschaftswachstums kritisch hinterfragt werden muss. Weiterhin gilt auch hier noch die Frage: Welches wirtschaftliche Wachstum als solches ist sinnvoll, welches nicht? Welches ist auch auf einer Erde mit begrenzten Ressourcen überhaupt machbar?

Es wäre sicherlich aus der Sicht der nachhaltigen Entwicklung mehr denn problematisch, wenn die Freude über neue Indikatoren die Debatte über Sinn und Unsinn des Wirtschaftswachstums noch stärker in den Hintergrund drängen würde. Ja, die Frage muss mehr und mehr gestellt werden, ob die Vision eines grenzenlosen Wachstums nicht ein Irrweg ist. Nur neue Indikatoren neben die alte Wachstumslogik zu setzen, wäre keine wirkliche Lösung.

Kooperation ist angesagt!

Auch auf EU-Ebene laufen die Debatten über die Einführung neuer Maßstäbe zur Bewertung des Wohlstandes. Doch bis diese abgeschlossen sind, ist ein weiter Weg. Entsprechend ist es wie bereits hervorgehoben positiv, dass es nun in Luxemburg Bestrebungen gibt Indikatoren für unser Land zu erstellen (wobei natürlich die Debatte im Ausland berücksichtigt werden soll).

Spannend ist aber, wer die Federführung hierbei übernehmen soll. Denn auch wenn man die Debatte konstruktiv angehen soll und auch wenn es falsch wäre ein Kompetenzgerangel zwischen Akteuren zu stark zu thematisieren: man sollte nicht naiv sein! Es ist doch befremdend, dass, obwohl es durchaus zahlreiche Redner auf dem erwähnten Seminar gab, das Umweltministerium nicht zu Wort kam. Wobei es die einzige Stelle ist, die in dieser Form bereits Indikatoren erstellen muss. Es darf deshalb gehofft werden, dass es in Zukunft gelingen wird hier tatsächlich Ökologie, Soziales und Wirtschaft unter einen Hut zu bringen und sich auf gemeinsame Indikatoren zu einigen und nicht einer meint, hier die Kompetenzhoheit zu haben. Dies setzt Kooperation voraus.

Vielleicht wäre es sinnvoll, ebenfalls um die Debatte zu öffnen, den zukünftigen Nachhaltigkeitsrat – der Akteure der Gesellschaft zusammenfasst – mit der Erstellung von Vorschlägen für Indikatoren in Luxemburg zu betrauen.

Spannende und hoffentlich konstruktive Diskussionen stehen auf jeden Fall an.

Garrulus



Heichiewe vun Esch-Belval:

Wou bleift d'Primat vun den Argumenter a vun der Politik?



In den letzten Nummern des "Kéisécker" wurde ausführlich über das Dossier der Hochofenterrasse von Esch-Belval berichtet. Hier beabsichtigt der "Fonds Belval" bekannterweise erhebliche Gelder für den Abriss von wesentlichen Teilen der Anlage und eine "Sanierung" der sonstigen Teile auszugeben. Ohne das Dossier erneut in allen Facetten beschreiben zu wollen, ist es doch interessant, kurz die rezente Entwicklung zu kommentieren.





Jeder der das Dossier etwas verfolgt, stellt sich mehr und mehr die Frage, inwiefern bei derartig bedeutsamen Entscheidungen – wo immerhin 2 Milliarden alter Luf investiert werden sollen – überhaupt noch Argumente gelten.

Man gewinnt in der Tat den Eindruck, als ob es einigen Akteuren bemerkenswert gut gelingen würde, nicht auf die aufgeworfenen Fragen u.a. eines Mouvement Ecologique einzugehen und technokratischer Willkür den Vorrang zu geben. Beispiele:

Seitens eines Mouvement Ecologique wurden vor allem folgende Probleme aufgeworfen:

- Es fehlt an einem denkmalschützerischen Konzept für die Integration dieses industriellen Kulturgutes in das neue Stadtviertel und u.a. die entstehende "Cité des Sciences". Fatale Konsequenz: die derzeitigen Planungen werden dazu führen, die Hochofenanlage auf eine reine Kulisse zu reduzieren. Statt eine wohlüberlegte Integration in das neue Stadtviertel eine Reduktion zu einer Art Disneyland...
- Der Mouvement Ecologique fordert des Weiteren eine Verifizierung der Kostenberechnungen. In der Tat geben Experten aus dem Ausland, die bereits derartige Anlagen aus denkmalschützerischer und urbanistischer Sicht Instand gesetzt haben, an, die derzeit vom "Fonds Belval" vorgelegten Kostenberechnungen seien weitaus zu hoch gegriffen. Hier würden Arbeiten zu teuer angesetzt und es würden auch übertriebene nicht angebrachte Arbeiten vorgesehen. Ein integraler Neuanstrich alle sieben Jahre z.B., wie beabsichtigt, sei nicht notwendig und sinnvoll. Der Vorwurf steht im Raum, der "Fonds Belval" und somit letztlich der Staat werfe Gelder zum Fenster raus, und dies zudem mit einem äußerst zweifelhaften und aus der Sicht des Denkmalschutzes fatalen Resultat.
- Die aktuelle Vorgehensweise des "Fonds Belval" verpasst letztlich eine einzigartige Chance für die urbanistische Gestaltung des neuen Stadtviertels.





Was wird in der Konsequenz seitens des Mouvement Ecologique gefordert?

- Die geplanten Abrissarbeiten kurzfristig "auf Eis" zu legen! Es gibt keinen reellen Zeitdruck; auch im Hinblick auf das Kulturjahr 2007, im Rahmen dessen beabsichtigt wird direkt angrenzend Ausstellungen durchzuführen...;
- Dringend eine offene und kontradiktorische Debatte in die Wege zu leiten über die Frage, welche denkmalschützerischen Ziele im Rahmen der Valorisierung der Hochofenterrasse erreicht werden sollen;
- Eine Verifizierung der derzeitigen Kostenberechnungen des "Fonds Belval" durchzuführen, dies unter Einbeziehung ausländischer Experten;
- Beim laufenden Architektenwettbewerb für die "Cité des Sciences" der Universität Luxemburg den Teilnehmern die Chance zu geben, über Valorisierungsmöglichkeiten des Areals nachzudenken und die Hochofenanlage integral in den Planungsbereich einzubeziehen (derzeit sollen die Teilnehmer am Wettbewerb die Vorgabe erhalten, die derzeit zum Abriss bestimmten Elemente nicht mehr zu berücksichtigen).

Soweit zu den sachlichen Argumenten des Mouvement Ecologique, von Architekten, Urbanisten, Historikern und der Vereinigung der Freunde der Hochofenanlage.

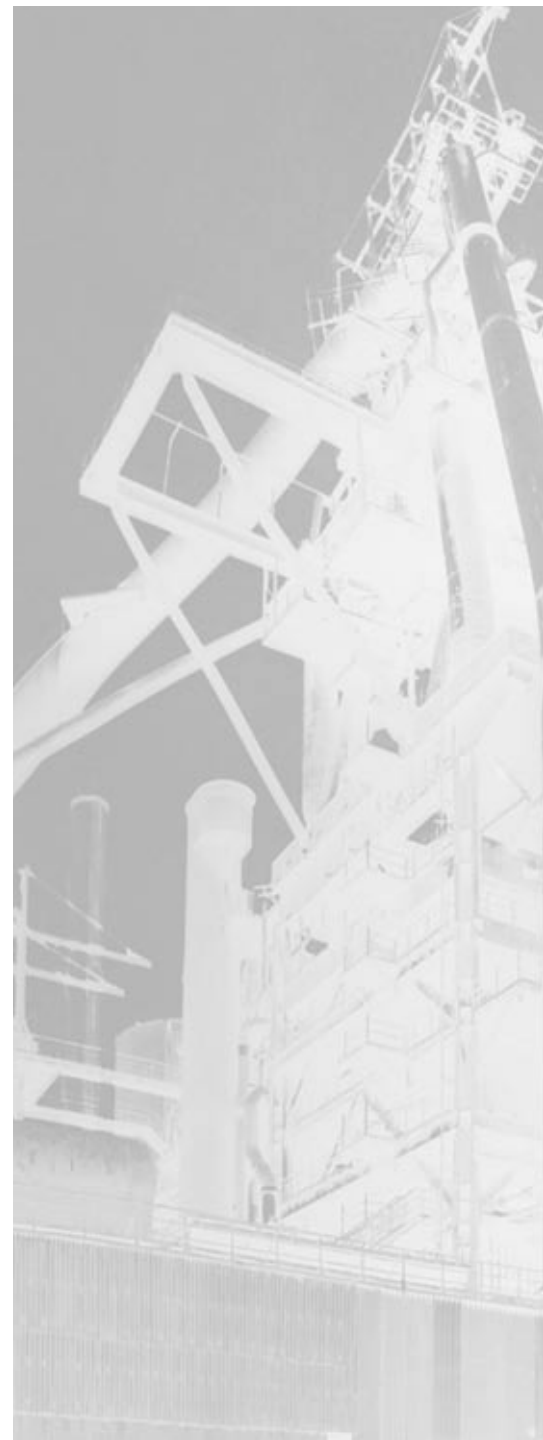
Statt einer kontradiktorischen Diskussion: "Augen zu" und Zerstörung industriellen Kulturgutes?

Von offizieller Seite wird mit einer bemerkenswerten Arroganz nicht auf die angeführten Argumente eingegangen. Vielmehr wird versucht Thesen zu widerlegen, die an sich niemand vorbrachte, oder aber z.T. Unwahrheiten zu sagen. Einige Beispiele:

- "*Wir brauchen unbedingt eine Uni am Standort*" wird angeführt. Aber bitte, wer hat das in Frage gestellt? Niemand! Die Uni wird sogar an Attraktivität gewinnen, wenn das Gebiet nicht verschandelt ist.

- Oder aber ein anderes "Gegenargument": "*Wir brauchen eine Integration der Hochofenterrasse in die urbanistische Entwicklung des Gebietes.*" – "*Wir wollen kein totes Museum*". Auch hier besteht Konsens! Dieses Statement ist schon fast banal und vor allem keine Antwort auf die aufgeworfenen Fragen. Ganz im Gegenteil: es erhöht den Druck, die staatlichen Pläne in Frage zu stellen.

- Oder aber folgende Aussage wird gemacht: "*Aber es fanden doch workshops statt, warum nun diese Auseinandersetzung?*" Ja, es fanden einige wenige Foren statt. Aber einerseits waren bei weitem nicht alle Akteure eingeladen und andererseits wurden die Aussagen der Teilnehmer dieser Foren weitgehend ignoriert.





- "Paul Wurth hat die Kostenberechnungen durchgeführt und ist doch Spezialist im Stahlbau.", ist ein weiteres Statement. Ja, auch hier besteht Konsens, die Kompetenzen von Paul Wurth im Aufbau von Stahlwerken stellt niemand in Frage! Aber Paul Wurth ist Spezialist im Bau und nicht im Denkmalschutz und in der Valorisierung, deshalb wird ja nur gefordert, dass eine weitere Berechnung durchgeführt wird. Kaum einer würde seine Hausfassade renovieren lassen, ohne zwei Kostenvoranschläge, aber hier sollen gigantische Beträge einfach so ausgegeben werden.

Und die Konsequenzen?

Die Konsequenz dieser doch für einen "Fonds Belval" und die betroffenen Ministerien recht wenig ehrenhaften Auseinandersetzung mit den Argumenten, die von einem Mouvement Ecologique und den ehemaligen Arbeitern vorgebracht worden sind, liegen auf der Hand: falls nicht endlich gehandelt wird und die Abrissarbeiten gestoppt werden, geht eine einmalige Industriekultur verloren, wird ein Standort banalisiert und eine Chance der urbanistischen Aufwertung verpasst... Und der Staat wird via "Fonds Belval" erhebliche Summen an Geld de facto zum Fenster rauswerfen... Letzter Punkt revoltiert einen regelrecht. Der Staat gibt an, überall Gelder einsparen zu wollen. Und hier wird sehr kompetent von Fachleuten der Industriekultur angeführt, das wäre aber derzeit bei Belval gerade nicht der Fall, geradezu gigantische Summen würden fehlinvestiert und könnten eingespart werden... Doch kaum einen staatlichen Akteur scheint dies zu interessieren. Dabei müssten – wenn man dann ideelle Werte außen

vor lassen möchte – alleine die finanziellen Bedenken dazu führen, einen neuen Austausch über das Dossier zu haben.

Dies kann doch in niemandes Interesse sein. Es bleibt deshalb zu hoffen, dass der Staat offen ist über all jene wirklich vorgebrachten Argumente einen Austausch durchzuführen. Es besteht in einer Reihe von Punkten Konsens, darauf sollte man aufbauen. Im Interesse des Denkmalschutzes, der Demokratie, des Standortes, der Staatsfinanzen sowie der politischen Glaubwürdigkeit wäre es auf jeden Fall.

Die Politik kann Größe zeigen, in dem sie nicht "dicht macht" und auf Teufel komm raus eine einmal getroffene Entscheidung durchsetzen will, sondern sich einer offenen und kontradiktorischen Diskussion stellt. Dies gilt für die Regierung – und hier vor allem das Bauten- und das Kulturministerium – aber auch vor allem für die Escher Gemeinde. Ein Mouvement Ecologique wüsste auf jeden Fall eine derartige Bereitschaft zu schätzen.

Bilder der camera obscura

Rezent fand, organisiert vom "Parc Industriel et Ferroviaire du Fond-de-Gras" sowie von der Gemeinde Differdingen eine Ausstellung zum Thema "Wintermärchenmaschine Luxemburg" statt. Gezeigt wurden Werke vom Künstler "Jens Titus Freitag", der Areale der Industriekultur im Süden des Landes mit seiner sogenannten "camera obscura" einfing.

Der Künstler erlaubte dem "Kéisécker", einige seiner Werke abzdrukken. Diese stehen auch zum Verkauf. Informationen erhalten Sie beim Künstler:

www.jens-titus-freitag.de
jens-titus-freitag@jens-titus-freitag.de





Niedrigenergiehaus: © arco

Energiesparende Wohnhäuser – eine kostengünstige Alternative

Gebäude sind unsere langlebigsten Wirtschaftsgüter. Der Bau eines Hauses ist eine Entscheidung für 50 und mehr Jahre. In Luxemburg sind die Baupreise so hoch, dass Bauherren sich über lange Zeiträume eines Arbeitslebens verschulden müssen.

So langlebig Gebäude auch sind, die Entscheidungen beim Bauen sind hingegen in kürzester Zeit von den Bauherren zu treffen. Dabei werden die energetischen Aspekte des Hausbaus oft zum Schluss einer Planungsphase oder gar nicht betrachtet. Wie hilfreich es ist, auch bei den finanziellen Aspekten eines Baus die energetischen Möglichkeiten auszuloten, soll anhand des Lotissements "Am Thommes" in Eschdorf dargestellt werden.

Lotissement "An Thommes", Eschdorf

Die Gemeinde Heiderscheid erstellt im Lotissement "Am Thommes" in Eschdorf eine Gruppe von 23 Einfamilienhäusern. Das Projekt wird vom Wohnungsbauministerium gefördert. Es werden 14 Häuser im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus errichtet. Beispielhaft soll eine kostengünstige, ökologische Niedrigenergiehaussiedlung entstehen.

Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen Wohnungsbauministerium und "OekoZenter Lëtzebuerg" wurde die Bauberatung des OekoZenters mit der energetischen Beratung des Lotissements beauftragt.

Die Niedrigenergiebauweise ist der angestrebte Mindeststandard aller Häuser der Siedlung. Passivhäuser werden als Variante angeboten. Die zukünftigen Eigentümer können zwischen Niedrigenergie- und Passivhäusern wählen. Entsprechende Energiekonzepte für alle Häuser sind vorbereitet. Die finanzielle Betrachtung umfasst sowohl Mehrkosten beim Bau der Häuser als auch Amortisationszeiträume während der Nutzung der Häuser für die Varianten Niedrigenergie- und Passivhaus. In Zusammenarbeit mit dem Architektenbüro Teisen & Giesler wurden sowohl viele bauliche Varianten als auch eine größere Auswahl der Heizungs-systeme berücksichtigt.

Die Unterschiede zwischen den einzelnen Bauweisen sind groß. Zunächst wurden die energetischen Niveaus "energieträger-neutral" in jährlichen kWh berechnet. Untersucht wurde ein Wohnhaus mit 169m² Energiebezugsfläche, das ungefähr einer Wohnfläche von 140m² entspricht.

Ein Standardhaus mit 169m² Energiebezugsfläche hat einen jährlichen Wärmebedarf für Heizen und Warmwasser von ca. 16000 kWh. Das gleiche Haus in Niedrigenergiebauweise braucht knapp 9000 kWh und als Passivhaus ca. 5500 kWh. (Siehe Abb. 1)

Der Energiebedarf lässt sich auch in Folgekosten darstellen. Würde man heute noch einen Neubau mit einer ölbetriebenen Zentralheizung ausstatten und nach gültiger Wärmeschutzverordnung bauen, so ergäben sich sichere Folgekosten von 77.000 Euro in den nächsten 25 Jahren. Vorausgesetzt wird hier eine Ölpreissteigerung von durchschnittlich 8% in den kommenden Jahren. (Siehe Abb. 2)

Warum sollte die energetische Qualität eines Gebäudes schon zu Beginn der Planungsphase lange vor dem Bau entschieden sein?

Beim energiesparenden Bauen geht es nicht um Einzeltechniken, die später entsprechend dem Stand der Technik ausgetauscht werden können. Das wäre zu schön: Alter Kessel raus – Brennstoffzelle rein, und das Gebäude ist ein Energiesparhaus.

Die Höhe Ihres Heizenergieverbrauchs wird nicht durch eine einzelne Technik, sondern durch die Größe des Hauses und die Qualität des Wärmeschutzes seiner Außenbauteile bestimmt. Das Haus "steht im Wetter" und verliert in der 8-9 monatigen Heizperiode Wärme über seine Außenbauteile. Sind die einmal aufgebaut, dann wird es später sehr viel teurer, sie noch einmal zu verändern. Der Ölpreis hingegen liegt in 20 Jahren bei 1,10 € und nicht mehr bei 55 Ct. pro Liter. Besser gleich vernünftig bauen. Die Entscheidung über den Wärmeschutz der Außenbauteile ist die wichtigste Entscheidung, die Bauherren zu treffen haben.

Wärmebedarf Heizen und Warmwasser in kWh/a

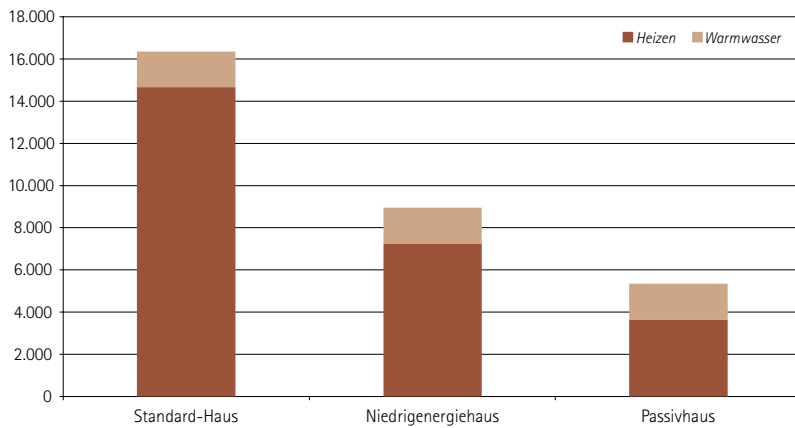


Abb.1. Der Wärmebedarf eines Niedrigenergiehauses liegt 45% unter dem eines Hauses nach gültiger Wärmeschutzverordnung, der eines Passivhauses sogar 67% darunter

Heizölkosten in 25 Jahren

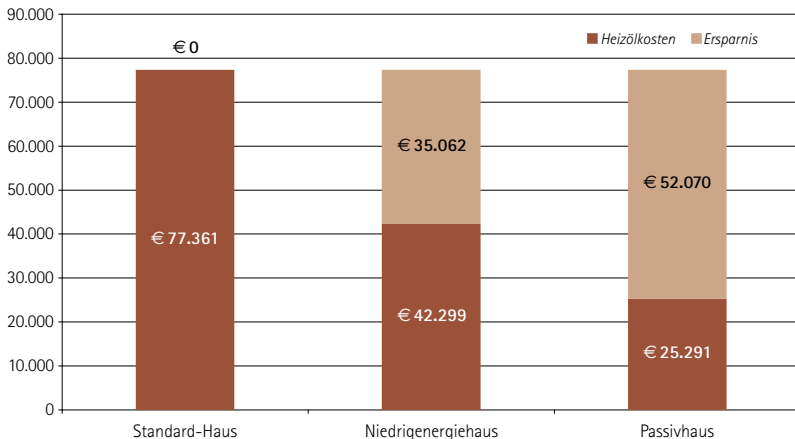


Abb.2. Die langfristigen Energiekosten entsprechen dem Wärmebedarf. Beim Passivhaus entstehen in den nächsten 25 Jahren nur noch ein Drittel der Energiekosten eines Hauses nach Wärmeschutzverordnung

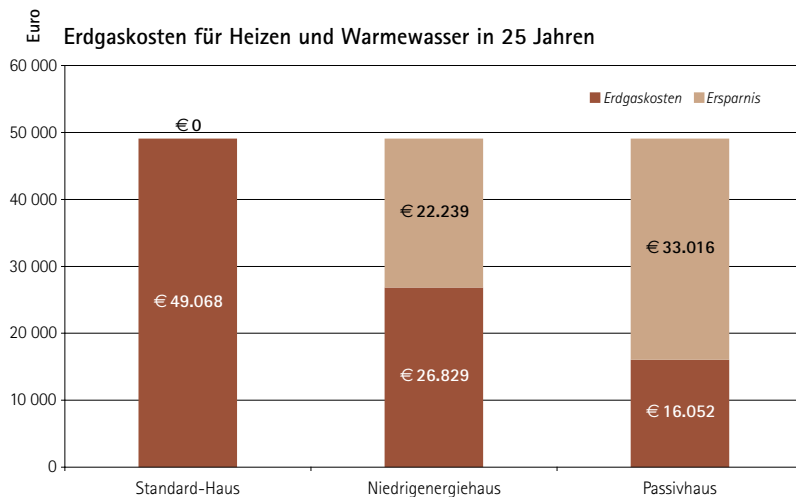


Abb.3. Kostenvergleich zwischen einem "normalen" Haus und einem Niedrigenergiehaus mit Gasbrennwerttherme.

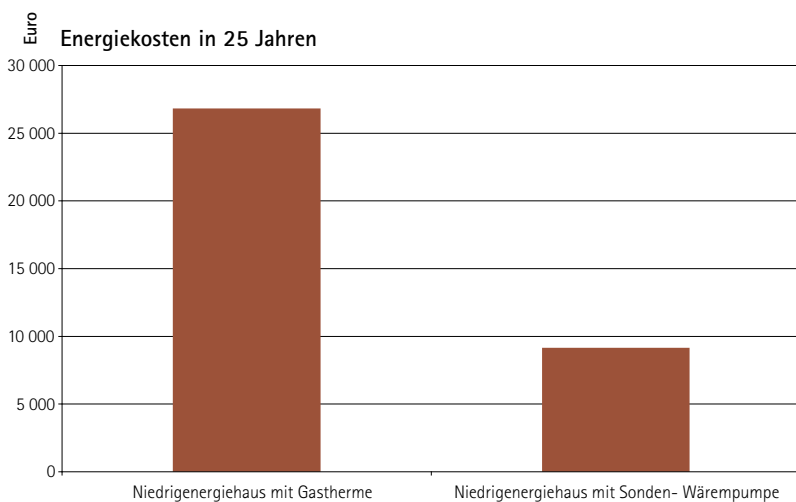


Abb.4. Die Energiekosten für Heizen und Warmwasser betragen bei einem Niedrigenergiehaus mit Wärmepumpe ca. 9.200 Euro in den kommenden 25 Jahren

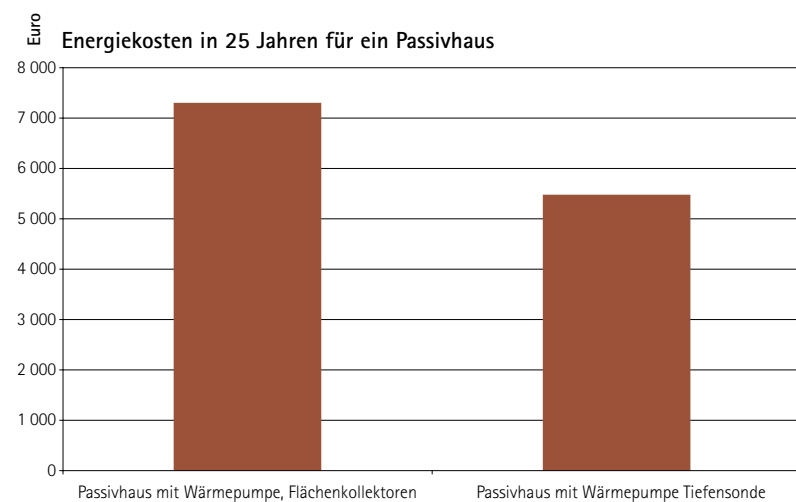


Abb.5. Die Energiekosten für Heizen und Warmwasser eines Passivhauses mit Wärmepumpe betragen ca. 5.500 Euro in den kommenden 25 Jahren



Flächenkollektoren einer Wärmepumpe

Realistischer ist wohl der Einbau einer Gasbrennwerttherme. Für den Betrieb der Gastherme wurde eine Gaspreissteigerung von durchschnittlich 8% in den kommenden 25 Jahren angenommen. Bei diesem Szenario fallen für ein wenig gedämmtes Haus immerhin noch über 49.000 Euro Heizkosten an. Das gleiche Gebäude als Niedrigenergiehaus bringt eine Einsparung von ca. 22.000 Euro. Geld, das direkt in eine verbesserte Gebäudehülle investiert werden kann. (Siehe Abb. 3)

Durch die Wahl erneuerbarer Energieträger anstelle fossiler Brennstoffe werden Energiekosten und CO₂-Emissionen weiter verringert. In der Studie wurde als erneuerbare Energiequelle die Nutzung der Erdwärme untersucht.

Hierbei zeigt sich, dass langfristig die Abkehr von fossilen Brennstoffen auch finanziell interessant ist. Im Beispiel der geothermischen Anlage wurde eine durchschnittliche Strompreissteigerung von 5% in den nächsten 25 Jahren vorausgesetzt. (Siehe Abb. 4)

Die Häuser des Lottissements können auch als Passivhäuser gebaut werden. Der extrem geringe Energiebedarf erlaubt ein Heizungssystem, das nicht auf fossile Energieträger zurückgreift.

Eine geothermische Anlage mit Tiefensonden ist im Anschaffungspreis höher als eine Anlage mit Flächenkollektoren. Aufgrund der höheren Effizienz der Tiefensonden sind jedoch sowohl die Energiekosten als auch die CO₂-Emissionen nochmals deutlich verringert gegenüber der preiswerteren Lösung mit Flächenkollektoren. (Siehe Abb. 5)

Ein verringerter Energiebedarf wird im Wesentlichen durch zwei Maßnahmen erreicht: die Gebäudehülle wird besser gedämmt und eine Lüftungsanlage wird eingebaut. Beide Maßnahmen erfordern eine gute Luftdichtigkeit des Hauses. Den erhöhten Baukosten stehen reduzierte Energiekosten gegenüber.

In der weiteren Zusammenarbeit mit der Gemeinde Heiderscheid ist vorgesehen, den zukünftigen Hauseigentümern diese Ergebnisse vorzustellen. Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit soll das Interesse und die Akzeptanz der zukünftigen Hauseigentümer für energie-effiziente Bauweisen fördern.

Christiane Conrady,

*Ökologisches Bauberodung
eng Initiativ vom Ministère du Logement
a vom Oeko-Zenter Lëtzebuerg asbl*

© Bundesverband Wärmepumpen



Tiefensensoren einer Wärmepumpe

Luxemburgische Reglements zum Thema "Energiesparende Wohnhäuser"

Beihilfen des Umweltministeriums "Règlement grand-ducal" vom 3.8.2005:
Das Umweltministerium fördert sowohl den Bau von Niedrigenergie- und Passivhäusern, als auch den Einbau von geothermischen Anlagen.
(Gültig bis zum 31.12.2007)

"Carnet de l'habitat", Gebäudepass des Wohnungsbauministeriums:
Der Gebäudepass stellt ein umfassendes Gutachten über bestehende Gebäude dar. Unter anderem wird hier auch der energetische Ist-Zustand beschrieben. Er hilft das Renovierungspotenzial eines Gebäudes abzuschätzen.

Novellierung der Wärmeschutzverordnung:
Die Novellierung der Wärmeschutzverordnung ist in Bearbeitung. Hierin wird u.a. die energetische Qualität von neuen Wohnhäusern festgelegt. Der Nachweis wird Bestandteil der Baugenehmigung.

Wichtige Fragen eines Bauherrn:

Wie hoch sind die Erstinvestitionen eines energetisch verbesserten Neubaus?

Wie werde ich meine heutige Entscheidung über Technik und Aufwand in 20 Jahren sehen? Muss mein Haus dann bereits nachgebessert werden? Oder ist es noch optimal?

Wenn es nachgerüstet werden muss, habe ich es heute so gebaut, dass dies leicht möglich ist oder würde es sehr teuer?

Wohlfühlen in den eigenen vier Wänden...



- Naturfarben
- Tapeten und Wandbeläge
- Naturdämmstoffe
- Parkett, Teppichböden
- Türen
- Innenausbau
- Maschinenverleih

Öffnungszeiten:

Dienstag - Freitag
9 - 12 Uhr 14 - 18 Uhr
Samstag 9 - 12 Uhr 14 - 17 Uhr
Montag geschlossen



98, rue de Bonnevoie L-1260 Luxembourg
Tel. 49 65 51 Fax 40 23 03 info@biotop.lu www.biotop.lu



Neue Busverkehre für Luxemburg

Immer mehr Gemeinden in Luxemburg bieten ihren Einwohnern einen Gemeindebus. Die genaue Gestaltung kann allerdings sehr unterschiedlich sein. Damit die Gemeinden sich ein besseres Bild von den verschiedenen Möglichkeiten machen können, organisierten Mouvement Ecologique, das "Oekozenner Lëtzebuerg" sowie das "Klimabündnis Lëtzebuerg" in der Klimabündnisgemeinde Mamer ein Seminar über unterschiedliche Modelle des öffentlichen Verkehrs. Dies in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverbund und der Unterstützung des Transportministeriums.

De Kéisecker sprach mit Helmut Koch, Dipl. Ing. vom Verkehrsstudienbüro Trafico aus Österreich über den sinnvollen Einsatz solcher Modelle.

- **HELMUT KOCH** ist ausgebildeter Raum- und Stadtplaner, Dipl. Ingenieur, und leitet das Verkehrsplanungsbüro Trafico in Gmunden, Oberösterreich. Ein Schwerpunkt der Tätigkeit ist die Planung und Umsetzung von Konzepten des öffentlichen Verkehrs in Gemeinden und Regionen

Was versteht man unter dem Ausdruck "bedarfsorientierter öffentlicher Verkehr"?

Der bedarfsorientierte öffentliche Verkehr ist eine Zwischenform zwischen klassischem Verkehr mit fixen Linien und Haltestellen und dem freizügigen Individualverkehr. Das heißt, die Angebote im bedarfsorientierten öffentlichen Verkehr verkehren nur dann, wenn ein Bedarf besteht. In der Regel muss man sich vorher anmelden, entweder per Telefon oder auch im Internet.

Welche unterschiedlichen Modelle gibt es?

Es gibt bereits eine sehr breite Palette. Die beginnt bei den sogenannten Rufbussen, die bezüglich Fahrplan bedarfsorientiert verkehren. Sie verkehren nur dann, wenn jemand fahren will. Man muss vorher anrufen und die entsprechende Teilstrecke wird abgefahren. Ein weiteres Modell ist das Anruf-Sammel-Taxi (AST), das meist mit Kleinbussen betrieben wird und eine Punkt-Flächenbeziehung herstellt. Das heißt, man steigt an einer Haltestelle ein und wird bis zum Ziel an die Haustür gebracht. Diese Systeme werden sehr oft

als Zubringer eingesetzt, zum Beispiel zu Bahnhöfen. Des Weiteren gibt es viele Sonderformen, die keinen einheitlichen Namen haben. Dabei handelt es sich meist um sehr flexible Modelle, die sehr weit in Richtung Taxiverkehr gehen, ohne fixe Haltestellen und ohne Fahrplan. Man bestellt z.B. den Bus per Telefon, wird von zu Hause abgeholt und am gewünschten Ziel abgeliefert. Diese Systeme sind für den Fahrgast natürlich sehr attraktiv.

Wobei sich die Frage stellt, inwiefern diese Systeme überhaupt noch ökologisch sind oder ob der Fahrgast nicht ebenso sein eigenes Fahrzeug nehmen könnte.

Diese Sonderformen machen aus meiner Sicht vor allem als Ergänzung zum klassischen Linienverkehr Sinn. Mit diesen Sonderformen wird man keine großen Transportleistungen erbringen. Sie sind aber eine wichtige Ergänzung zum allgemeinen öffentlichen Transport und schließen Angebotslücken. Sie sind ein wichtiger Baustein eines attraktiven Gesamtsystems des öffentlichen Verkehrs und ergänzen diesen dort, wo nur eine schwache Nachfrage besteht: zum Beispiel am Abend, in der Nacht oder am Wochenende, oder als Zubringersystem zum Bahnhof. Wobei beim letztgenannten Beispiel Fahrtwünsche gesammelt werden.

Für welche Bevölkerungsgruppen eignen sich die unterschiedlichen Modelle am besten?

Wichtig sind die Zielgruppen bzw. die Verkehrszwecke, die man abdecken will. Bevor man ein System einführt soll man sich im Klaren sein, welche Zielgruppen und welche Verkehrsbedürfnisse man abdecken will. Die Nachtbusse, die gerade auch in Luxemburg sehr weit verbreitet sind, decken ein ganz bestimmtes Spektrum ab, den nächtlichen Freizeitverkehr der Jugendlichen. Andere zielgruppenspezifische Verkehre wären Wanderbusse in Tourismusregionen. Wichtig ist: der Zweck und die Zielgruppe bestimmen die Betriebsform.

Besteht nicht die Gefahr, dass sich das öffentliche Angebot Konkurrenz macht?

Das ist eine sehr wichtige Frage. Es besteht immer die Gefahr, dass durch innovative Systeme der Linienverkehr Fahrgäste verliert. Ich denke, man muss verantwortungsvoll an die Planungsaufgabe herangehen. Man muss vermeiden, dass bestehende Angebote in unzumutbarer Weise konkurrenziert werden. Im Regelfall ist bedarfsorientierter Verkehr als Ergänzung zu sehen.



Die Luxus-Version (Anrufen und der Minibus holt mich innerhalb einer halben Stunde ab und bringt mich wohin ich will) ist ein sehr teures Angebot und muss sich den Vorwurf gefallen lassen, dass die Gemeinde dem Bürger ein Taxi zur Verfügung stellt. Wo ist hier die Rechtfertigung?

Das ist ein Argument, das immer wieder auftaucht. Es muss aber relativiert werden. Innovative Systeme mit hohem Qualitätsstandard sind in der Regel so konzipiert, dass das gleiche Fahrzeug zu bestimmten Zeiten mit als "Linie" verkehrt, zum Beispiel als Schülerbus oder als Zubringer zum Bahnhof. Ein Gemeindebus in einer mittleren Gemeinde, sagen wir 3000 Einwohner, fährt in den Spitzenzeiten wie der Linienverkehr mit fixen Zeiten und tagsüber als flexibles System. Die Frage der hohen Kosten ist zu relativieren. Ein flexibler Verkehr kann sehr preisgünstig betrieben werden, kostet weniger als ein klassischer Linienverkehr, der mit größeren Fahrzeugen auf einer fixen Strecke verkehrt und im Regelfall mit geringeren Fahrgastzahlen zu rechnen hat. Noch ein ökologischer Aspekt: wenn eine Gemeinde ein derartiges System anbietet ist es für viele Familien möglich, auf einen Zweitwagen zu verzichten, was zu ökologisch positiven Folgeeffekten führt. Man weiß, wenn ein Auto angeschafft wurde, besteht ein hoher Anreiz es zu benutzen, auch wenn es nicht unbedingt "notwendig" ist.

Gibt es Modelle im Ausland, die für Luxemburg von besonderem Interesse wären?

Soweit ich weiss gibt es in Luxemburg ein ziemlich gutes Grundangebot im Linienverkehr. Auf den meisten Bahn- und regionalen Busstrecken gibt es ein Grundintervall von einer Stunde oder weniger. Wo sicherlich noch Bedarf besteht ist Zubringerverkehr wie Anruf-Sammeltaxis. Ein zweiter erwähnenswerter Punkt ist der Freizeitverkehr. Hier gibt es ganz spezielle Bedürfnisse, die zu berücksichtigen sind.

Was raten Sie einer Gemeinde, die sich überlegt einen Mobilitätsdienst anzubieten?

Im Grunde sind vier Fragen zu beantworten. Die erste: besteht überhaupt ein Bedarf an zusätzlichen Verkehrsangeboten? Das muss man sich vorher sehr kritisch überlegen. Einerseits wird der Bedarf oft überschätzt, andererseits bestehen Potenziale, die oft nicht wahrgenommen werden. Man sollte sich zum Beispiel überlegen, ob die Gemeinde Orte hat, die nicht oder sehr schlecht an das öffentliche regionale Netz angebunden sind. Gibt es bestimmte Bevölkerungsgruppen, die Mobilitätsbedürfnisse haben, die derzeit nicht erfüllt werden? Gibt es relevante verkehrspolitische Ziele oder will man ein Mobilitätsgrundangebot für bestimmte Bevölkerungsgruppen schaffen?

Die zweite Frage wäre jene nach den Synergien. Im Hinblick auf eine wirtschaftliche Betriebsführung sollte man schauen, ob es nicht bereits Verkehre gibt, die in ein optimiertes Gesamtangebot eingebaut werden könnten. Gibt es privat organisierte Taxi- oder Mietwagenfahrten? Gibt es Schülerverkehr, gibt es Kindergartentransporte? Diese können eine Basis für neue Angebote darstellen.

Die dritte Frage ist jene nach dem möglichen Betriebskonzept. Ziel ist ein strikt auf die Bedürfnisse der Gemeinde ausgerichtetes Betriebskonzept. Das bedeutet auch, dass im Regelfall kein fertiges Konzept aus der Schublade genommen werden kann. Man sollte maßgeschneidert planen und umsetzen, am besten gemeinsam mit den zukünftigen Benutzern.

Die vierte Frage ist die Finanzierung. Es sollte eine Finanzierung für zumindest zwei bis drei Jahre sichergestellt sein. So lange muss auf jeden Fall ein System in Betrieb sein, um feststellen zu können, ob eine relevante Nachfrage vorhanden ist. Die Nachfrage wächst erfahrungsgemäß mit der Zeit.

Das Gespräch führte Laure Simon.

Im nächsten "Kéisecker" wird ausführlicher über die speziellen Mobilitätsangebote für Jugendliche und Nachtschwärmer berichtet.



1



3



4



5



6



7

1. Bummelbus rund um Hosingen

Im Gemeindesyndikat der Schule rund um Hosingen verkehrt der Bummelbus der Arbeitsloseninitiative Forum pour l'Emploi. Die älteren Einwohner werden hauptsächlich morgens zum Einkaufen gefahren (für 2 €), die Kinder und Jugendlichen (für 1 €) in den Nachmittagsstunden zu ihren Freizeitaktivitäten. Der Fahrtwunsch muss am Vortag angemeldet werden. Dafür stehen 5 Minibusse zur Verfügung. Diesen Service lassen sich die 4 Gemeinden (+/- 3.500 Einwohner) fast 35.000 € im Jahr kosten. Das Projekt Bummelbus wird zu 75% vom Arbeitsministerium unterstützt.

2. Flexibus in Mersch

Die Gemeinde Mersch mit ihren 7.500 Einwohnern, verteilt auf 7 Ortschaften, bietet ihren Bürgern einen Rufbusdienst. Dieser kommt innerhalb von einer Dreiviertelstunde nach Anruf und bringt die Kunden für 2 € (1 € mit gültigem RGT-Fahrschein) von Haustür zu Haustür innerhalb der Gemeinde, dies unter der Woche von 6 bis 20 Uhr und samstags von 8 bis 18 Uhr. Diesen Service, den derzeit ungefähr 3.000 Kunden monatlich nutzen, lässt sich die Gemeinde fast 17.000 € pro Monat kosten. Ein Großteil der Kunden fährt ab oder zum Bahnhof.

3. Vereinsbus Beckerich

Die kleine ländliche Gemeinde Beckerich (2.200 Einwohner) kaufte vor einigen Jahren einen Minibus, den sie den Vereinen und Kommissionen, der Primärschule sowie der Kindertagesstätte gratis zur Verfügung stellt. Der Minibus kann mit normalem Führerschein gefahren werden und ist behindertengerecht ausgestattet. Die Reservierungen nimmt die Gemeindeverwaltung entgegen. Ein Zuschuss für die Benzinkosten wird allerdings verlangt.

4. Navette in Niederanven

Die Gemeinde Niederanven (5.500 Einwohner) verbindet 6 ihrer 7 Ortschaften mit einer stündlichen Navette, die im Linienverkehr fährt und zwar von Montag bis Freitag von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr. Vorher und dazwischen wird der Minibus im Schülertransport eingesetzt. Die Kunden fahren kostenlos, 2005 zahlte die Gemeinde 48.000 € für diesen Transportdienst. 500-600 Kunden nutzen ihn monatlich für Fahrten zum Einkaufen, zur Gemeindeverwaltung und als Zubringer zum regionalen Bus.

5. Citybus Düdelingen

Die Stadt Düdelingen mit ihren 18.000 Einwohnern setzt einen City-Bus ein zur Verstärkung des öffentlichen Verkehrsnetzes. 4 City-Bus-Linien fahren im Halbstundentakt durch die Stadt, regionale Busse fahren im Viertelstundentakt und Züge im Halbstundentakt. Der City-Bus kostet die Stadt Düdelingen jährlich 290.000 €. Im Durchschnitt nutzen mehr als 2.000 Kunden täglich diesen Dienst.

6. Werfenweng Shuttle

Die 700 Einwohner-Gemeinde Werfenweng in Österreich ist eine "sanftmobile" Tourismusgemeinde (200.000 Nächtigungen pro Jahr). Der Werfenweng-Shuttle bringt die Gäste (in der Saison rund um die Uhr) von der Bahn direkt zum Hotel oder von Haustür zu Haustür. (15.000 Fahrgäste pro Jahr)

7. Gmoabus Pöttsching Shuttle

Beim Gmoabus Pöttsching sind vorrangig Fahrerinnen aus dem Ort mit hohen sozialen Kompetenzen im Einsatz. Der Bus verkehrt im "Richtungsbandbetrieb", das heisst, dass eine zentrale Haltestelle im Ort regelmäßig angefahren wird. Alle anderen Haltestellen werden nur nach telefonischer Anfrage angefahren oder wenn ein Fahrgast dort aussteigen will. Ein Fahrgastbeirat sorgt für laufende Optimierung des Betriebs. Betrieben wird er von einem gemeinnützigen Verein aus dem Ort mit der Unterstützung von Bund und Gemeinde.

NATURATA

Fair a kooperativ mat de Bio-Bauern

**Äre Spezialist fir
Bio- an Demeter-
Liewesmëttel**

- Rollingergrund
Tél.: 44 78 77-33
- Dudelange
Tél.: 51 47 69
- Ettelbrück
Tél.: 81 74 22
- Munsbach (OIKOPOLIS)
Tél.: 26 15 17 33
- Hupperdange (Schanck-Haff)
Tél.: 99 75 08
- Foetz
Tél.: 26 54 01 51



www.naturata.lu

Topsolar

Zenter 10 Joer äre Fachbetrieb



Schoul Heischend 10 kWp/80m²

- Iwer 300 Solaranlagen am ganze Land
- Gratis Devis a Berechnung vum Gewinn
- Interessant Finanzeierung

TOPSOLAR SA 5, L-8838 WAHL
Tel 88 82 41 www.topsolar.lu

OEKOTEC



ein Luxemburger Betrieb - Ihr Partner für:

- Solarstrom und Solarwärme • Regenwasser • Blockheizkraftwerke
- Windenergie • Wärmepumpen • Heizungsanlagen usw.

18 Jahren Erfahrung
und über 350 Photovoltaik
und Solarthermische Anlagen sprechen
für unser Know How. Zu unseren Service-
Leistungen gehört die Stellung sämtlicher
Anträge, sowie Hilfe bei der Finanzierung.
Gerne vermitteln oder mieten wir
Dachflächen zum Bau von Solaranlagen.
Auch können Ihre Anlagen
von uns fernüberwacht
werden.



e - mail : info@oekotec.lu • www.oekotec.lu
13, Parc d'Activité Syrdall • L - 5365 Munsbach
Tel : ++ 352 26 35 26 02 • Fax : ++ 352 26 35 26 04

**Komplette Energieberatung für
landwirtschaftliche Betriebe**

E radikalen Aarbechtsplazwiessel: vum Banker zum Bio-Bauer

De Jean-Lou Colling vum Careltshaff Colmar-Bierg huet virun e puer Joer décidéiert, säi Beruf an der Bank un de Nol ze hänken a Biobauer ze ginn. "De Kéisécker" huet den Häer Colling gefrot, wéi ze fridden hien haut mat sénger Décisioun ass.



Als Biobauer si mir jo net nëmme Bauer, mä och Ëmweltschützer, Klimaverbesserer - kuerz mir versichen d'Liewe lieweswäert ze maachen

Meng Erwaardunge sinn eigentlech, datt biologesch Landwirtschaft vum Staat ënnerstëtzt gëtt, well et eng Aarbecht ass, déi staark zum Allgemengwuel bäidréit

De Kéisécker: Dir sidd nach een zimlech neie Bauer, an awer net méi sou jonk. Wou hu Dir virdu geschafft?

Ech war bal 20 Joer op enger grousser Lëtzebuurger Bank, an do war ech am Ufank responsabel vum Fichier clientèle, e Service mat 90 Leit. Duerno war ech an der Vente. Wéi mäi Schwéierpapp am Joer 2000 a Pensioun gaangen ass, huet sech d'Fro gestallt, wat mam Betrib géif geschéien, an ech hunn décidéiert fir mam Betrib virun ze fueren.

Zu eiser grousser Freed si Dir Bio-bauer. Wéi koumt Dir drop, fir grad Bio-Bauer ze ginn, wëll virdrun ass jo konventionell op dësem Bauerenhaff geschafft ginn?

Ech konnt mer am Fong geholl näischt aneschtens virstellen. Mech huet eng konventionell intensiv Landwirtschaft

net interesséiert, an et war u sech och esou, datt mäi Schwéierpapp eng konventionell, mä extensiv Landwirtschaft gemeet huet. Si loung schonn no bei enger Bio-Landwirtschaft. Sou war eigentlech de Start relativ einfach. Och well et kee Mëllechvéibetrib war. Et ass jo kloer, wann een net als Bauer op d'Welt kënnt, a wann een nët an deem Milieu grous ginn ass, muss een alles léieren. Ech hunn d'Impressioun, datt e Mëllechbetrib méi komplizéiert wier, wéi elo e Mutterkuhbetrib.

A propos léieren: hu Dir do missen a Course goen, oder wéi hu Dir dat Handwerk geléiert fir als Bauer ze schaffen?

Do huet mäi Schwéierpapp mir emol e ganze Koup bäibuecht. Dat anert hunn ech mir eigentlech selwer bäibuecht, duerch liesen, duerch mech informéieren.

Wéi packt een dann elo déi Aarbecht, déi awer elo wesentlech méi kierperlech ass? Wéi geet een domatter ëm, wann de Kierper dat eent gewinnt war?

Am Ufank ass dat guer net esou einfach. Kierperlech ass een net drop agestellt, et ass een direkt extrem midd. Ech mengen, op engem Büro schaffen ass eben net vergläichbar. Komescherweis passt sech de Kierper awer relativ schnell un, sou datt et op eemol geet. Et ass natierlech och eng Fro vu Wëllen. Mä wann et engem Spaass mécht, da kënnt eent bei d'anert. Also déi éischt zwee Joer, do sinn ech ganz éierlech, déi waren net einfach, mä elo sinn ech do dran.



A mengen Aen ass déi biologesch Landwirtschaft eng MODERN Landwirtschaft, ebe mat deem Ënnerscheed, datt biologesch Landwirtschaft versicht matt der Natur ze schaffen.

Sinn Är Erwaardungen erfëllt, entsprécht Är Situatioun haut deem wat der lech virgestallt hat?

Ech sinn eigentlech ganz zefridden. De grouse Virdeel an engem Betrib ass, datt ee selwer seng Décisioune kann huelen. Vu que datt ech a mengem fréiere Beruff Kader war, konnt ech do och eng ganz Rei Décisiounen huelen. Mä déi Décisiounen hëlt een an engem virbestëmmten Ëmfeld. Wann een do gesäit, datt z.B. Entscheedunge getraff ginn, déi engem perséinlech net gefallen, wou een et aneschtens géing maachen, muss een et trotzdem sou maache wéi de Chef et denkt. An engem eegene Betrib schléit ee säi perséinleche Wee an, et huet een natierlech och d'Konsequenzen ze droen, wann d'Richtung falsch war. Gutt, dat huet een an engem anere Beräich och, datt ee Konsequenzen dréit vun enger falscher Décisioun. Ma do huet een awer och ganz oft, datt ee mat sengen eegenen Décisiounen näischt Wesentlech verännere kann. Am eegene Betrib dogéint, do ass een iwwert d'ganz Linn selwer responsabel. Ech sinn och éischter deen Typ, deen dofir gemeet ass fir selwer meng Responsabilitéiten ze huelen.

Wéi get een dann elo an der "Zeen" akzeptéiert, sou als Quereinsteiger? Dat ass jo nët onwichtig, well ee sech och emol muss an deem Milieu austauschen.

D'Zeen ass fir mech e schlechten Ausdruck, ech zéien d'Wuert Terrain vir. Matt de Biobauere verstinn ech mech eigentlech gutt. Bei de konventionelle Baueren, do hunn ech 1, 2 Kollegen matt deenen ech mech och ganz gutt verstinn. Wat déi landwirtschaftlech Usiichte betrëfft, leie mer awer ganz wäit auserneen. Mä ech mengen, dat ass jo och eng Fro vun Toleranz. Well ech och elo Biobauer sinn, wëll ech net aner Leit forcéieren och onbedéngt Biobauer ze sinn. Ech kann nëmmen esou wirtschafte wéi ech denken, wéi et richtig ass, an déi aner mussen maachen, wéi si denken. Biobauer gëtt een nëmmen duerch eegen Asiicht an lwwerzeugung.

Well Dir esou spët ugefaangen huet, kommen dann net esou Bemierkungen wéi: Oh, deen do huet jo nach keng Ahnung?

Déi Bemierkungen déi kommen net, déi Gedanke sinn awer ouni Zweifel do. Mäi Kolleg huet mer z.B. am Ufank gesot: Dat do, dat gëtt ni eppes. Mëttlerweil gesäit hien dat awer ganz anescht. E sot nach déi leschte Kéier, hie géif all Dag staunen.

Wat seet Är Famill derzou, well Dir jo effektiv net aus engem Bauereberäich kommt?

Wou se frou doriwwer sinn, dat ass eigentlech datt ech méi doheem sinn, d.h. ech schaffe stonneméisseg am Betrieb zumindest grad esou vill wéi op der Bank, fir net ze soen, nach méi. Mä ech sinn awer muerges doheem, ech si mëttes doheem, ech sinn owes doheem, dat war wierklech virdrun nët de Fall. Si sinn och alleguer frou iwwert déi Décisioun vu mir, fir mam Betrib virunzefueren. Sou datt eigentlech jiddfereen zefridden ass.

Et kann een natierlech ni d'Virdeeler vun deem enge Beruff mat den Nodeeler vun deem anere Beruff vergläichen, an ëmgedrëit och. Wéi ech op der Bank geschafft hunn, do hat ech eng ganz Rei Virdeeler, mä ech hat och eng ganz Rei Nodeeler. Wann een an engem Bauerebetrieb schafft, huet een och eng Rei Virdeeler, an eng Rei Nodeeler. Eleng wann een elo d'Vakanz kuckt, mir packen et maximal fir eng Woch am Joer an d'Vakanz kënnen ze goen. An dat nach nëmme wëll mer e Mammekoubetrieb hunn. Hätte mer e Mëllechkoubetrieb, da wier dat nach vill méi schwierig. Et muss een eigentlech an engem Bauerebetrieb ëmmer do sinn, oder meeschtens do sinn. Et ass nët, datt een einfach esou iergendwou mol higeet fir eng Zäit. Dat geet eben net.

Dir sidd jo Direktvermarkter. Kënnst Dir just kuerz erklären, wéi dat um Haff funktionéiert?

Am Laf vum Joer kann ee sech bei eis melle fir an de Wanterméint Fleesch ze kréien. Mir maachen e Rendez-vous matt eise Clienten um Haff of. Duerchschnëttlech sinn et Kalwer vu 7-10 Méint, déi zu Ettelbréck am Schluethaus geschluecht ginn. Duerno komme si bei eis op den Haff, a si ginn a Präsenz vum Client sou verschnidde wéi hien dat gären hätt.

Dir sidd säit 2001 e Biobetrieb. Mat wat fir Problemer si Dir am planzebauleche Beräich bis elo konfrontéiert ginn?

Ech hunn eigentlech nach guer net esou-vill Problemer do gehat. Ech géif mengen, datt dat duerch eng gutt Fruchtfolleg ass. Ech hat bis elo net terribel vill Onkraut oder datt meng Kulturen näischt géife ginn. Ech stellen eigentlech just fest, datt alles wüsst, datt d'Recolten eigentlech net schlecht sinn. Awer wéi gesot, et muss een eng gewëssen Technik respektéieren. Et muss ee sech ebe strikt un eng Fruchtfolleg haalen, et muss ee mam Striegel déi richteg Zäit fueren, et muss ee kucken, datt de Buedem sech erhuele kann. Wann een dat respektéiert, an datt d'Buedemliewe sech ka regeneréieren, d.h. datt een och wierklech eng gutt Buedemfruchtbarkeet huet, dann huet ee keng terribel Problemer, d.h. ech hu weder Problemer mat Krankheete bei Planzen, nach Problemer datt eppes net géif wuessen, nach Problemer mat zevill Kraut. Et ass ëmmer e bësselche Kraut do, ech sinn och der Meenung, datt e bësselche Kraut muss do sinn, well soss



Weider erwaarden ech mer, datt déi ländlech Strukturen och ënnerstëtzt ginn, datt och d'Familljebetriber an deem Sënn ënnerstëtzt ginn. Och wann een ëmmer vun engem méi staarken industriellen Denken beherrscht ass, soll et net sinn, datt een herno just nëmmen eng Ënnerstëtzung hätt fir reng industriell Betriber

brauchen d'Planze sech nët ze wieren, a wa se sech net ze wiere brauchen, da gi se net kräfteg.

Mir kommen elo a Richtung vun engem neie Agrargesetz. Wat sinn Är Erwaardungen un dat neit Agrargesetz?

Meng Erwaardunge sinn eigentlech, datt biologesch Landwirtschaft vum Staat ënnerstëtzt gëtt, well et eng Aarbecht ass, déi staark zum Allgemengwuel bäidréit. Et soll och erkannt ginn, datt dat

net nëmmen esou eng Randerscheinung ass vun e puer Dreemerten, déi mengen, datt eng biologesch Landwirtschaft esou eng Landwirtschaft wier, wéi dat esou oft duergestallt gëtt, vu Leit déi liddreg wieren oder vu Leit, déi alles sou géife wuesse loosse wéi et eben esou wier. A mengen Aen ass déi biologesch Landwirtschaft eng MODERN Landwirtschaft, ebe mat deem Ënnerscheid, datt biologesch Landwirtschaft versicht matt der Natur ze schaffen. Wou dergéint déi konventionell Landwirtschaft eigentlech géint d'Natur schafft, d.h. well déi konventionell Landwirtschaft mat chemesche Mëttele sech dauernd géint d'Natur wiert, an dobäi vill Waasser an nätzlecht Liewe futti mécht.

An der biologescher Landwirtschaft probéiert een d'Natur am Equiliber ze halen, d.h. den Equiliber vun der Natur ze respektéieren, an och Symbiose vun deenen eenzelne Planzen ze respektéieren. Biolandwirtschaft ass en dauernd Beobachten a Bäiléieren, wat schlussendlech zu gesonden a qualitativ héichwäertege Produkter féiert.

Wann ee vun Nohaltegkeet schwätzt, dann ass de Biobauer matt Sécherheet deejéinegen, deen dat am landwirtschaftleche Beräich am efficaceste praktizéiert.



Wat wëlle mir schlussendlech hei zu Lëtzebuerg hunn? Mir wëlle jo eng schéi Landschaft hunn, mir wëlle ländlech Strukturen hunn, an déi musse mat finanzéiert ginn. Wann eppes soll schéi sinn, an eppes ënnerhale muss ginn, dat kascht alles

Weider erwaarden ech mer, datt déi ländlech Strukturen och ënnerstëtzt ginn, datt och d'Familljebetriber an deem Sënn ënnerstëtzt ginn. Och wann een ëmmer vun engem méi staarken industriellen Denken beherrscht ass, soll et net sinn, datt een herno just nëmmen eng Ënnerstëtzung hätt fir reng industriell Betriber. Industrie ass schlussendlech eppes anescht wéi Familljebetriber, well een do a ganz aner Strukturen erakënn. Wëlle mir tatsächlech herno eis Mëllech oder eist Fleesch vun do hierhunn, wou absolut am bëllegste produzéiert gëtt? Dat kéint bedeuten, datt mer eis Basisliewesmëttel aus Asie kréien, wou mer kéng Kontroll iwwert d'Qualitéit an d'Gesondheet vum Produkt hunn. Wéi wëlle mer och, datt eis Landschaft soll ausgesinn? Dat sinn alles Faktoren, wou ech mir eigentlech erwaarden, datt eis Politiker eis Lëtzebuurger Baueren ënnerstëtzen, a sech vläicht net nëmme vun engem rengen Profitdenken guidéiere loosse. Wat wëlle mir schlussendlech hei zu Lëtzebuerg hunn? Mir wëlle jo eng schéi Landschaft hunn, mir wëlle ländlech Strukturen hunn, an déi musse mat finanziert ginn. Wann eppes soll schéi sinn, an eppes ënnerhale muss ginn, dat kascht alles. An haut ass et net méi, datt op den Häff 10 Leit schaffen. Haut schaffen nach meeschtens 1, 2 an dem Familljebetrieb, an déi mussen e ganze Koup bewältegen, an déi brauchen einfach déi finanziell Hëllef fir dat kënnen ze réaliséieren. Soss kënnt ee wierklech an déi Richtung vum industriellen Denken, an do ass rengen Profit iewescht Gebot. Do interesséiert et herno keen wéi d'Landschaft nach ausgesäit - respektiv wéi krank mir sinn. Weivill Ekzema an Allergië mir hunn oder wéivill Kanner mir nach kënnen kréien.

Als Biobauer si mir jo net nëmme Bauer, mä och Ëmweltschützer, Klimaverbesserer - kuerz mir versichen d'Liewe lieweswäert ze maachen.

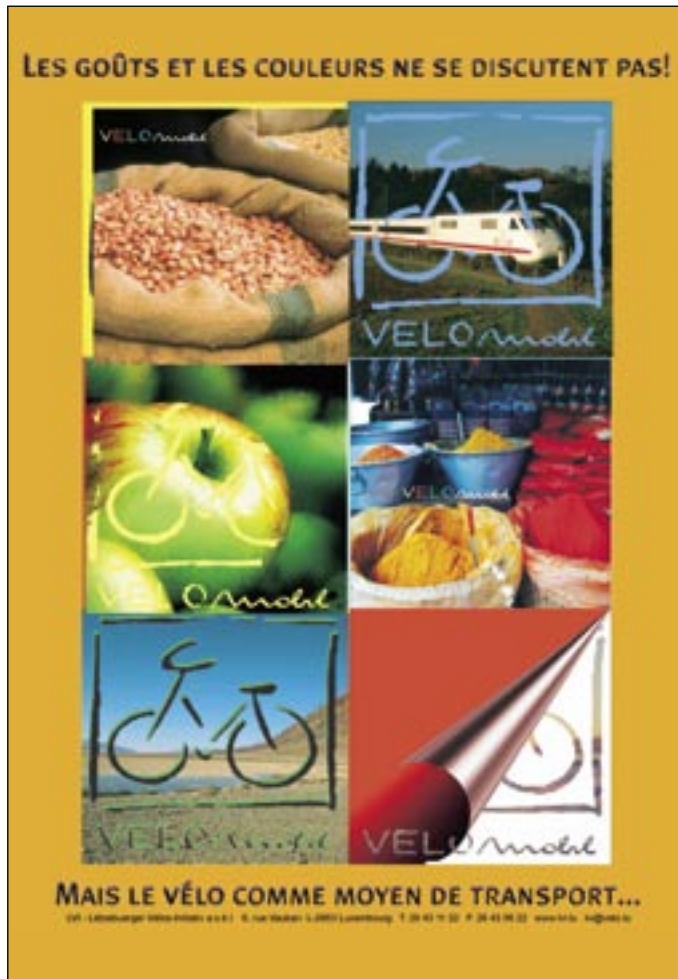
*Fir de Kéiseccker: Claude Neuberg,
Landwirtschaftsberoder am Oekozer a
Laure Simon, Mouvement Ecologique*

Betriebsspiegel Carelshaff

- Zënter der Saison 2001/2002 Bio-Betrieb
- Familljebetrieb; Vollerwerbsbetrieb (2 ganz Aarbechtsplazen); arrondéierte Mammekoubetrieb (ca. 72 ha);
- Privatvermaarter vu Randfleesch (d'Clientë kommen d'Fleesch vun den am Ettelbrécker Schluechthaus geschluechten an doheem verschnittene 7 bis 8 Méint ale Ranner op den Haff sichen)
- ca. 80 Randbéischen, dovunner 2 Stéieren an 42 Mammekéi matt Kaalwer
- 6 Maschtschwäin
- 31 ha Gréngland
- 41 ha Ackerland, dovunner:
 - 9 ha Luzerne
 - 4,5 ha Broutweess
 - 4 ha Summergeesch
 - 3,5 ha Ierbessen
 - 5,5 ha Spelz (Dinkel)
 - 7,5 ha Triticale
 - 7 ha roude Kléi
- Produktioun vu zertifizéiertem Bio-Saatgut (roude Kléi a Kären)
- Typesch Fruuchtfolleg fir de Betrieb:

Luzerne ♦ Weess (US)* ♦ Spelz (US)* ♦ Huewer (US)*
♦ Ierbessen** ♦ Summergeesch ♦ roude Kléi (2 Joer)

* US: Ënnersot matt wäissem Kléi
** den Ierbisse gëtt eng Tëschefruucht ugebaut





Textilien: Öko und gesund? Keine einfache Frage ...



Alle Produkte, die auf der Oeko-Foire ausgestellt werden, müssen ökologischen Kriterien gerecht werden. Diese Kriterien werden vom Mouvement Ecologique und dem OekoZenter Lëtzebuerg (voher Stiftung Öko-Fonds) ausgearbeitet und in regelmäßigen Abständen überarbeitet, so dass sie dem neuesten Stand der Technik und des Wissens entsprechen.

Auch textile Produkte wie Bekleidung, Accessoires (z.B. Taschen), Bettwäsche oder Decken werden, bevor sie zur Oeko-Foire zugelassen sind, einer gesamtökologischen Bewertung unterzogen.

Dabei hat sich besonders in diesem Jahr gezeigt, dass diese Bewertung nicht immer so einfach ist.

Ein Stimmungsbild für all jene, die sich für Kleider interessieren oder sich einen Einblick in die doch manchmal etwas schwierige Bewertung von Produkten verschaffen wollen.

Erstes Prinzip: Die Bewertung der Produkte

Die Bewertung der Produkte, die auf der Oeko-Foire ausgestellt werden sollen - also auch der Kleider - erfolgt auf der Grundlage von Informationen des jeweiligen Ausstellers. Für Textilien werden u.a. zu den Anbaubedingungen der Rohstoffe (ob aus kontrolliert biologischem oder konventionellem Anbau) und zu den produktionsökologischen Bedingungen (Färbung und eventuelle Behandlung der Textilien) Informationen eingeholt. Darüber hinaus gilt für Kleider das Prinzip, dass bei Textilien, die aus Produktionsstätten der Dritten Welt stammen, Informationen zu Anbau, Produktion und Vermarktung nach sozialen Kriterien vorliegen müssen (Stichwort fairer Handel).

Schwierige Abwägung der Produkte

Bei verschiedenen Produkten ist eine Bewertung wie die gerade beschriebene recht einfach. Dies trifft z.B. auf Kosmetik zu: bestimmte Inhaltsstoffe sind nicht zugelassen, ebenso wie bestimmte Verpackungen. Dieses Prinzip ist einfach zu kontrollieren u.a. weil gute Kosmetikprodukte auch über eine Öko-Zertifizierung verfügen.

Bei den Kleidern aber zeigte sich dieses Jahr auf besonders brisante Art und Weise, dass dies nicht immer so einfach





Textilien: auch in diesem Jahr eine der vielen Anziehungspunkte der Oeko-Foire

ist. Es muss hier eine Abwägung zwischen den verschiedenen Anforderungen erfolgen.

So erfüllen einige der in diesem Jahr auf der Oeko-Foire ausgestellten Textilprodukte alle Kriterien für Naturtextilien bzw. tragen ein Label, das für ökologisch und/oder fair produzierte Stoffe bzw. Textilien bürgt. Allerdings ist die Auswahl an derartigen Kleidungsstücken sehr begrenzt.

Nun beginnt die Fragestellung: reduziert man das Angebot auf jene besonders empfehlenswerten Textilien, wohlweisend, dass der Verbraucher angesichts des begrenzten Sortiments dann doch eher auf gängige Kleider usw. zurückgreift, oder geht man Kompromisse ein? Mouvement Ecologique und OekoZenter Lëtzebuerg entschieden sich für einen Kompromiss, im Bewußtsein, dass dieser für 2007 kritisch hinterfragt werden muss.

Die Mehrzahl der angebotenen Textilien, oder die Rohstoffe aus denen sie hergestellt wurden, tragen deshalb kein anerkanntes Label oder aber sie erfüllen aus verschiedenen Gründen meist nicht alle vorher genannten Kriterien (Öko-Anbau, optimale Färbung, regionale Produktion oder fairer Handel).

Es erfolgt in diesem Fall eine Gesamtbewertung der Textilien: stellt das Produkt aus ökologischer und/oder sozialer Sicht eine Verbesserung gegenüber gängigen Produkten dar und weist somit einen Mehrwert auf, so kann es dennoch zur Messe zugelassen werden.

Einige Beispiele:

- Ist ein Kleidungsstück aus konventionell angebaute Baumwolle hergestellt, aber ungefärbt oder mit Pflanzenfarben gefärbt, zudem unbehandelt oder unbedenklich behandelt (z.B. mechanisch behandelt), so kann es zur Messe zugelassen werden.
- Textilien aus Biobaumwolle (aus kontrolliert biologischem Anbau), die das "Öko-Tex Standard 100"-Label tragen, welches das Endprodukt als schadstoffgeprüft ausweist und aussagt, dass bestimmte Grenzwerte für Schadstoffe im Endprodukt nicht überschritten wurden, können zur Messe zugelassen werden, obwohl dieses Label keine Aussage über die produktionsökologischen Bedingungen macht.



Textilien auf der Oeko-Foire 2006

Auf der Oeko-Foire finden Sie als BesucherIn ausschließlich Textilprodukte, die aus reinen Naturfasern hergestellt sind wie Baumwolle, Schafschurwolle, Alpakawolle, Seide, Leinen usw. und die einen eindeutigen Mehrwert gegenüber handelsüblichen Textilprodukten haben – ökologischer und/oder sozialer Natur.

Produkte auf der Grundlage von synthetischen Fasern, Viskoseprodukte und Natur-Synthetikmischfasern – ausgenommen Lycra/Elasthan bis zu 10% – sind zur Oeko-Foire nicht zugelassen.

Produkte, die z.B. **nur** mit Produktlabels wie "Öko-Tex Standard 100" oder "Tox-proof" werben, die das Endprodukt ausschließlich auf Schadstoffe analysieren, werden nicht akzeptiert. Dies gilt auch für Textilprodukte, die mit Kunstharzen, optischen Aufhellern oder Chlorbleiche behandelt sind.

- Textilien aus Entwicklungsländern, die aus Fair-Trade-Projekten stammen oder nach fairen Kriterien gehandelt werden, können zugelassen werden, auch wenn z.B. die Färbung nach konventionellen Methoden, mit synthetischen Farben erfolgt. Hier steht der "faire Charakter" des Produkts im Vordergrund.

FAZIT: Hat ein Kleidungsstück ein besonderes "Plus" ökologischer und/oder sozialer Natur, das es von handelsüblichen Textilprodukten unterscheidet, so kann es für die Umweltmesse zugelassen werden.

Überarbeitung der Kriterien für Naturtextilien

In diesem Jahr stellten wir uns, wie bereits angeführt, im Verlauf der Bewertungsarbeit der Textilprodukte nach unseren Zulassungskriterien in zunehmendem Maße die Frage, ob die Kriterien für Naturtextilien in ihrer aktuellen Form noch Gültigkeit haben. Ob die Kriterien gegebenenfalls strenger gehandhabt werden sollen, ob wir uns bei der Zulassung der Produkte strenger an anerkannte Textillabels halten sollten, dies alles u.a. auch weil der Textilmarkt sich zugunsten von ökologisch hergestellten Naturtextilien gewandelt hat und beispielsweise biologisch produzierte Baumwolle kein reines Nischenprodukt mehr ist.

Zudem stellte sich die Frage, ob das "Plus" das Textilien bieten, die nicht alle Kriterien erfüllen - dennoch aber zur Oeko-Foire zugelassen wurden weil sie sich im ökologischen oder sozialen Sinne positiv von gängigen Produkten unterscheiden - noch ausreichend ist für eine künftige Zulassung zur Oeko-Foire.

Diese Fragen sollen 2007 mit Experten noch einmal erörtert werden. Und dennoch: die ausgestellten Textilprodukte zeichnen sich ausnahmslos durch einen verantwortungsbewussten Umgang mit Mensch und Umwelt aus und haben

einen eindeutigen (wenn auch mehr oder minder stark ausgeprägten) ökologischen und/oder sozialen Mehrwert gegenüber marktüblichen Produkten.

Naturtextilien: ein Beispiel für den steinigen Weg von umwelt- und gesund- heitsschonenden Produkten - Wegweiser sind notwendig

Das Beispiel der Naturtextilien ist in einem gewissen Maße symbolisch für die manchmal schwierige Bewertung von Produkten. Es zeigt aber sonder Zweifel, wie wichtig eine Umweltmesse für den Verbraucher ist: hier findet er Produkte, die einer Detailbewertung unterzogen wurden. Deshalb: ein Besuch lohnt sich... oder aber ein Blick auf unsere homepage www.oeko.lu, auf der Sie alle Kriterien zu Produkten finden, die auf der Oeko-Foire ausgestellt sind: von Möbeln über Farben und Lacken bis hin zu Textilien und Kosmetik.

Weitere gute Homepages, auf der ökologische Spitzenprodukte vorgestellt werden, findet man u.a. auch unter: www.ecotopten.de

Myriam Schiltz

Die Kriterien für Naturtextilien können unter www.oekozeniter.lu/emweltzenter/oekofoire/kriterien.htm eingesehen werden.

Interessante Infos zum Thema finden Sie unter:

Internationaler Verband für Naturtextilwirtschaft e.V.
www.naturtextil.com/portal/verbraucherinfo_qualitaetszeichen_de_594,356.html

EcoTopTen - new ecology products:
Hose, Hemd & Co
www.ecotopten.de/produktfeld_kleidung.php

Weiterführende Informationen zum Thema Naturtextilien finden Sie zudem in unserer Broschüre "TEXTIL hautnah - Mit 'Öko' voll im Trend", die Sie anfordern können unter Tel. 43 90 30 - 40



Zeichnungen von Pilt Wagner

ATELIER LIGNA

MENUISERIE-EBENISTERIE

Jang FEINEN

MENUISERIE INTERIEURE
CREATION DE MEUBLES CONTEMPORAINS
AMENAGEMENT D'INTERIEURS
CUISINES SUR MESURE
ESCALIERS



8, rue Goell L-5326 CONTERN
TEL: 35 55 33 OU 71 96 76

BIO-Qualität

**Qualität,
die man schmeckt!**

Qualität in jeder Hinsicht, für
das Produkt und die Produktion!
Gut für Mensch und Natur,
wie unsere durch biologischen
Umgang artenreichen
Wiesen und Weiden zeigen.



BIOG

**Gesunde Natur,
die Grundlage unserer
guten Biovollmilch!**

BIOG ist eine Marke von der Bio-Bauern-Genossenschaft Letzebuerg
an von BIOGROS (Importateur an Distributeur von der BIOG.)

Les Meilleurs Vignobles de France
LE MEILLEUR DU "BIO"

**Bordeaux, Bourgogne, Alsace, Champagne,
Beaujolais, Jura, Côtes du Rhône,
Baux de Provence, Cognac, Calvados**

**LES VINS DE CULTURE BIOLOGIQUE
AU GRAND-DUCHE DE LUXEMBOURG**

Garanties "Nature et Progrès" - "Demeter"
Appelations d'Origine Contrôlée
Direct du Château



FRANCIS FOURCADE

F-33002 BORDEAUX - TEL. 0033 5 56 94 28 57
L-9365 EPELDORF - FAX. 86 94 55

chaque mois au Grand-Duché - Livr. à domicile

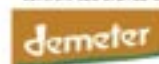
EMMER ENG BIO SPEZIALITEIT

www.oswald.lu



Mir sin déi éischt unerkannten
Demeter a BioLabel Metzerei am Land.
All eis Produkter sin an eisem
traditionellem an handwierklechen
Familjebetrieb produziéiert

CONTRÔLE CEE BIO- Lu-04



**FROT NO EISEM
PARTY-SERVICE KATALOG**

Mir sin op all Dag vun 7.30-12.45 an 13.45-18.15
Samstes vun 7.30-12.15
Frot och no eisen Hausmacher Bio Wurscht
a Produkter an den Biogeschäfte

137, avenue Gaston Diderich
L-1420 LETZEBUERG-BELAIR
Tel. : 44 65 45 Fax : 44 65 45 35

"Fingerfood" und "Vollwert-Burger" vegetarisch: die besondere Attraktion



Croque Monsieur, Sandwich... das kennt jeder in einem Bistro. Aber vegetarisches Fingerfood? Vollwert-Burger? Auf der Oeko-Foire 2006 wird diese kulinarische Raffinesse, wie immer erstellt von der "Kachéquipe" – unter der Führung von Lydie Muller-Philippy, angeboten. De Kéisécker veröffentlicht aber zudem fünf Rezepte.



Avocado-Crostini

Zutaten für etwa 20 Stück

20 Scheiben (1 cm dick) von dünnem Baguette oder Ciabatta
1 große oder 2 kleine vollreife Avocados, geschält und entsteint
frisch gepresster Saft von 1 Limette
1 Knoblauchzehe, zerdrückt
1 Teelöffel gemahlener Kreuzkümmel
½ Teelöffel scharfes Chilipulver (nach Geschmack)
Kräutersalz, frisch gemahlener schwarzer Pfeffer

Zur Garnierung

½ rote Paprikaschote in feine Streifen geschnitten oder 20 halb getrocknete Tomaten in Öl, abgossen (ersatzweise sonngetrocknete Tomaten) oder frischer Schnittlauch, in 2 cm lange Röllchen geschnitten

- 1 Den Backofen auf 180°C vorheizen. Ein Backblech mit Olivenöl bestreichen, die Brotscheiben darauf verteilen und leicht mit Olivenöl beträufeln. Im vorgeheizten Ofen in etwa 10 Min. knusprig rösten. Abkühlen lassen und bis zur Verwendung in einem luftdicht verschlossenen Behälter aufbewahren.
- 2 Die Avocado(s) für das Püree in einer Schüssel fein zerstampfen, den Limettensaft, Knoblauch, Kreuzkümmel, Chilipulver, Kräutersalz und Pfeffer untermischen. Mit Klarsichtfolie abdecken und bis zur Verwendung in den Kühlschrank stellen.
- 3 Auf jeder gerösteten Brotscheibe einen kleinen Löffel Avocadopüree nicht allzu glatt verstreichen, da es so hübscher aussieht.
- 4 Die Crostinis mit einer Paprikastreife, einem Tomatenstück oder mit einem Schnittlauchstängel garnieren.

Mein Tipp: Das pikante Avocadopüree sollte höchstens 4 Stunden vor dem Servieren zubereitet werden.

Topinambur-Pastetchen

Zutaten für etwa 16 Stück

400 g Topinambur
150 g Weizenvollkornmehl
100 g gemahlene Haselnüsse oder Mandeln
125 g kalte Butter
1 Esslöffel Quark
Salz, Pfeffer, einige Stängel Petersilie
50 g Sahne, 2 kleine Eier
150 g Crème fraîche

Außerdem

5 Cocktailtomaten



- 1 Topinambur mit der Schale etwa 15 Min. weich kochen.
- 2 Mehl in eine Schüssel sieben. Haselnüsse oder Mandeln zugeben und mit dem Mehl mischen. Butter in kleine Stückchen schneiden, Quark, ½ Teelöffel Salz und 1 Prise Pfeffer unterziehen. Unter der Zugabe von 2-3 Esslöffeln kaltem Wasser zu einem glatten Teig kneten. Zugedeckt 30 Minuten im Kühlschrank ruhen lassen.
- 3 Petersilie waschen, trockenschwenken, Blätter von den Stängeln zupfen und fein hacken. Tomaten waschen und in Scheiben schneiden. Topinambur schälen und mit der Sahne pürieren. Mit Eiern, Crème fraîche und Petersilie in eine Schüssel geben und alles vermischen. Die Masse kräftig abschmecken.
- 4 Teigformen einfetten. Teig ausrollen und mit den umgedrehten Förmchen ausstechen. Den Teig in die Förmchen drücken.
- 5 1 Esslöffel Masse in eine Form geben, eine Tomatenscheibe darauf legen. Formen auf ein Gitter setzen und in den kalten Backofen schieben (mittlere Schiene). Pasteten bei 200 °C ca. 20 Min. backen. Etwas auskühlen lassen und aus den Formen lösen.

Mein Tipp: Die Pastetchen kann man gut im Voraus zubereiten. Vor dem Servieren kurz im Backofen bei 160°C erwärmen.

Käseröllchen

Zutaten für die Pfannkuchen

125 g Weizenvollkornmehl
125 g Dinkelvollkornmehl
1 Prise Vollmeersalz
3 Eier, Milch, Wasser

Für die Füllung

200 g Schafskäse
150 g körniger Frischkäse oder Ricotta
100 g geriebener Parmesan
4 Knoblauchzehen
½ Bund Petersilie
frisch gemahlener weißer Pfeffer



Außerdem

Fett zum Ausbacken der Pfannkuchen

- 1 Für die Pfannkuchen die Zutaten vermischen und mit dem Schneebesen zu einem glatten Teig verrühren. Den Teig etwa 20-30 Min. ausquellern lassen, danach die Pfannkuchen ausbacken und abkühlen lassen.
- 2 Für die Füllung die Knoblauchzehen schälen, den Keim entfernen und auspressen.
- 3 Den Schafs-, Frisch- und Parmesankäse mit dem ausgepresstem Knoblauch und der gehackten Petersilie gut vermischen.
- 4 Das Ganze mit frisch gemahlenem weißem Pfeffer abschmecken. Kein Kräutersalz mehr zugeben, da der Käse reichhaltig an Salz ist!
- 5 Die Pfannkuchen mit der Füllung gleichmäßig bestreichen, fest aufrollen und in 2 cm dicke Scheiben schneiden. Bis zum Servieren kühl stellen.

Mein Tipp: Mit Petersilien- oder Basilikumpesto, mit Tapenade oder einer pikanten Brotpaste gefüllt, schmecken diese Pfannkuchenröllchen auch sehr lecker.

Gurkenscheiben mit marinierter Zitrone

Zutaten für etwa 16 Stück

1 unbehandelte Zitrone
2 kleine Salatgurken
2 Esslöffel süßer Wermut
2-3 Teelöffel Traubenkernöl
Kräutersalz, frisch gemahlener schwarzer Pfeffer
120 g Weichkäse, z.B. Brie, Ricotta, Mozzarella, Manouri, Roquefort, Schafskäse ...
2 Teelöffel Sahne
1 Teelöffel Akazienhonig

- 1 Die Zitrone heiß abwaschen und abtrocknen. Eine Hälfte der Schale fein abreiben, die andere Hälfte in Zesten abreißen. Die Zitrone selbst auspressen.
- 2 Den Wermut mit dem Traubenkernöl, den Zitronenzesten und der Hälfte des Zitronensaftes verrühren. Mit Kräutersalz und schwarzem Pfeffer abschmecken. Das Ganze gut durchziehen lassen.
- 3 Die Gurken waschen und in ½ cm dicke Scheiben schneiden.
- 4 Den Weichkäse mit einer Gabel zerdrücken. Sahne untermischen, bis die Masse geschmeidig ist. Mit Zitronenschale und Akazienhonig vermischen. Das Ganze mit frisch gemahlenem schwarzem Pfeffer, Kräutersalz und dem restlichen Zitronensaft abschmecken. Die Masse in eine Spritztüte füllen und auf die Hälfte der Gurkenscheiben spritzen. Danach mit einer Gurkenscheibe abdecken und einen Zahnstocher hineinstecken.
- 5 Die Marinade über die Gurkenscheiben geben und bis zum Servieren mindestens 30 Min. durchziehen lassen.

Mein Tipp: Für die schnellere Variante, nimmt man Hartkäse, wie z.B. Comté, Pecorino oder Parmesan, schneidet diesen in feine kleine Scheiben und belegt damit die Gurkenscheiben. Danach wie oben beschrieben, fortfahren.

Grünkernburger mit Kohlrabiraspeln

Zutaten für etwa 8 Burger

150 g Grünkernschrot
1 Zwiebel, 2 Knoblauchzehen
150 g feiner Grünkernschrot
etwa 0,2 l Wasser
½ Esslöffel gekörnte Gemüsebrühe
1 Esslöffel Olivenöl
350 g Kohlrabi
70 g feine Haferflocken
40 g Weizenvollkornmehl
2-3 Eier, Kräutersalz, Muskatnuss
frisch gemahlener schwarzer Pfeffer
1 Esslöffel Shoyu



Für die Soße

125 g Magerquark, 1 Esslöffel Sahne
2 Esslöffel gemischte, frische Kräuter, wie Petersilie, Schnittlauch, Basilikum, Oregano, Thymian ...
Kräutersalz
frisch gemahlener weißer Pfeffer
1 Teelöffel Shoyu

Außerdem

2 Tomaten
1 dicke Zwiebel
½ Kopfsalat, einige Esslöffel Olivenöl zum Ausbacken
8 runde Brötchen



- 1 Den Grünkern in der Getreidemühle fein schroteten.
- 2 Die Zwiebel und den Knoblauch schälen. Vom Knoblauch den Keim entfernen, dann die Zwiebel mit dem Knoblauch feinhacken.
- 3 Das Wasser zum Kochen bringen und die gekörnte Gemüsebrühe hineingeben.
- 4 Das Olivenöl erhitzen und die Zwiebeln mit dem Knoblauch darin andünsten. Den Grünkernschrot dazugeben, kurz mitrösten und mit der heißen Gemüsebrühe angießen. Das Ganze 3 Min. bei kleiner Hitze köcheln lassen, dann auf der ausgeschalteten Herdplatte ausquellen lassen.
- 5 Die Kohlrabiknolle schälen und mittelgroß raspeln.
- 6 Die Kohlrabiraspeln, die Haferflocken, die Eier und das Vollkornmehl unter den etwas ausgekühlten Grünkernschrot geben.
- 7 Alles gut vermengen und mit Kräutersalz, Muskat, frisch gemahlenem schwarzem Pfeffer und Shoyu kräftig würzen.
- 8 Für die Soße den Magerquark mit der Sahne, dem Zitronensaft und den frisch gehackten Kräutern vermischen. Das Ganze mit Kräutersalz, frisch gemahlenem weißem Pfeffer und Shoyu abschmecken.
- 9 Die Tomate waschen, den Strunk entfernen und in Scheiben schneiden.
- 10 Die Zwiebel schälen und ebenfalls in Scheiben schneiden.
- 11 Den Kopfsalat waschen, putzen und trockenschleudern.
- 12 Nun die Grünkernburger in heißem Olivenöl von beiden Seiten braun braten.
- 13 Für jeweils einen Burger ein Brötchen in der Mitte aufschneiden, beide Hälften mit der Quarksoße bestreichen. Eine Brötchenhälfte mit einem Burger belegen, jeweils eine Tomaten- und Zwiebelscheibe und ein Salatblatt daraufgeben und mit der anderen Brötchenhälfte abdecken.
- 14 Sofort servieren.

Mein Tipp: Anstelle von Kohlrabi kann man die Grünkernmasse auch mit Möhren- oder Sellerieraspeln vermischen.

Wer es schneller mag, der kann anstatt von der Quark-Kräutersoße auf Bio-Tomatenketchup oder auf eine andere Fertigsoße zurückgreifen.

Sonderpreis beim
Mouvement Ecologique
23€ statt 34€



176 Seiten, gebunden,
harte Deckel, plastifiziert,
Format 21 x 29,7 cm

Kann auch bestellt werden
durch Überweisen dieses
Betrags an:
Mouvement Ecologique
CCP LU16 1111 0392 1729 0000

Sie können es auch abholen
im Ökozenter Luxemburg
6, rue Vauban, Pfaffenthal

oder telefonisch bestellen
439030-1

Natierlech genéissen 2



Nach dem großen Erfolg des ersten Kochbuchs "Natierlech genéissen" von Lydie Muller-Philippy, ist auch der zweite Band eine Fundgrube abwechslungsreicher und phantasievoller Rezepte der vegetarischen Vollwertküche. Wer ohne schlechtes Gewissen genießen will, findet hier eine Auswahl von Gerichten, die leicht nachzukochen sind, an denen man sich aber auch inspirieren kann um eigene Kochkreationen zu ersinnen. Raffiniert oder einfach, die gesunde Küche wird hier in ihrer Vielfalt präsentiert.

Würzen mit Kräutern – die Seele der Kochkunst – zum Verfeinern von Suppen, Saucen und Sonstigem ist einer der Schwerpunkte von Band 2.

Schon von Champagneressig gehört? Oder von Trüffelessig? Über diese und andere Essige, über deren Herstellung, Eigenschaften und Anwendung in der Küche des Alltags und in der "Fine cuisine" werden Sie alles erfahren.

Öle sind nicht nur Fett, sondern wertvolle Zutaten, die essentielle Fettsäuren und Vitamine enthalten. Ob Distel- Erdnuss- Kürbiskern- oder Olivenöl, die Wahl dieser oder anderer Öle beeinflusst maßgeblich die Geschmacksnuance Ihrer Gerichte. Hier können Sie nachlesen welches Öl sich am besten für Ihre Mahlzeit und ihre gesundheitliche Balance eignet.

Appetit anregende Farbaufnahmen von Guy Hoffmann illustrieren jedes der 123 Rezepte. Sämtliche Gerichte werden für eine bestimmte Jahreszeit empfohlen. Informationen über Schwierigkeitsgrad und Eignung für Veganer, Lakto- oder Ovo-lakto-Vegetarier vervollständigen dieses wertvolle Küchenbuch.

Die von einer Ernährungsberaterin erstellten Nährwertangaben und ein ABC der Vollwertküche vollenden das Ganze.

Guten Appetit!

Réalisons 10% d'énergie renouvelable

Participez au financement de projets sympas en souscrivant un compte d'épargne solidaire



Wandpark Gemeng Hengischt, comptant 8 éoliennes, financé par un crédit de 495908€

Le choix d'investir son épargne

La BCEE vous propose, en coopération avec ETIKA asbl, le Compte Épargne Alternative. Ce compte vous permet de consacrer votre épargne au financement de projets dans les domaines de l'écologie, du social et de la solidarité internationale.

La transparence

Les titulaires d'un Compte Épargne Alternative sont régulièrement informés sur les projets financés.

La solidarité

L'emprunteur profite d'un taux d'intérêt réduit grâce à l'effort de l'épargnant qui renonce à 0,25%. Le Compte Épargne Alternative vous offre la même sécurité qu'un compte épargne ordinaire.

Renseignez-vous auprès de ETIKA (Tél. 29 83 53) ou auprès des agences BCEE.

www.etika.lu



SPUERKEESS

etika

Komfort der Superlative

ed[it]ion 4

Perfektion x 4 in Holz/Alu

- 1 Hervorragender **Wärmeschutz** bis $U_w=0,81$ W/m^2K
- 2 Sensationeller **Schallschutz** von 43 dB bereits im Standard
- 3 integrierter **Sonnenschutz** durch im Scheibenzwischenraum geschützt eingebaute Jalousie
- 4 dadurch auch **Sichtschutz** vor unerwünschten Einblicken

Besuchen Sie unsere neue Website
WWW.COPLANING.LU



Z.A.C. Langwies

L-6131 Junglinster

Tel. (0 03 52) 72 72 12-1

Fax (0 03 52) 72 72 14



Öffnungszeiten:

Mo.-Fr.: 8-18 Uhr (durchgehend)

Sa.: 9-16 Uhr (durchgehend)

Sonntags: 14-17 Uhr



Internorm

Autorisierter Stützpunktpartner

PAIN



OBERTIN

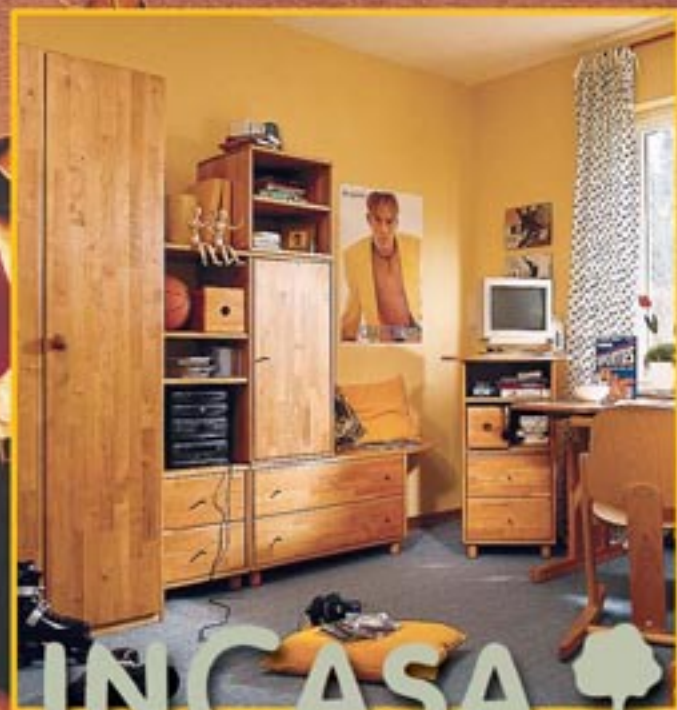
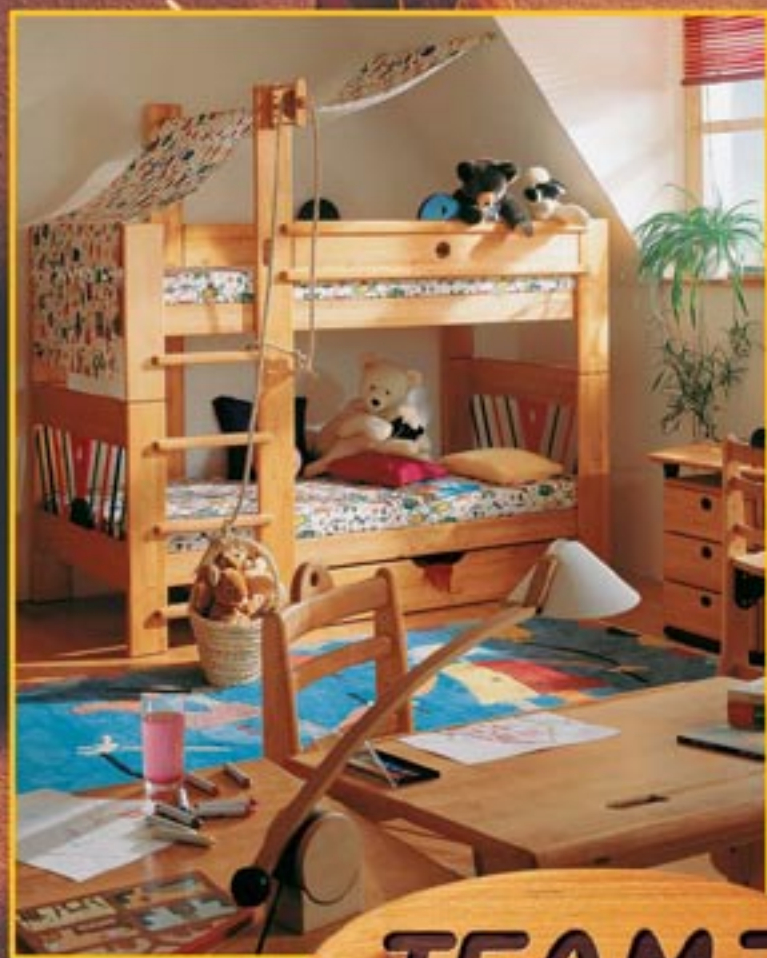
Säit 1983
an de Biobutteker
am ganze Land



www.pain-obertin.lu
Remerschen
tel/fax 23664590



Liewen & Wunnen an Harmonie mat der Natur



INCASA 

TEAM 7 

MIWELHAUS
KOEUNE



NATUR & DESIGN

